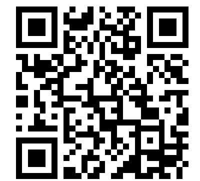
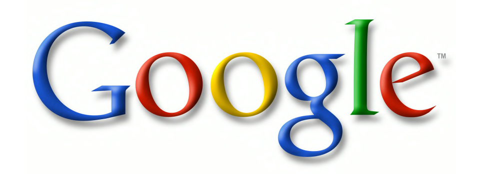
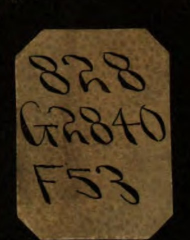
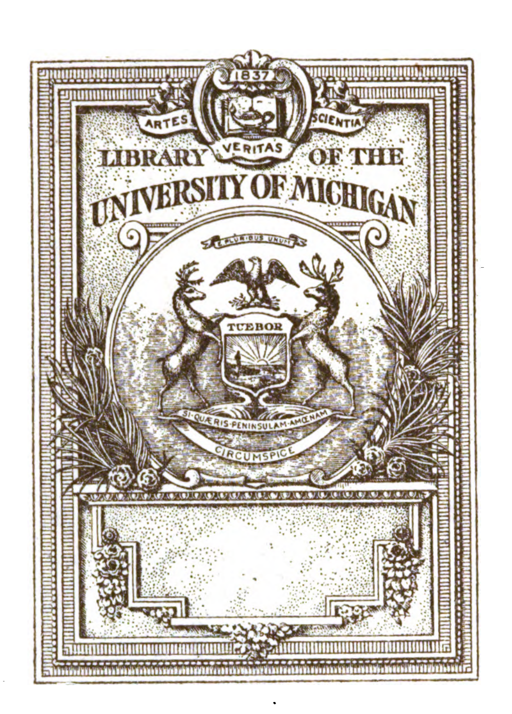
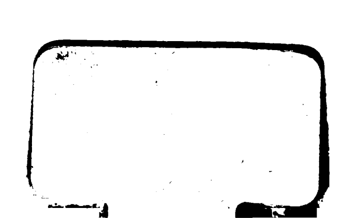







1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE



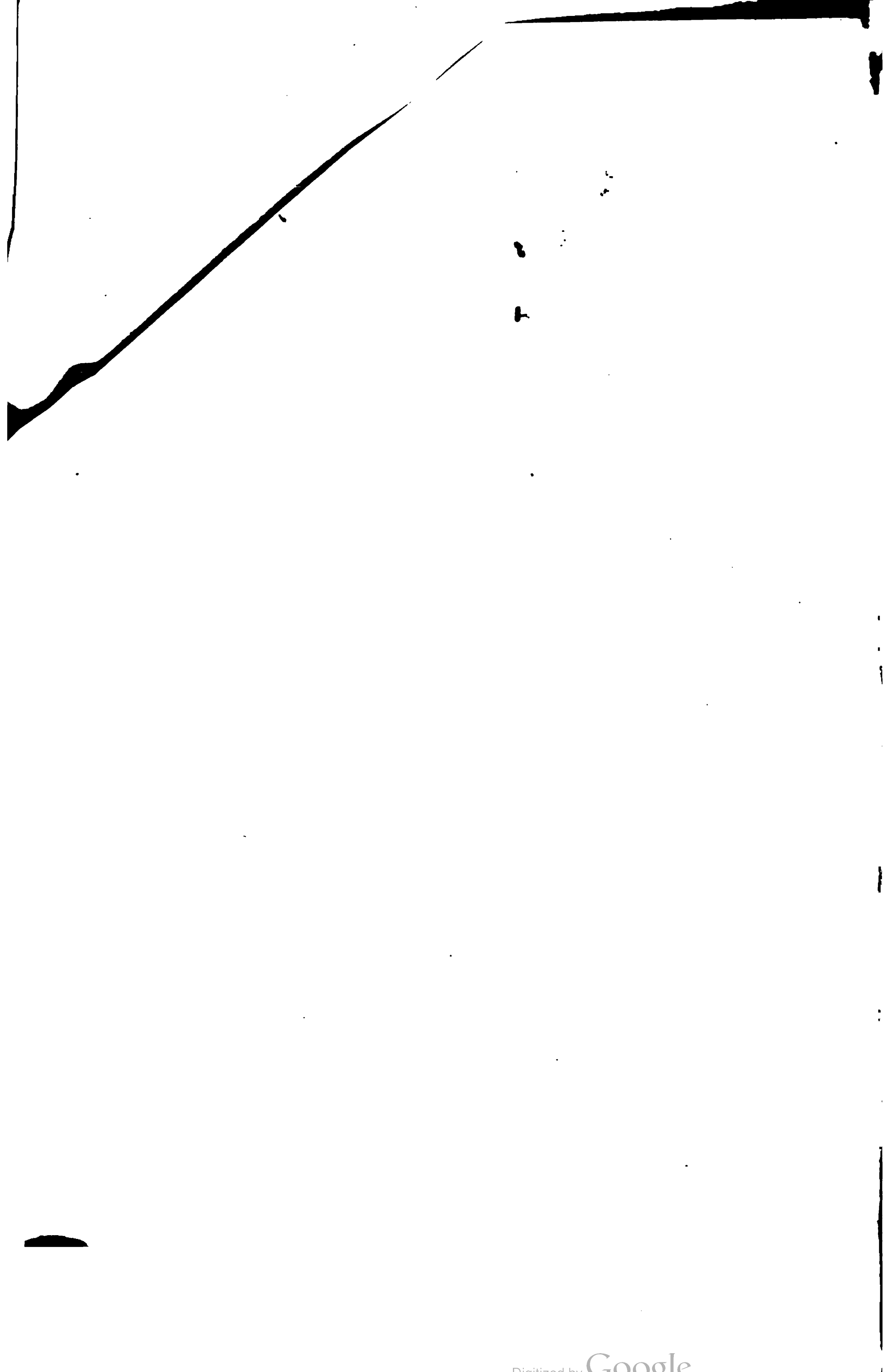


Herrn Dr.

in dankbar E IN DEN

gewid ERS.

Der



DIE STABENDE LANGZEILE IN DEN WERKEN DES GAWAINDICHTERS.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

BEI DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

RHEINISCHEN FRIEDRICH-WILHELM-UNIVERSITÄT

ZU

BONN

VORGELEGT UND MIT DEN BEIGEFÜGTEN THESEN ZU VERTEIDIGEN

AM 12. JUNI 1900, MITTAGS 12 UHR

VON

JOSEPH FISCHER

AUS M.-GLADBACH.

OPPONENTEN:

HERR DR. PHIL. FRANZ MENNICKEN.

HERR DR. PHIL. HEINRICH STEFFENS.

HERR STUD. PHIL. HEINRICH CALMUND.

DARMSTADT.

G. OTTO'S HOFBUCHDRUCKEREI.

1900.

MEINEN ELTERN!

Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Joseph Johann Konrad Fischer, kath. Konfession, Sohn des Bureau-Vorstehers der Städt. Armen-Verwaltung zu M.-Gladbach, Arnold Fischer, und seiner Ehefrau Christina, geb. Klemmer, am 24. Juni 1875 in Immerath (Kreis Erkelenz).

Nachdem ich den ersten Unterricht in der Volkschule meiner Heimatstadt M.-Gladbach erhalten hatte, besuchte ich von Ostern 1886 an das dortige Gymnasium, das ich Ostern 1895 mit dem Reifezeugnis verließ. Meine zwei ersten Semester war ich an der Universität Innsbruck immatrikuliert, wo ich Philosophie und Neuere Sprachen studierte. Ostern 1896 bezog ich die Universität Bonn; hier verbrachte ich meine übrige Studienzeit.

Vorlesungen hörte ich bei den Herren Professoren und Docenten:

Demattio, Fischer, Kern, Pastor, Rinz, Wackernell (Innsbruck); Bender, Drescher, M. Förster, W. Foerster, Gaufinez, Geyser, Jacobi, Litzmann, Trautmann, Wilmanns (Bonn).

Ihnen allen, insbesondre Herrn Prof. Trautmann, spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus.

Thesen.

1. Sir Gawayne and the Green Knight (Morris E. E. T. S. 1897): v. 427[2] 'hit to þe erþe' bedarf nicht des von Morris ergänzten 'felle', da 'hit' prt. ist.

2. Cleanness (Morris E. E. T. S. 1896):

v. 222[1] Weued] Sweyed;

v. 1747[1] þe comynes a lof calde] þe comynes al of calde.

3. Die behauptung Kösters, dass das end *-e* in Huchowns Pistel of swete Susan (Krit. Ausg., Straßburg 1895, s. 56) stumm sei, ist zurückzuweisen.

4. Wars of Alexander (Skeat E. E. T. S. 1886):

v. 1333[1] baistall = bestaill, nicht = bastille (Skeat);

v. 1765[2] to haue all þar will] to haue all þi will;

v. 3158[2] 'hys Answer hase broghtyn̄' ist 'hase broghtyn̄ verschrieben für 'has hym broght'.

5. Die lateinischen schlusszeilen des Phoenix beweisen nichts gegen die viertaktigkeit des altenglischen verses (gegen Schipper).

Die vollständige arbeit erscheint in den Bonner Beiträgen zur Anglistik, heft 11, s. 1 ff.

DIE STABENDE LANGZEILE IN DEN WERKEN DES GAWAINDICHTERS.

Nach Prof. Trautmann (Zur Kenntniss und Geschichte der me. Stabzeile, Anglia XVIII s. 83 ff.) ist die stabende langzeile des Mittelenglischen nicht, wie bisher allgemein angenommen ward, ein viermal gehobner, sondern ein siebentaktiger vers. Die richtigkeit dieser ansicht ist für zwei dichtungen eingehend nachgewiesen worden von Dr. Franz Mennicken und Dr. Heinrich Steffens, vom erstren in seiner abhandlung Versbau und Sprache in Huchowns M(orte) A(rthure) (Bonner Beitr. z. Angl., heft 5, s. 33 ff.), vom letztren in seiner abhandlung Das Versmaß der Wars of Alexander (Bonner Beitr. z. Angl., heft 9, s. 1 ff.). Mennicken und Steffens ziehn dann, nachdem sie den vers als einen siebentakter erkannt haben, schlüsse auf die sprache der betreffenden gedichte. In ähnlicher weise soll hier gezeigt werden, dass auch die stabende langzeile des Gawaindichters ein siebentakter ist; und auch hier wird versucht werden, den stand der sprache dieses dichters aus dem versbau zu erschließen.

Als werke des Gawaindichters gelten uns:

Sir Gawayne and the Green Knight (Ga),
Cleanness (Cl),
Patience (Pa),
De Erkenwalde (E),
Pearl (Pe).

Schon Madden und später Morris schreiben die drei ersten dem Gawaindichter zu; dass sie wirklich von ihm herrühren, ist von Trautmann in der schrift Über Verfasser und Entstehungzeit einiger Alliterirender Gedichte des Altenglischen (Halle 1876)

nachgewiesen worden. Derselbe hat dann später (Anglia V, Anz. s. 23 ff.) gezeigt, dass auch das gedicht De Erkenwalde vom Gawaindichter verfasst ist; und Trautmanns ergebnisse sind bestätigt worden von Fr. Knigge in der schrift Die Sprache des Dichters von Sir Gawayn and the Green Knight, der sogenannten Early English Alliterative Poems und De Erkenwalde, Erster Teil, Lautlehre, Marburg 1886, s. 2 ff.

Das gedicht Pearl bleibt, als nicht in stabzeilen geschrieben, von unsrer untersuchung ausgeschlossen und wird bloß gelegentlich erwähnt werden. Meinen untersuchungen liegen folgende ausgaben zu grunde: Sir Gawayne and the Green Knight, ed. by Morris, London [4]1897. Early English Alliterative Poems, ed. by Morris, London [3]1896. Altenglische Legenden, Neue Folge, hg. von C. Horstmann, Heilbronn 1881, s. 265 ff.

Außer den erwähnten schriften sind noch benutzt:

ten Brink, Chaucers Sprache und Verskunst[2], Leipzig 1899 (ten Brink).

Luick, Die engl. stabreimzeile im XIV., XV. und XVI. jahrhundert. Anglia XI s. 392 ff., s. 553 ff. (Luick).

Morsbach, Mittelengl. Grammatik, Halle 1896 (Morsb.).

1. Trennung der langzeilen und verse.

Cl besteht aus 1812, Pa 531[1]), E 352 langzeilen; die 2530 verse des Ga zerfallen in strophenartige absätze, derer ersten teil langzeilen (im ganzen gedicht 2025) bilden, während sie mit 5 kürzren, in der stellung *ababa* reimenden versen schließen.

Die in der regel durch einen stärkren oder schwächren sinneinschnitt getrennten langzeilen unsrer gedichte gehen gelegentlich in einander über, z. b.:

Cl 551 On spec of a spote may spede to mysse
Of þe syȝte of þe souerayn.

636 & by þe bred setteȝ
Mete.

Ga 1081 I schal at your wylle
Dowelle.

[1]) Da Cl und Pa denselben typus zeigen, verweise ich in der regel nur dann auf Pa, wenn es erforderlich ist.

1152 bot heterly þay were
Restayed wit þe stablye.

E 124 fulsene me to kenne
þe mysterie of þis meruaile.

Häufiger fehlt der sinneinschnitt zwischen an- und abvers, z. b.:

Cl 134 Hit watȝ not for a haly day | honestly arayed.
167 For aproch þou to þat prynce | of parage noble.
422 Wheder-warde so þe water | wafte, hit rebounde.
Ga 3 þe tulk þat þe trammes | of tresoun þer wroȝt.
195 þer mony belleȝ ful bryȝt | of brende golde rungen.
1004 Euen in-myddeȝ, as þe messe | metely come.
E 30 þe thrid temple hit wos tolde | of Triapolitanes.
35 Syttes semely in þe sege | of saynt Paule mynster.
332 Ryȝt now to soper my soule | is sette at þe table.

Das hinübergreifen ist stärker in folgenden versen:

Cl 684 Syþen he is chosen to be chef | chyldryn fader.
Pa 453 þe gome glyȝte on þe grene | graciouse leues.
Ga 754 & Mary þat is myldest | moder so dere.
919 Syn we haf fonged þat fyne | fader of nurture.
2521 As hit is breued in þe best | boke of romaunce.
E 277 For as he says in his sothe | psalmyde writtes.

Merkwürdig ist

Cl 1312 Never ȝet nas nabuȝo- | de-noȝar er þenne.

2. Der ausgang des abverses.

In unsren gedichten endigt der abvers, wie überhaupt in der me. stabenden dichtung, auf ein zweisilbiges wort (gewöhnlich mit langer erster silbe).

Zu diesen ausgängen gehören auch die zweisilbigen wörter mit ungedecktem *-e* in der letzten silbe, z. b. *falle* inf. Cl 22, *þenk*[*e*] 1. sg. prs. 304, *for-gart*[*e*] pl. prs. 240, *biþoȝt*[*e*] prt. 125, *tyme* 106, *speche* 3, *hors*[*e*] dat. 79, *chere* 128, *clene* 19, *fayre* adv. 27 u. s. f.

Dass sie zweisilbig zu sprechen sind, beweist die große anzahl sicher zweisilbiger wörter mit gedecktem *e* am ausgange des abverses (etwa 45—50 in jedem hundert langzeilen), z. b. *askeȝ* 3. sg. prs. Cl 2, *þinges* 5, *after* 6, *called* ptc. 8, *seluen* 9 u. s. f.

Da ferner sicher stumpfer ausgang nur in wenigen fällen vorkommt, müssen wir zweisilbigen ausgang als vom dichter beabsichtigt ansehen.

Einen weitren beweis für die geltung des ungedeckten end-*e* zweisilbiger wörter ergiebt folgende untersuchung der reime in Ga:

Die reime *to þe* : *for soþe* 413 f., *to quelle* : *Inn-melle* (afrz. *meslée*) : *ȝelle* 3. pl. prs. 1449 ff., *scaþe* : *waþe* : *ta þe* (= *take thee*) 2353 ff. zeigen, dass in diesen fällen *-e* gesprochen worden ist. *Soþė* ist entweder dativ, oder das ursprüngl. ntr. *soþ* war in der sprache unsres dichters bereits in die reihe der fem. auf *-þe* eingetreten; durch *quellė* : *ȝellė* ist das inf. und prs. *-e*, durch *scaþė*: *waþė* das *-e* der schwachen subst. gesichert. Aus dem umstande, dass in den beiden letzten fällen *quelle*, *scaþe*, *waþe* dem sicher klingenden ausgang vorangehen, schließt Luick s. 573 ff., dass es dem dichter nicht nur möglich gewesen ist, diese wörter zweisilbig zu sprechen, sondern dass er sie auch gewöhnlich — wenigstens im vers und am versschluss — zweisilbig gesprochen hat, da er sich sonst der gefahr ausgesetzt hätte, dass der leser oder vortragende solche formen einsilbig ausspräche und erst durch den reim belehrt würde, dass er anders hätte sprechen müssen. Die reime mussten also von der beschaffenheit sein, dass das erste reimwort in der dem dichter und seinen hörern geläufigen silbenzahl erschien, während bei jedem folgenden reimwort verändrungen der gewöhnlichen wortform eintreten konnten. Diese regel, dass das erste reimwort die richtschnur geben sollte, ist nach Luick für die zeit, in der das end-*e* im verstummen begriffen war, festzuhalten. Demnach sind, wie er sagt, nicht alle bindungen von wörtern mit und ohne *-e* gleich: ein reim *knyȝt* : *myȝte* beweise, dass der dichter nach belieben das *-e* abwerfen konnte, während die bindung *myȝte* : *knyȝt* beweise, dass dem dichter *myȝtę* das geläufige war, wenigstens am versschluss.

Dass in unsrem gedichte tatsächlich die formen ohne *-e* gewöhnlich vorangehen, zeige, dass der abfall des *-e* nicht die regel, sondern nur ausnahme war.

Weiter führt Luick aus, die verschiedne behandlung des end-*e* scheine auf den zustand hinzuweisen, dass in der mundart des dichters das *-e* im allgemeinen und grundsätzlich noch giltigkeit gehabt habe; in ruhiger langsamer rede, besonders in der

gehobnen sprache des dichters sei man geneigt gewesen, es zur geltung zu bringen, wenn nicht ausdrücklich durch den reim oder das versmaß auf das gegenteil hingewiesen würde, während es in der schnell dahingleitenden umgangsprache des täglichen verkehrs schon vielfach — vielleicht immer — abgeworfen worden war. Dem dichter, der sich an den ersten brauch hielt, boten die wortformen der umgangsprache manche bequemlichkeit, und da es eine eigentliche schriftsprache noch nicht gab, versteht man, dass er sich diese bequemlichkeit zu nutzen machte, wenn infolge des versmaßes und namentlich infolge des reimes die beabsichtigte lesart nicht zu verfehlen war. Wenn also die neigung vorhanden war, beim dichterischen vortrag *-e* tönen zu lassen, so musste das um so mehr an gewissen stellen des traditionellen alliterierenden verses der fall sein, besonders am ende, wo der klingende ausgang so bedeutend überwog. Hier trat auch kein reimzwang hindernd dazwischen.

Wenn gelegentlich bei bindung von wörtern mit und ohne *-e* erstre voranstehen, so ist dabei zu berücksichtigen, wie Luick sagt, dass im Me. so viele unorganische *-e* durch analogiewirkung antreten. Dass sie sogar manchmal nur dem reim zu lieb angehängt wurden, zeigen die reime Pe 313 ff. *dayly* : *bayly* : *fayle* inf.: *to counsayl* dat., 1080 ff. *merwayle* : *bayly* : *quaile* : *travayle* subst. Hier hat der dichter offenbar *consaylė*, *travaylė* gesprochen.

Die fälle, die gegen Luicks erklärung zu sprechen scheinen, werden im folgenden angeführt:

Ga 81 f. *to discrye* : *syȝe* 3. sg. prt.; viell. *syȝe* konj.?

274 ff. *bi ryȝt* : *knyȝt* vok.: *to fyȝt*; der dat. sg. der einsilbigen *o*-stämme war in der umgangsprache endunglos; ebenso vv. 1041, 1685.

275 f. *onsware* inf.: *bare*; *bare* wird bereits unorganisches *-e* angenommen haben (Luick), vgl. ten Brink § 231.

708 ff. *grene* : *unbene* : (*he myȝt*) *sene*; Luick meint, in der not sei hier die flektierte form des inf. (ae. *tō sēonne*) eingetreten, oder der einsilbige inf. sei nach analogie der übrigen zweisilbig geworden.

780 ff. *haste* : *faste* adv.: *blaste* (ae. *blǣst*); viell. ist *blaste* substantivisch gebrauchter inf., vgl. Cl 440 *Bed blynne of þe rayn.*

1042 f. *payne* inf.: *Gawayn*; das inf. *-e* ist durch Ga 1449 gesichert, es muss daher dem reim zu lieb an den namen *-e* angefügt worden sein, wie ja überhaupt eigennamen willkürlich behandelt werden (Luick).

1236 ff. *tale* : *wale* inf.: *schale*; wie bereits Luick bemerkt, passt die von Morris gegebne bedeutung *schale* = *shall* weder in den sinn noch in den reim. Auch Luicks vermutung, *schale* sei der inf. eines verbs mit ähnlicher bedeutung wie *servaunt be*, stimmt nicht; vielmehr *schale* = an. *scāli* 'wohnung'. Ebenso gebunden und in derselben bedeutung finden wir *schale* im Cursor mundi 8591:

> For þai had housing nan to wale,
> þai duelled in a littel schale.

1258 ff. *grace* : *face* : *cace* dat.; Luicks bedenken gegen *cace* ist unbegründet. *cace* = frz. *cas*; dass auch franz. nomina im dat. sg. dem reime zu lieb *-e* annehmen können, zeigt der reim *fayle* : *to counsayle* Pe 317 f. Auch im ausgang des abverses begegnen solche fälle. Der sinn ist: zwischen Gawayn und der dame entwickelt sich eine lebhafte unterhaltung, in der der ritter jeden fall, d. h. jede frage beantwortet. So erklärt sich die von Morris gegebne bedeutung *question*.

1285 ff. *hone* : *done* ptc.: *sone*, 2155 ff. *one* : *grone* inf.: *tone* (= *tane* = *taken*); nach Luick hat *tone* in analogie zu andren zweisilbigen partic., wie *growė(n)* u. a., *-e* erhalten; so verhält es sich auch mit *done*. Diese erklärung mag auch beim ptc. *bene*, das Ga 677, E 26 am ausgange des abverses steht, gelten.

1745 ff. *chere* : *clere* : *here* inf.; *clere* hat unorganisches *-e* (Luick); vgl. ten Brink § 231.

1765 f. *gode* plur.: *stod* 3. sg. prt.; unter dem reimzwang könnte *stod* ein *-e* angenommen haben; vielleicht hat auch der vers anders gelautet (Luick).

1841 ff. *to graunte* : *sembelaunt* : *seruaunt*; viell. ist *graunte* dat., wie Luick meint; sieh zu Ga 274.

1888 ff. *blys* : *Iwysse* : *er þis* und 1526 *I-wysse* : *er þis* : *blysse* scheidet Luick aus, da *er þissë* = ae. *ǣr þissum*.

1918 ff. *rewarde* 3. pl.: *reynarde* erklärt Luick auf gleiche weise wie *Gawaynė* 1042, dass dem reim zu lieb *-e* angetreten sei.

2384 ff. *care* : *fare* : *ware*; *ware* hat unorganisches *-e* (Luick, ten Brink).

Die übrigen fälle 1367 ff. *stille*:*þer-tylle*:*wylle*, 512 f. *blowe* inf.: *in-noȝe* und 1401 f. *lowe* inf.: *innowe*, 665 ff. *lore*:*þore*: *more* und 2354 f. *restore*:*þore* sind von Luick bereits ausgesondert, da *þer-tyllė*, *innoȝė*, *þorė* als adverbia *-e* angenommen haben.

Aus der untersuchung ergiebt sich also, dass auch in zweisilbigen wörtern das ungedeckte *-e* der letzten silbe vom dichter gesprochen wurde. Dazu stimmt die behandlung solcher wörter im innren unsrer verse.

Die sehr seltnen fälle, dass ein zweisilbiges wort mit schwerer letzter silbe den letzten takt des abverses bildet, sind als ausnahmen zu betrachten: *áuter* Cl 10, *géntyl* 76, *þrétte* 317, *fýfte* 442, *hárdee* 543, *fénny* 1113, *sáudan* 1323; *mény* Ga 101, (*méyny*) 1625, 1729, *lády* 1208, 1248, *dáynte* 1250, *érber* 1330, *córsour* 1583, *wíly* 1728, *wórþy* 1848, *válay* 2145; *bíschop* E 33, 159, 273, 339, *mýȝty* 175.

Die dreisilbigen wörter mit gedecktem oder ungedecktem *-e* in der letzten silbe, z. b. *fayrest*[*ę*] Cl 115, 207, *towched*[*ę*] prt. 245; *wondereȝ* Ga 29, *asked*[*ę*] prt. 393; *callid*[*ę*] E 16, u. s. f., sind entsprechend ihrer behandlung im innren, wie überhaupt im Me., auch am ausgange des abverses zweisilbig.

Ist die zweite silbe nebentreffig, so verwendet der dichter gelegentlich diese wörter hier zweisilbig, z. b. *lady* dat. Ga 1299, E 21; *ársounęs* Ga 602, *chápel* 705, *péndaundęs* 2431.

Öfter füllen derartige wörter mit den beiden letzten silben den letzten takt (mit der ersten den vorletzten), z. b. *týþýnges* Cl 458, *cónìnges* 1611, *cónìnge* 1625, *ánswàre* 753, *clánnèsse* Pa 32, *wýtnèsse* Ga 2523; *véngiàunce* Cl 247, Pa 408, 419, *ólýue* Cl 487, *bárnàge* 517, *málýce* Pa 41, *vérdùre* Ga 161, *crópùre* 168, *cónquèstes* 311, *bórdùres* E 82 u. s. f.; viell. auch *sýkýngeȝ* Ga 1982: *with* (*ful*) *cólde sýkýngeȝ*.

So verhält es sich auch mit den nominalkompositionen, die ja den haupttreff auf dem ersten gliede tragen, z. b. *báw-lìne* Cl 417, *líf-lòde* 561, *hóndsèlle* Ga 66, *élbòwes* 184, *tóumbe-wònder* E 57 u. s. f.

Die sehr wenigen mehr- als dreisilbigen wörter füllen ebenfalls mit den beiden letzten silben den letzten takt, z. b. *profecies* Cl 1158, *idolatrýe* 1173, *aventùrus* Ga 95, *aventàyle* 608, *Triapolitànes* E 31 u. s. f.

Von den dreisilbigen wörtern mit schwacher mittel- und endsilbe, die gewöhnlich zweisilbig verwant sind, bilden vielleicht die mit kurzer erster silbe eine ausnahme: *mony*[*e*] (hs. gewöhnlich *mony*) Cl 321, 521, Ga 41, 188, E 53, 63 u. s. f.; *louied* 3. sg. prt. Cl 21, Ga 702, *loui*(*y*)*es* 3. sg. prs. Cl 1052, 1060, 1809, Ga 1795, 2099, 2468, *louy*[*e*] 1. sg. prs. Ga 2095; *myry*[*e*] plur. Cl 130, 1516, Ga 1086, 1623; *styried* 3. sg. prt. Cl 403; *lyuy*, *lyuye* inf. Cl 558, E 298, *lyuie* sg. prs. konj. Cl 581, *lyuyes* 2. sg. prs. ind. Cl 1114; *schunied* sg. prt. Cl 1101; *penies* plur. Cl 1118; *wonies* 3. sg. Cl 1340; *neuenen* 3. pl. prs. Cl 1525; *bruny*[*e*] dat. Ga 2018; *morowen* E 306; *sorowe* E 309, 327; *folowed* 3. sg. prt. E 350.

Da wörter der form ◡́× nur in sehr geringer anzahl vorkommen, wird man gut tun, diese wörter dreisilbig zu lesen, um die form ◡́×× = –́× zu erhalten. Allerdings lässt sich die form ◡́× bei einigen vermeiden, wenn man *lovde* (*lofden* Ga 21), *styrde*, *schunde*, *sorwe* (*sorȝe* Ga 2416), *folwed* (*folȝes* Cl 677) u. s. f. liest, da dann die erste silbe durch auslautenden konsonanten lang ist.

Die form ◡́× ist nur selten nachzuweisen:

In einer anzahl von wörtern, in denen im Me. der vokal der ersten silbe schwanken der quantität zeigt, z. b. *water*, *havene*, *heven*, *samen*, *lady*, *awen*, *growen*, *never* u. s. f., lässt sich wie in MA (Bonner Beiträge V s. 39) kürze des vokales keinmal sicher beweisen.

Es bleiben nur die wörter mit den ae. vokalen ĭ und ŭ, da die übrigen ae. kürzen in offner silbe im Me. durchweg gelängt wurden:

ae. ĭ: *lyre* Cl 1687, Ga 943, 2050; [*swyre* Cl 1744, Ga 186, 957 gehört nach ae. *swīra* (*swēora*) nicht her;]

ae. ŭ: *sune* Cl 1059, *come* inf. (hs. *conne*) Cl 703, *won*(*n*)*es* 3. sg. prs. E 279.

Der dichter hat also die form ◡́× gemieden. Dafür spricht auch der umstand, dass er, wo es angeht, die südländischen formen, z. b. *louied*, *louies*, *styried*, *lyuye* u. s. f., verwendet; denn wie der geregelte gebrauch solcher wortformen im innren zeigt, sind dieselben nicht auf rechnung eines südländischen schreibers zu setzen.

Hin und wieder liegt stumpfer ausgang vor:

Cl: *uchone* 71, 394, 825, Ga 829, 1113, 1413 scheint -*e*

zu haben || *none* 101 ist plur. || *harde* 159, ähnlich wie *tenfully to-geder* adv.? || *quoynt* 160 || *als* 253, 351, Ga 270 u. s. f. = *alse*, vgl. Cl 1377 || *bred* 3. sg. 257, viell. = *bredes* || *fete* dat. ist analog dem sg. gebildet, vgl. ten Brink § 214 || *cam* 299 || *worlde* 323, fem. *-e* || *payr(e)* 335 || *with þe* 349, Ga 2150; in der engen verbindung praep. + pron. trägt erstre den treff, vgl. den reim *to þe*: *forsoþe* Ga 413 und den ne. gebrauch; ähnl. Cl. 1277, Pa 171, 489, E 143, 278 || *lord(e)* 489, 612, Ga 753, E 123 u. s. f.; statt *þe soverayn lorde* 1454 lies *þe souerayn of heuen*, vgl. 1643 || *day* 494, Pa 329 || *ȝark* 652, viell. lautete der vers urspr. *þat I haf me(n) ȝark[ed]* || *hayr(e)* 666, 1709 || *þynk* 3. sg. 744, Pa 43, 427 = *þynkes*, vgl. Cl 749, Pa 482 || *blak(e)* 747 || *lyk(e)* adj. 790 || *up* 834, Ga 928 hat viell. unorg. *-e*: *uppe* || *best* 913, Pa 277 || *round(e)* 1121 || *old(e)* 1123 || *away* 1241, *waye* Ga 670, 1876, 1971 mit unorg. *-e*, vgl. ten Brink § 199 || *lyue* 1321, verschrieben für *tyme*? || *pere* 1336, viell. *peres* || *helpe* 1345, fem. *-e* || *þer-wyth* 1406; 1501 viell. durch *with-inne* zu ersetzen, vgl. 305 || *among* 1414 l. *amonges*, vgl. 278 || *clere* 1456 hat nach Luick unorg. *-e*; viell. lautete der vers *[al] of brende golde (clère)*, vgl. 1488 || *þer-óf* 1499, viell. unorg. *-e* (Luick) || *schal* 1571 ist unrichtig überliefert; viell. urspr. *þe þrydde me after*, vgl. 1639 || *upóne* 1665 mit unorg.- *e* || *stat(e)* 1708 || *kest* 1712 || *god(e)* 1730.

Pa: *pes(e)* 25 || *beste* 164, E 272 adv.? || *ȝet* 432, Ga 776 = *ȝetté* || *nyȝt* 442 || *col(e)* 452, 454.

Ga: *hat* 3. sg. prs. 10, viell. = *hattes*, vgl. *þynk* für *þynkes* Cl 744 || *hyghe* 137, *hyȝe* 794; viell. galt eine nebenform mit *-e*, vgl. ten Brink § 231; 136 würde der komp. *herre* (vgl. 333) besser passen || *to bene* 141 ist flekt. inf. || *berd(e)* 334, 2228 || *honde* 369, 494, E 84 mit fem. *-e* || *drynk* 497, 1935; viell. 497 *quen mayn drynk þay haue*? || *flet* 568 hat viell. als *jo*-stamm *-e* (Luick) || *stad* 644 || *þyng* 652; viell. ist der vers zu ändern: *for-be all[e] þyng[es]* || *noȝt* 680 (dat.), 1839, E 261 || *knyȝt* 816, 941, 2034 || *cast* 878 || *borne* 996, 2394, viell. *boren*? || *stronge* sg. 1028, viell. zu ändern *wyȝe[s] stronge* || *war* 1158; der vers ist zu kurz || *flon(e)* 1161 || *you wýth* 1221, viell. *[for] to karpe wyth you*? || *(I holde) yow* 1278, *(I fynde) þe* 1679; viell. urspr. *I yow holde, I þe finde*, vgl. *I þe telle* Ga 279 und ähnl. 407, 2094, 2368 || *(ȝelde) yow* 1292 lies *yow ȝelde*, vgl. 1963 || *(byfore þe court) alle* 1408 l. *(court) ryche*, vgl. 347 || *bad(e)* 3. sg. prt.

1699 || *hede* 1721 ist durch *heued* zu ersetzen, vgl. Cl 876, Pa 486 || *lace* 1851, *poynt* 2284, *corce* E 177 haben als dat. -*e* || *fonde* 3. sg. prt. 1875; auch schon ae. *funde* || *flor*(*e*) 1932 || *þonk*(*e*) 1984 || (*ne dare*) *I* 1991 || *gest* 2055 || *god*(*e*) 2127 || *may* 3. sg. 2298 || *ye maye* 2396 konj.? || *hent* 2323 || *helm*(*e*) 2407 || *aythe* 2469, fem. -*e* (Luick) || *hit* 2511.

E: *slep*(*e*) 92 || *Paule* 112 || (*to herken*) *hit* 134 l. *hit to herken* || *of vertues his* 174, viell. *of his vertues*? || *has* 3. pl. prs. 271 l. *haue* || *rizt* 301 || *in* 326 l. *inne*.

Sicher stumpfer ausgang ist also verhältnismäßig selten; dass er sich aber findet, beweist, dass der abvers ein dreitakter geworden ist.

3. Der ausgang des anverses.

Während für den ausgang des abverses ein bestimmtes gesetz aufgestellt werden konnte, ist dies beim anvers unmöglich: regellos wechseln stumpfer und klingender ausgang miteinander ab. Da in unsren gedichten in bezug auf die verschiednen ausgänge dieselben verhältnisse wie in Morte Arthure vorliegen, kann ich auf eine ausführliche darstellung verzichten.

Doch verdient eine reihe von stumpfen ausgängen erwähnt zu werden, in denen eine schwache untreffige silbe zur füllung des letzten taktes verwant ist, z. b. Cl 1386 *Was lónge & ful lárgè*; 737 *Whát if fýue fáylèn*. Derartige verse sind nicht drei-, sondern viertakter; vgl. die erklärung zu MA (Bonn. Beitr. V s. 47 f.). Sehr wahrscheinlich ist die zahl solcher ausgänge im original nicht so groß gewesen wie in der überliefrung, da oft durch eine geringe ändrung der seltne ausgang beseitigt werden kann, wie folgende zusammenstellung ergiebt:

Ausgang auf gedecktes -*e*.

Cl: 19 *With* [*his*] *ángęlèȝ enóurled* || 56 *fóulèȝ*, viell. *féd*[*è*]*de* || 79 [*al*] *þe wayferande frekeȝ* || 169 *wédèȝ* || 427 *Of* [*þe*] *secounde monyth* || 537 *háuękèȝ* || 737 *What if* [*bot*] *fyue faylen* || 812 *þat* [*watȝ*] *ryally arayed* || 814 [*&*] *his two dere doȝtereȝ* || 895 *áungèlęȝ* geht viell. auf eine altfrz. nebenform *angéle* zurück, vgl. ten Brink § 221 || 1250 [*Boþe*] *wyues & wenches* || 1385 *plýèd* || 1473 *trýflèd*, von afrz. *tréfeuil*? || 1519 *knýȝtès* || 1695 *Holȝe wére his* [*boþe*] *yȝen*, vgl. 978, E 194 || 1723 *fýngęrèȝ*.

Pa: 153 *córdès* || 159 [*&*] *her kysttes, & her coferes* || 283 *þaȝ I be fol*[*y*] *& fykel*, vgl. *folyly* Cl 696 || 526 *For hé þat is* [*rádlỳ*] *to rákel.*

Ga: 3 *trámmès* || 41 *túlkès* || 51 *knýȝtèȝ* || 62 *Fro þe kyng* [*him-self*] *was cummen* || 95 *ármès* || 160 *schánkès* || 521 *héruèst* || 609 [*al*] *enbrowden & bounden* || 611 *páyntèd* || 747 *þat* [*ful*] *pitosly þer piped* || 860 *þer he* [*spedly*] *watȝ dispoyled* || 888 [*& þer*] *seggeȝ hym serued* || 937 *& couþly hym* [*bi*]*knoweȝ*, vgl. 2385 || 972 *háylsès* || 973 *láppèȝ* || 1117 *stémèd* || 1129 *táklès* || 1170 *þe ledeȝ were* [*al*]*so lerned* || 1195 *lúrkèd* || 1231 [*boþe*] *my lorde & his ledeȝ* || 1298 *clósèd* || 1406 [*& what*] (*þat*) *chaunce so bytydeȝ*, ähnl. 1107 || 1428 *hárdęnèd* || 1515 *Hit is þe tytelet*, [*þe*] *token* || 1525 *&* [*to*] *teche sum tokeneȝ*, abhängig von *ȝern* || 1528 *léwèd* || 1575 [*for*] *to nye hym on-ferum* || 1609 [*& he*] *braydeȝ out þe boweles* || 1616 *þe bores he*[*ue*]*d watȝ borne* || 1626 *schéldèȝ* || 1650 *wóȝèȝ* || 1696 *& ful clere* [*ho*] *casteȝ* || 1697 *unhárdęlèd* || 1708 *hérkęnèȝ* || 1724 *ȝáynèd* || 1848 *Ló! só hit ís* [*ful*] *líttel* || 1849 *Bot who-so*[*-euer*] *knew þe costes* || 2077 *bónkkèȝ* || 2078 *clýffèȝ* || 2101 *bíggèr* || 2167 [*&*] *þé skweȝ of þe scowtes* || 2318 *schúldęrèȝ* || 2495 [*he*] *biknoweȝ alle þe costes.*

E: 199 *cáysèr* || 295 *áldèr.*

Der ausgang auf ungedecktes *-e* ist bedeutend seltner.

Cl 358 *&* [*þe*] *sed þat I wyl saue.*
378 *Vuche* [*a*] *burde with her barne*; ebenfalls lies *uch* [*a*] 530, 531, 532, 695, 1367, 1762, Ga 1120, 1984.
662 *Not trawande þe tale.*
824 *þat oþer burne be* [*a*]*boute.*
1386 *Watȝ* [*ful*] *longe & ful large.*
1475 *þe gobelotes* [*al*] *of golde.*
1557 [*ne*] *what typyng ne tale.*
1626 *Of sapyence þi sawle ful* | *s. t. sch.*

Pa 121 *O* [*ȝe*] *Foleȝ in folk.*

Ga 98 [*& to*] *lede lif for lif.*
317 *þe blod schot* [*al*] *for scham.*
523 [*&*] *he dryues wyth droȝt.*
785 *þe burne bode on* [*þe*] *bonk.*
861 *þe burn of his* [*ryche*] *bruny*, vgl. 2018.
1066 *Naf I now* [*for*] *to busy.*
1086 *þe lorde let* [*al*] *for luf.*
1091 *ȝe sir, for-soþe* l. *ȝe, for-soþe*, [*gode*] *sir*, ähnl. 1222.

1424 *[&] þe howndez þat hit herde.*
1926 *Sir Gawayn þe gode [mon].*
1953 *þay maden as mery.*
1959 *Burnez [buske] to hor bedde*, vgl. 1411.
2099 *For he is [ful] stiffe & sturne.*
2103 *He [a]cheuez þat chaunce*, vgl. 1081.
2177 *þe rayne & his riche [bridle].* (Morris)
2372 *þat (al) he schrank [al] for schome.*
2379 *For [þe] care of þy knokke.*

E —

Anm. Da der stumpfe ausgang auf ungedecktes *-e* gemieden ist, wird man in einem falle, wie Pa 307 *J cál[lè]de & þou knew* oder Ga 1152 *Hízèd[e] to þe hyʒe* das prt. *calledę* bezw. *hyʒedę* dreisilbig lesen.

4. Der vorschlag.

Wie in Morte Arthure und Wars of Alexander ist in unsren gedichten der vorschlag beim an- und abvers freigegeben. Die zahl der anverse ohne vorschlag beträgt in Cl 1—1000, Ga 1—1245, E ungefähr 500, 490 bezw. 150, die der abverse 350, 320 bezw. 100. Einsilbigen vorschlag haben 480, 490 bezw. 180 anverse und 640, 670 bezw. 250 abverse.

In bezug auf die im vorschlag verwanten wörter gilt dasselbe wie in den genannten denkmälern; auch hier sind die vorkommenden zweisilbigen wörtchen einsilbig zu lesen, da sicher zweisilbiger vorschlag nur vereinzelt ist, z. b. *þisę*, *herę*, *boutę*, *hadę*, *werę*, *woldę* u. s. f., *sirę* Ga 692, E 213, *Damę* Pa 31, 32, ebenso das konjunktionale *whylę* Cl 568; Ga 805, E 217, ferner die prt. *ded* Pa 443, *burdę* Pa 507. Sehr selten steht eine schwerere silbe im vorschlag: *þre* Cl 315[1] (viell. verschleifung in *hundred of*), Pa 294[1] (verschl. *dayes &*), E 315[1], *bed* 3. sg. prt. Cl 630[2]; *wost* 2. sg. prs. Cl 875[1] (viell. schwerer erster takt, s. 'Hebung und senkung'); *quod* 3. sg. Cl 925[2], Ga 343[2], 1213[2]; *longę* adv. Cl 932[2]; *god* Cl 1072[2] (viell. *god kynned þęrinne*); *lyk* adj. Cl 1436[2]; *gret* Pa 140[2]; *do* imp. Pa 204[1], 386[1], Ga 1492[1]; *men* Pa 246[1] (viell. verschl. *schowued hym*), Ga 454[2]; *bed* imp. Pa 426[1] (viell. schwerer erster takt); *let* imp. Ga 360[2] (viell. ist *alle* zu streichen); *one* E 198; *ryʒt* E 332.

Zweisilbiger vorschlag kommt nicht sehr häufig vor; am seltensten ist er beim abvers.

Abvers: Vorweg zu nehmen sind *oþer* Cl 417, 1047, Pa 432, Ga 1255, 1772, E 188 u. s. f. und *syþen* Pa 518, Ga 2394, die durch *or* (vgl. Ga 88, 661 u. ö.) bezw. *syn* (vgl. Pa 35, 218 u. ö.) zu ersetzen sind. An vokalzusammenziehung kann man denken bei: *þay aproched ful stylle* Cl 1781 (viell. ist *ful* zu streichen), *I aproche* Pa 85; *I am* Ga 356, *ȝe haf* Ga 1276, *ȝe are* E 298, vgl. das Ne.; *by a* E 121. In *þe auaunt* Cl 664, *þe uȝtene* E 118 mag *þę* zu lesen sein. Ebenfalls leicht sind die fälle, in denen die erste der beiden silben kurzen vokal hat und durch einen konsonanten von der andren getrennt ist: *any* Cl 887, *hit is* Cl 1020 (viell. *hit's*), *of a* Ga 764, *for I* Ga 1840, *he watȝ* 1989, *of his* E 276.

Außerdem finden sich folgende fälle, die sich zum teil durch eine kleine ändrung beseitigen lassen:

Cl 382 [*&*] *þe raykande waweȝ*.
528 *& bytaȝt hem þis erþe*, viell. *þę erþe*.
550 *þát* [*ne*] *sýtteȝ uncléne* mit verschleifung.
574 (*&*) *þe vycios fylþe*.
1159 *& Jhérusalèm þe rýche*, 1180 *in Jérusalèm biséged*, vgl. ten Brink § 283.
1293 *ouer londes he rydes*, lies *ōr* (viell. verschleifung in *londes he*).

Pa 61 *in þe térmes of Júde* mit verschl.
127 *ouer-tan þat he were*, lies *ōr* oder *þat ouer-tan he were*.
499 *&́ awáy at an óþer* mit verschl.

Ga 110 *on þat oþer syde syttes*, viell. *þę oþer*.
181 *úmbe-fóldes his schúlderes* mit verschl.
891 (*summe*) [*or*] *brad on þe gledeȝ*.
903 *of þe court þat he were* lies *of what court he were*, vgl. Pa 201.
1072 *on* gehört zum anverse.
1329 *of þe fowlest of alle*.
1459 *wére-so-èuer hit hítte* mit verschl.
1543 *ór a húndreth of séche* mit verschl.
1662 *how-se*(*-euer*) *þe dede turned*, vgl. Ga 255, 382 u. s. f.
1855 *&́ hit cóme to his hérte* mit verschl.?
2151 *þurȝ þis fryth* (*on fote*) *fyrre*.
2344 [*&*] *to þe* (*haf*) *wroȝt anger*.

2392 *of þe poynt of myn egge.*
E 53 *þér autsyde hom móny* mit verschl.

Mehr- als zweisilbiger vorschlag lässt sich beim abvers nicht nachweisen.

Anvers: Statt *oþer* Cl 420, Pa 51, Ga 1529 und *syþen* Cl 638, Pa 46, Ga 1332, E 180 u. ö. lies *ōr* bezw. *syn.* Vokalzusammenziehung: *to aþere* Ga 911, *ȝe I-wysse* 1381, *þay acorded* 1481, *ȝe ar* 1496 (viell. *(con)strayne*, vgl. 176), *so is* 2365, *to acorde* 2380, *bi his* E 190. Artikel *þę* in *þę abyme* Pa 318, *þę apparayl* Ga 601. Andre leichte fälle sind *wheþer* Cl 113, 583, 717, E 153, 188; *bot I* Cl 386 (viell. *I'll*), 749 (viell. *I've*); *nyf oure* Cl 424; *for I* Cl 515 (viell. *hit's*); *for he* Cl 591, Ga 2106 (viell. *he's*); *þat I* Cl 683 (viell. *nę*); *as is* 844 (viell. *þę*); *as apáraunt* 1007 (oder *áparàunt?*); *for hit* 1106, Ga 2358; *to defowle* 1147 (oder *ever (up)on*); *þat he* 1167; *hit is* 1359, Ga 1392 (viell. *hit's*); *fro þe* 1678; *he watȝ* 1800; *þat affyen* Pa 331; *þen in* Ga 24; *to þe* Ga 451, 812; *ȝet I* 1489; *bot he* 1661; *þer asyngnes* 1971; *þat is* 2381 (*þat's*); *þat as* E 64 (viell. ist *þat* zu streichen); *to þe* E 195; *I was* 227; *I remeuit* 235.

Dazu kommen:

Cl 352 *& whén ȝe arn stáued stýflỳ* mit verschl.
442 *Áfter hárde dáyęȝ wern óut.*
544 *In (de-)voydynge þe vylanye*, vgl. 744, 1013 u. ö.
552 *Of þe syȝte of þe souerayn*, viell. *of þe souerayn syȝte?*
664 *& ȝet I (a-)vow verayly.*
675 *Where-so wonyed þis (ilke) wyȝe.*
679 *(In) towárde þe Céty of sódamàs.*
760 *Bot relece (alle) þat regioun.*
780 *Whyl þe souerayn to sodomas.*
1047 *Bot quén hit is brúsed óþer bróken* mit verschl.
1061 *& be rýȝt such in uch (a) bórȝe.*
1099 *For whát-so he tóuched álso-tỳd* mit verschl.
1308 *& þe pryce of þe profecie.*
1309 *Bot þe ioy of þe iuelrye.*
1353 *In þe clernes of his concubines.*
1364 *& (as)semble at a set day*, vgl. Pa 177.
1629 *& hére is a férlỳ byfállen.*
1650 *& quó-so hym lýkèd to láy.*
1660 *þat þe power of þe (hyȝe) prynce*, vgl. 1654.

1811 *þat we yon gay in oure gere.*
Pa 35 *Bot sýn I am pút tó a póynt.*
156 (*For*) *be monnes lode neuer so luþer.*
211 *For-þy berez me to* (*þe*) *borde.*
334 *Soberly to do þe sacrafyse.*
488 *Why nę dyʒttez þou me to diʒe.*
Ga 135 *& þe fyrst cource in þe court.*
295 *Ellęz þou wyl diʒt me þe dom.*
446 *& hit lýftę up þę ýʒe-lỳddez.*
456 *þer-fore com, oþer recreaunt*, l. *or récreáunt.*
480 *& bi trwe tytel þęr-óf.*
536 *&* (*he*) *made a fare on þat fest.*
631 *For-þý hit acórdez tó þis knýʒt.*
642 *&* (*alle*) *his afyaunce upon folde.*
649 *In þe more half of his schelde.*
1054 *I nóldę, bot if I hit négh mýʒt.*
1106 *Quat-so*(*-euer*) *I wynne in þe wod*, vgl. Ga 255, 382, 1550.
1150 *At þe fyrst quethe of þe quest.*
1156 *For þe fre lorde hade defende.*
1272 *Fór þe cóstes þát I haf knówen.*
1374 *Bi-fore* (*alle*) *þe folk on þe flette.*
1456 *Bot þe poyntez payred at þe pyth.*
1464 *Bot þe lorde on* (*a*) *lyʒt horce.*
1514 (*For*) *to telle of þe teuelyng.*
1540 *Bot to take þe toruayle to my-self.*
1628 *Of þe were of þe wylde swyn.*
1674 *þou schal cheue to þe* (*grene*) *chapel*, vgl. 1857, 1876, 2496.
1709 *At þe last bi a littel dich.*
1754 *& bi-houes his buffet abide*, statt *bihoves* l. *bos*, vgl. Cl 687.
1781 *Bifore alle þe wyʒez in þe worlde.*
1803 *For ʒé haf deséruèd*, *forsóþe* mit verschl., oder statt *deserued* l. *serued*, vgl. 1380.
1805 *Bot to dele yow for drurye.*
1863 *Bot to lelly layne fro hir lorde.*
1945 *& þát is ful póre, fór to páy.*
2058 (*&*) *ʒif I myʒt lyf upon londe.*
2095 *& ʒé ar a léde úpon lýue.*

2183 *Or a creuisse of an* (*olde*) *cragge*; *olde* hat sich aus 2182 eingeschlichen.
2242 *& (þou) knowez þe couenauntez.*
2314 *þat þe schene blod ouer his schulderes.*
2345 *Fyrst I mansed þe muryly.*
2399 *Of þe chaunce of þe* (*grene*) *chapel*, s. o.
2519 *For þát watz acórded þé renóun.*

E 14 *& conuertyd alle þe communates*, l. *alle þe communes*, vgl. Cl 1747.
30 *And* (*þe*) *solempnest* (*of*) *his sacrifice.*
37 *þene wás hit abátyd & béten dóne*, oder (*a*)*batyd*, vgl. Cl 440.
124 *In* (*con*)*firmynge þi cristen faithe*, oder viell. *in fastyng of þ. cr. f.*, vgl. 173.
126 (*&*) *so longe he grette after grace.*
194 *I may* (*not*) *bot boghe to þi bone*, vgl. Ga 1795.
212 *In þe regne of þe riche kynge.*
253 *For þe honour of myne honeste.*
256 (*And*) *for I rewardid euer rizt.*
270 *þen for* (*al*) *þe meritorie medes.*
300 (*&*) *þat hane we myste alle merciles.*

Mehr- als zweisilbiger vorschlag im anvers ist so selten, dass wir ihn wol als falsch ansehen müssen:

Cl 688 *&* (*alle*) *myn atlyng to abraham*, oder viell. *abram* vgl. 647.
1131 *&* (*he may*) *polyce hym at þe prest*, vgl. 1130; oder mit verschl.
1673 *& þou remued fro monnes sunes.*

Ga 86 *He watz so Joly of his Jolyfnes*; die hs. hat *Joyfnes.*
240 *For-þi for fantoum & fayryze.*
356 *Bot fór as múch as zé ar myn ém.*
455 *For-þi me* (*for*) *to fynde if þou fraystez.*
1250 *If Í hit lákked, oþer sét at lýzt*, lies *ŏr.*
1359 (*Vp*)*on a felle of þe fayre best.*
1484 *& if mon kénnes yóu hom to knówe.*
1642 *Of álle þe cóuenàuntes* (*þat*) *we knýt.*
1729 *& ze he lad hem, bi-log*[*gid*] *mon.*
1782 *Bot if ze háf a lémman* (*a*) *léuer.*
1856 *Hit were a Juel for* (*þe*) *Jopardé.*
1858 *Myzt hé haf slýpped tó be un-sláyn.*

2440 *Syn ʒe be lorde of* (*þe*) *ʒonde*[*r*] *londe*, vgl. Cl 621.
E 174 *I shal auay ʒow* (*so*) *verrayly.*
328 *& þe relefe of þe lodely lures.*

5. Der vers ein siebentakter.

Unsre behauptung, dass die langzeile in unsren gedichten ein siebentakter (der anvers mit vier, der abvers mit drei takten) ist, wird dadurch bewiesen, dass sich fast alle verse als vier- bezw. dreitakter lesen lassen. Bei der verderbtheit der hs. kann es nicht befremden, dass tatsächlich einige verse unsrer behauptung zu widersprechen scheinen. Diese sollen im folgenden, womöglich mit besserungvorschlägen versehen, angeführt werden.

Zu lange verse.

Dazu gehören verse, in denen zwei- oder mehrsilbige, oder aber schwere senkung (ausgenommen im ersten takt) vorliegt. Es sind nur zu lange anverse vorhanden.

Cl 739 *& fyue wont of fyfty, quod god*; der zusatz *quod god* gehört nicht zum versgefüge; ähnl. Ga 398.
1286 *þat salomon* (*so*) *mony a sadde ʒer*; *so* ist schreibfehler. Solche liegen ebenfalls vor in vv. 395, 777, 783, 1056, 1722.
Ga 790 *Enbaned under* (*þe a*)*bataylment*, vgl. Cl 1459.
1037 *Grant merci sir*, *quod Gawayn*; Morris strich *&* vor *sir*; *sir* hat sich aus v. 1035 eingeschlichen.
1072 (*& cum*) *to þat merk at mydmorn*, abhängig von *ferk* v. 1071.
1372 *Thenne comaunded þe lorde in þat sale*; viell. *Thenne he com. in þat sale?*
2123 *As help me* (*God &*) *þe halydam*; *God* stammt aus dem vorhergehenden vers.
2341 *I hyʒt þe a strok, and þou hit hatʒ*; viell. *þe* zu streichen?
E 190 *þe bryʒt body in þe burynes*; *bryʒt* kann fehlen, oder viell. l. *þe bryʒt buriede body*, vgl. 106.

Zu kurze verse.

a) Anverse:

Cl 301 *Now* [*oure*] *god in* [*a*]*nui*; *nui* ist eine andre form für *anui*, *anoye* E 211.

338 [*Ay*] *uche* [*a*] *payre by payre*, vgl. 337; *uche* und *uche a* wechseln in der hs. ohne regel.
430 *Uche* [*a*] *hille was þer hidde.*
474 *þaȝ þat fowle be* [*ful*] *false.*
486 *On* [*þe*] *stamyn ho stod.*
648 [*&*] *ȝet er þy lyves lyȝt*; *&* hat hier mehr berechtigung als in v. 649.
735 *Bot for*[*-þy*] *I haf þis talke*; ohne eine ergänzung ist der vers schwer verständlich.
799 *and syþen soberly* [*says*]. (Morris)
945 *& þay kayre-ne con.*
1039 *& suche is alle þe soyle* [*aboute*].
1134 *& polysed als*[*e*] *playn.*
1315 *Such* [*a*] *god* [*&*] *such*[*e*] *gomes.*
1416 *& bougouns busch.*
1477 [*þenn*] *upon þat auter.*
1483 *Of* [*ful*] *mony* [*sere*] *kyndes*, vgl. Cl 507.
1518 *& þenne arn dressed* [*derely*].
1574 [*þenn*] *þis cry was up-cast.*
1655 *& whyle þat was cleȝt clos* || *in his herte* s. u.
1786 *Uche* [*a*] *hous heyred was.*
Pa 389 *Uch* [*a*] *prynce, uche* [*a*] *prest.*
486 *My wodbynde* [*al*]*so wlonk*, vgl. Pa 291.
Ga 46 *Such* [*a*] *glaumande gle.*
272 *Bot if þou be* [*al*]*so bold.*
1132 *Uche* [*a*] *wyȝe on his way.*
1178 [*&*] *þus laykes þis lorde.*
1187 *Hit was þe* [*leue*] *lady*, vgl. Ga 2054.
1213 *Goud moroun* [*gaye dame*]; *gaye* setzt Morris ein.
1297 [*Al-*]*so god as Gawayn.*
1358 *Uche* [*a*] *freke for his fee.*
1386 [*þat*] *I haf worthyly* [*wonnen*]. (Morris)
1441 *For he was b*[*este baleful*].
1442 [*& eue*]*re quen he gronyed.*
1443 *For* [*þre a*]*t þe fyrst þrast.*
1444 *&* [*sped hym*] *forth good sped*; vv. 1441—1444 von Morris ergänzt.
1466 *He rechated & r*[*ode*]. (Morris)
1610 *With bred blend þer-with*, l. *blended*, vgl. 2419.
1652 *Much glam &* [*much*] *gle.*

1723 *Here he was [hyȝe] halawed*, vgl. 1445.
1725 *þer he was þreted [þroly]*.
1909 *& þer bayen hym [breme]*.
1912 *Bi þat [cofe] was commen.*
2004 *[&] þe werbelande wynde.*
2005 *[&] drof uche [a] dale ful.*
2053 *þe [god] mon hem maynteines.*
2055 *[&] ȝif þay for charyté.*
2074 *& [he] went on his way.*
2081 *Uch [a] hille hade a hatte.*
2182 *& al was holȝ inwith*; vielleicht kannte unser dichter ebenso wie Chaucer (vgl. ten Brink § 231) die zweisilbige form *holȝe, holwe.*
2212 *Thenne [kenly] þe knyȝt.*
2441 *Wyth you wyth worschyp*; vielleicht darf hier aus Cl 651 *with wele and wyth worschyp* eingesetzt werden.

b) Abverse:

Cl 101 *for-lotes none*; dafür ist vielleicht zu setzen: *nónè forlótes.*
448 *hit hatt[es] þe thanes.*
674 *mo[re] þen tweyne.*
1041 *of [mony] traytoures.*
1170 *þe iuyne kynges.*
1215 *wyth [ful] calde prynces.*
1227 *wyth paynes [ful] stronge.*
1403 *wrasten krakkes.*
1451 *was [mony] aþel vessel.*
1485 *wer grayþed [on lofte].*
1562 *[al] þo calde clerkes.*
1655 *in his [clene] herte.*
1737 *þise [ful] felle saȝes.*
1810 *[þay] schyn se his face.*

Pa 118 *þat [þe] kyng sayde.*
143 *þat breed fysches*; Wülcker (Angels. Lesebuch II s. 237) betrachtet *fysches* als subjekt des folgenden verses, viell. ist dann zu ändern *þat [þe] breed f.*

Ga 142 *þat [þer] myȝt ride.*
206 *[bot] a holyn bobbe.*
654 *[al] þyse pure fyve.*

815 [*&*] *azayn[es] swyþe*; *azaynes* Ga 1661.
922 [*bremly*] *schal sytte.*
980 *þerwith uche* [*a*] *tyme.*
1014 *uche* [*a*] *prynce gomen.*
1082 *quat ȝe demen*, lies *þe dede þat ȝe demen.*
1138 [*upon*] *horsses weren.*
1158 *with hay and* [*with*] *war*; vgl. Ga 1448.
1211 *þat be* [*may*] *ȝe trayst.*
1293 *hit gotz in* [*my*] *mynde.*
1522 *here sere twyes.*
1752 [*dyȝt hym*] *his wyrde.* (Morris)
1850 [*hit*] *parauenture*; *hit* aus dem anvers.
1999 *as* [*þe*] *dryȝtyn biddez.*
2206 *me renk* [*for*] *to mete.*
2338 *be not* [*al*]*so gryndel.*
2472 [*bikennen*] *ayþer oþer.* (Morris)
E 78 *his gowne*[*s*] *was hemmyd.*

Alle übrigen verse sind vier-, bezw. dreitakter.

Das grundschema unsres verses und die daraus abgeleiteten formen sind dieselben wie in MA.

6. Die versformen.

Bei der entscheidung, wie die verse auf die einzlen formen zu verteilen sind, spielt das schwache *e* eine bedeutende rolle. Da das gedeckte *e* zweisilbiger wörter (*askez*, *formes*, *wonder* u. s. f.) in der mundart und zur zeit der entstehung unsrer gedichte in der regel noch gesprochen wurde, handelt es sich nur um das gedeckte *e* in mehr- als zweisilbigen wörtern und um das ungedeckte -*e* überhaupt. Aus der zu Ga angestellten reimuntersuchung ergab sich, dass das ungedeckte -*e* zweisilbiger wörter in der mundart unsres dichters noch grundsätzlich seine giltigkeit hatte und man geneigt war, dasselbe in der gehobnen sprache des dichterischen vortrages zur geltung zu bringen, wenn nicht reim oder versmaß auf das gegenteil hinwies; damit stimmt die behandlung dieses -*e* am ausgang des abverses überein.

Es bleibt nun die frage, ob auch der bau des versinnren dies ergebnis bestätigt, und wie es sich mit dem gedeckten und ungedeckten -*e* in mehr- als zweisilbigen wörtern verhält. Die untersuchung darüber ist nach denselben gesichtpunkten zu

führen wie in MA. Die gründe, die für das lesen oder nicht-lesen des *e* in betracht kommen, seien hier kurz angeführt:

1. *e* ist zu lesen:

a. zur erlangung der notwendigen taktanzahl:

Ungedecktes *-e* in zweisilbigen wörtern, z. b.:

Cl 114[1] *Áy þe bést*[*è*] *byfóre*, 164[2] *þat fést*[*è*] *to háue*, Ga 71[1] *Áll*(*e*) *þis mírþè þay máden*, 22[2] *ténè þat wrózten*, E 45[1] *For ás þai dýzt*[*è*] *& dálfe*, 154[2] *his mýndè for éuer.*

Alle wortarten sind hier vertreten:

Verb. Inf. *býdè* Cl 32, *scápè* 62, *forfétè* 277 u. s. f.; ind. prs. sg. 1. *trów*[*è*] Pa 127, *hópè* 212, *dúrè* 488 u. s. f., pl. *márrè* Cl 297, *schéwè* 840, *þréngè* 930 u. s. f.; konj. prs. sg. *chéuè* Cl 1125, *séchè* 1130, *lástè* 1594 u. s. f., pl. *stémmè* Cl 905, *rést*[*è*] 906 u. s. f.; imp. *excúsè* Cl 70, *dáubè* 313, *fórmè* 316 u. s. f.; prt. sg. *sádè* Cl 210, *glént*[*è*] 218, *rázt*[*è*] 766, *séndè* 780 u. s. f., pl. *grúzt*[*è*] Cl 810, *wýst*[*è*] Pa 163 u. s. f.

Subst. Wörter mit nom. *-e*. Masc. *frékè* Cl 282, *lómè* 314, *mékè* 776; fem. *lénþè* Cl 116, *héllè* 168, *dédè* 588; ntr. *dálè* 384, *bálè* 1256; rom. wörter: *blámè* Cl 43, *fést*[*è*] 164, *rósè* 1079, *cáusè* 1119. — Wörter mit dat. *-e* (nom. ohne *-e*). Masc. *hép*[*è*] Pa 380, *Gód*[*è*] Ga 1245; ntr. *brýmmè* Ga 2172.

Adj. in verschiednen stellungen: *béstè* Cl 114, *lárgè* 438, *éþè* 608, *unblýþè* 1017.

Zahlw. *þrýd*[*dè*] Ga 1021, *ónè* 2416.

Adv. *sórè* Cl 557, *fýrrè* 1780, *fówlè* 1790.

Pron. *bóþè* Cl 824, Ga 828, *állè* Ga 663.

Ungedecktes *-e* in mehr- als zweisilbigen wörtern, z. b.:
Cl 774[1] *Amóng þo mánsèd*[*é*] *men*, 412[2] *léngèd*[*é*] *drúye*,
Ga 22[1] *I móny túrnèd*[*é*] *týme*, 144[2] *werę wórthilý*[*ché*] *smále*,
E 106[1] *Óf þat búrièdé bódy*, 47[2] *thrýuandlý*[*ché*] *héwen*(*e*); ferner prt. *syed*[*é*] Cl 131, *fyned*[*é*] 450, *arzed*[*é*] 572, *lazed*[*é*] 668; dat. sg. *dryhtyn*[*é*] 243, 1065; gen. pl. *kythyn*[*è*] 1366, *bestené* 1446 u. s. f.; sieh auch die bsp. zu b.

Gedecktes *e* in mehr- als zweisilbigen wörtern, z. b.:
Cl 219[1] *As sónę as drýztýnéz dóme*, 1445[2] *wyth bischòpés hóndes*,
Ga 118[1] *Nwe nák*[*è*]*rýn nóyse*, 79[2] *wyth pényès to býe*,
E 167[1] *þérę as créatùrés cráfte*, 203[2] *of páynýmés lághe*;
ferner gen. sg. *bischopés* Cl 1718; pl. *þowsandéz* 120, *fyngeréz* Ga 1329; gen. pl. *chýld*[*e*]*rýn* Cl 684, *nak*[*e*]*rýn* 1413 u. s. f.;
sieh zu b.

b. *e* ist notwendig zur vermeidung einer seltnen versform. Da sich die häufigkeit der einzlen versformen erst dann entscheiden lässt, wenn die untersuchung über die berechtigung des end-*e* abgeschlossen ist, ist von den sichren fällen auszugehen, und zwar gelten als solche für unsre gedichte dieselben wie in MA. Es zeigt sich dann, dass die formen ⊥́⊥́ x́x ∼́ und x́x ⊥́⊥́ ∼́ beim anvers und ⊥́⊥́⊥́x beim abvers sehr selten sind, die form ⊥́⊥́⊥́ ∼́ beim anvers überhaupt nicht vorkommt. (∼ bezeichnet den bald stumpfen, bald klingenden ausgang des anverses.) Sie finden sich in Cl (1—1000) 13, 0 bezw. 1 mal, in Ga (1—1245) 20, 2 bezw. 3 mal, in E (1—352) 0, 3 bezw. 3 mal; dagegen entfallen auf die übrigen formen von den sichren versen folgende: x́x | x́x | x́x | ∼́ Cl 206, Ga 140, E 96; ⊥́ | x́x | x́x | ∼́ 50, 58, 18; x́x | ⊥́ | x́x | ∼́ 342, 334, 105; x́x | x́x | ⊥́ | ´ 92, 123, 40; ⊥́ | x́x | ⊥́ | ∼́ 25, 50, 1; x́x | x́x | ⊥́x 143, 146, 58; ⊥́ | x́x | ⊥́x 459, 433, 149; x́x | ⊥́ | ⊥́x 83, 104, 37 vv.

Im folgenden führe ich sämtliche seltnen verse an, und da vielleicht manche dem original nicht angehören, versehe ich sie mit vorschlägen zur bessrung.

⊥́ ⊥́ x́x ∼́

Cl 94 *Ló! lórd(e) with your léue.*
135 *A þrál* [*þer*] *þrýȝt in þe þróng.*
204 *& wéx* [*ful*] *wód tó þe wráche.*
209 [*Fór*] *he séȝ noȝt bót hym sélf.*
347 *ȝ*[*iss*]*e, lórd*(*e*) *with þy léue*, oder *iwysse.*
357 *Óut-tàken* [*bót*] *yow áȝt.*
421 *Bot flóte fórth*(*e*) *with þe flýt*, viell. schwaches prt. *floté?*
621 *Fáre fórth*(*e*), *quód þe frékeȝ*, und
929 *þenn fáre fórth, quód þat fré*; imp. *faré* viell. nach analogie der schwachen verba gebildet?
625 *þré méttèȝ of méle.*
715 [*&*] *al sýkànde he sáyde.*
767 *& gód*(*de*) *glýdeȝ* [*fórth*] *his gáte.*
925 *Lórd*(*e*), *lóuèd he wórþe.*
1246 *Bot béd*(*e*) *ál*[*le*] *tó þe brónde.*
1530 *Fýrst knéw hit þe kýng.*
1684 *& étè*[*s*] *ay ás a hórce.*
Pa 148 *þe búr bér to hít* [*a*]*báfte.*

264 *Lórde! cólde wátȝ his cúmfort*; viell. ist *lord* als vorschlag zu fassen.

Ga 64 *Lóude crýe watȝ (þer) [úp] kèst*, vgl. Cl 1574.
76 *Smál séndal [þér] bisídes*, vgl. Cl 673.
109 *There gód(e) Gáwàn watȝ gráyþed.*
122 *Fóysòun óf þe frésche.*
140 *Hálf [an] étàyn in érde.*
188 *Wél [was] créspèd & cémmed.*
217 *A láce lápped [ál] abóute*, vgl. 75.
355 *& lést [þe] lúr óf my lýf.*
429 *þe blód bráyde[s] fró þe bódy*, vgl. Ga 621, 1901.
498 *A ȝér(e) ȝérnès ful ȝérne.*
525 *Wróþe wýnde[s] óf þe wélkyn.*
691 *Nów rídeȝ [ón] þis rénk.*
787 *þe wáll(e) wód [þer] ín þe wáter.*
816 *& fólk(e) [ful] frélỳ hym wýth.*
832 *þer fáyr(e) fýr(e) upón [þe] flét.*
845 *Bród(e) & brýȝt wátȝ his bérde.*
933 *þe lórde lóutès þer-tó.*
956 *Schón schýrer þén [þe] snáwe.*
959 *Hir fróunt fólden [ál] in sýlk.*
1156 *For þe fré lórd(e) háde defénde[d].*
1465 *As búrn(e) bóld(e) úpon bént.*
1589 *þe swýn séttèȝ hym óut.*
1658 *Súch [a] sémblaunt tó þat ségge.*
1741 *Hir brést báre [ál] bifóre.*
1819 *þat bére[s] blússchànde bémeȝ.*
1906 *þe lórd(e) lýȝtèȝ bilýue.*
2175 *þe knýȝt cáchèȝ his cáple.*
2276 *My hé[ue]de fláȝ tó my fóte.*
2398 *Amóng[es] prýncès of prýs.*
2491 *þat gode G: watȝ commen.*
2492 *þe kýng kýssèȝ þe knýȝt.*
2505 *Ló! lórde, quód þe léde.*

E —

××⊥⊥⊥

Cl — Pa—

Ga 94 *Óf sum máyn méruàyle.*
113 *& Ýwan, Vrỳn[es] són.*

1835 *þaȝ hit unworþi were* l. *þáȝ hit wére unwórþì.*
2131 *I wére a knýȝt kówàrde.*
2214 *For nów is gód(e) Gáwàyn.*
E 34 *At lóue Lóndòne tóne.*
60 *& móny a méstèr[e]s món.*
117 *þe dérke nýȝt ón dróf.*

Cl 123 *þat gód drìnk háden.*
1730 *máynfùl gód.*
Pa 238 *[úp]on Móyses wýse*, vgl. Cl 1805.
Ga 13 *Félìx Brútus.*
203 *né [no] háwbergh náuþer*, vgl. Pa 392, E 199.
1126 *þe fólk úp-rýsen.*
1280 *til míd-mòr[we]n páste.*
1445 *& háy! háy! crýed.*
2349 *as gód mòn schúlde.*
E 7 *in Héngỳst[es] dáwes* und
30 *in Sáxòne[s] lóndes*, vgl. 24.
117 *& dáy-bèlle[s] rónge.*

Wegen der seltenheit dieser formen wird es sich empfehlen, in solchen versen, in denen die seltne form durch lesen eines berechtigten *e* gemieden werden kann, dies *e* zu lesen, z. b.:
Cl 287¹ *& flémė óut óf þe fólde*, 641² *mád[ė] gód chére*,
Ga 9¹ *With grét[ė] bóbbàuncę þat búrȝe*, 161² *watȝ clénė vérdùre*,
E 69¹ *Wýȝt[ė] wérk(e)-mèn with þát*, 91² *& twó rédė líppes.*

Zweisilbige wörter mit ungedecktem *e*:

Verb. Inf. *quellė* Cl 324, *tellė* 687, *sparė* 755; ind. prs. sg. *wenė* Ga 270, pl. *clechė* Cl 12, *kyppė* 1510; konj. prs. *sputė* Pa 338, *fastė* 390; imp. *wyrk[ė]* Cl 311, *wendė* 471, *bryng[ė]* 473; prt. sg. *kyddė* Cl 23, *sayd[ė]* 853, *tyȝt[ė]* 889, pl. *feng[ė]* 377, *fellė* 954, *lyftė* 1777.

Subst. Wörter mit nom. *-e*: *seggė* Cl 117, *nomė* 197; *luf[ė]* 401, *hert[ė]* 594, *schamė* 850; *wyldė* Ga 1167; *perlė* Cl 1117, *leggė* Ga 346; mit dat. *-e*: *bred[ė]* Ga 1361.

Adj. in verschiednen stellungen: *falcė* Cl 205, *þikkė* 220, *wyldė* 302.

Zahlw. *faurė* Cl 1015, *þryd[dė]* 1639, *first[ė]* Ga 116.

Adv. *ferrė* Cl 98, *fellė* 283, *bryȝt[ė]* 603.

Pron. *summė* Cl 388, *allė* 393, *boþė* Pa 138.

Präp. *bynnė* Cl 452.

Mehr- als zweisilbige wörter:

Mit ungedecktem *-e*: germ. subst. *gryspyng*[*ė*] Cl 159, *monkyndė* 564, *busmar*[*ė*] 653; adj. *wayferandė* Cl 79, *glorious*[*ė*] 218, *wytles*[*sė*] Pa 113; rom. subst. *combrauncė* Cl 4, *paragė* 167, *penauncė* 1131; rom. verb *trespas*[*sė*] Cl 48 u. s. f.;

mit gedecktem *e*: germ. subst. *waxlokėʒ* Cl 1037, *ladiės* 1375, *warlaʒės* 1560; rom. subst. *harlotėʒ* Cl 34, *daynty*[*ė*]*s* 38, *partrykės* 57; rom. verba *coueytės* Cl 1054, *honourėd* 1340, *purtrayėd* 1536 u. s. f.

2. *e* ist als stumm in den versen anzusehn, in denen durch das lesen desselben zwei- oder mehrsilbiger vorschlag oder zweisilbige senkung entstünde, die in unsren gedichten in der regel gemieden sind, z. b.:

Cl 611[1] *& ás to gód*[*ę*] *þe góod mòn,*
12[1] *If þáy in clánnès*[*sę*] *be clós,*
87[1] *Swýèręʒ þat swýftlỳ,*
Ga 290[1] *& Í schal bídę þe fýrst búr,*
99[1] *As fórtunę wólde fúlsun hóm,*
170[1] *His stéropęs þát he stód òn,*
E 141[1] *Bot pýnę wos with the gréte préce,*
160[1] *Hít is méruàylę to méne,*
48[1] *With gárgelęs gárnỳsht abóute.*

Zweisilbige wörter mit ungedecktem *-e*:

Verb. Inf. *dryʒę* Cl 599, *delę* 1561, *launcę* 1589; ind. prs. *carp*[*ę*] Ga 360, *requirę* 1056, *þonk*[*ę*] 1080; konj. prs. *aprochę* Cl 167, *helpę* Ga 256; imp. *say*[*ę*] Cl 139, *by-þenk*[*ę*] 582, *lokę* 905; prt. *madę* Cl 52, *saydę* 97, 347, *tynt*[*ę*] 216 u. s. f.; die verschiednen formen der hilfverba.

Subst. *wrakę* Cl 235, *fodę* dat. 339, *burdę* 653, *worldę* 712, *myddę* dat. 1677.

Adj. *hendę* Cl 1083, *gret*[*ę*] Ga 2458.

Pron. *ourę*, *yourę*, *theirę* u. s. f.; *allę þe* Cl 2, Ga 302 u. s. f.

Adv. *þennę*, *herę*, *þerę*, *sonę*.

Präp. *biforę*, *bitwenę*.

Mehr- als zweisilbige wörter:

Mit ungedecktem *-e*: germ. subst. *clannessę* Cl 1, *byggyng*[*ę*] 378, *worschyp*[*ę*] 545; adj. *delful*[*lę*] Cl 400, *fayrest*[*ę*] 1378; rom. subst. *mesurę* Cl 215, *malycę* 250, *messagę* 454; rom. verb. *en-heritę* Cl 240, *warisch*[*ę*] 921, *cherych*[*ę*] 1154 u. s. f.;

mit gedecktem *e*: germ. subst. *ladięʒ* Ga 1084, *gre-houndęʒ* 1171; rom. subst. *barounęs* Cl 82, *sergauntęʒ* 109, *sesounęʒ* 523; rom. verb. *ordayn*[*ę*]*t* Cl 237, *compas*[*sę*]*t* 697, *burnys*[*sę*]*t* 1085 u. s. f.

Dabei sind die fälle ganz außer betracht zu lassen, in denen schwaches *-e* vor folgendem vokal oder *h* schwacher wörter notwendig ausgestoßen wird, z. b.:

Cl 3[1] *Fáyre fórmes mýʒt*[*ę*] *he fýnde,*
26[1] *þat þús of clánnèssę un-clóseʒ,*
Ga 288[1] *Í schal gíf*[*ę*] *hym óf my gýft,*
12[1] *Lángabèrdę in Lúmbardìe,*
E 108[1] *In Ésex wás ser*[*ę*] *Érkenwàlde,*
135[1] *Ás þe rékenest*[*ę*] *óf þe réame.*

Die nach diesen gesichtpunkten geleitete untersuchung führt zu dem im abschnitt 'die sprache' ausführlich dargestellten ergebnis. Es genügt, hier kurz darauf hinzuweisen, dass ungedecktes *-e* in zweisilbigen wörtern meistens zu sprechen ist, dagegen in mehr- als zweisilbigen wörtern gedecktes und ungedecktes *-e* mit gelegentlichen ausnahmen stumm ist; auch der schwache mittelvokal *e* verliert in der regel seinen silbenwert.

Im großen und ganzen liegen also dieselben verhältnisse vor wie in MA. Diese übereinstimmung mag dafür sprechen, dass der verfasser des MA, in dessen mundart das schwache *e* gänzlich verstummt war, nach mittelländischen vorlagen gearbeitet hat.

Wenn wir nun mit dem schwachen *e* so verfahren, wie im abschnitt 'die sprache' näher ausgeführt wird, ergeben sich bei der untersuchung von Cl 1—1000, Ga 1—1245, und E folgende zahlen für die häufigkeit der einzlen versformen:

Anvers.

1. ×́× | ×́× | ×́× | ⊥́

Cl 51 *As máþew méleʒ in his másse,* etwa 440 vv.;
Ga 111 *Bóþę þe kýnges sister súnes,* 340;
E 2 *Ther wás a býschop in þat búrghe,* 170.

2. ⊥ | ×́× | ×́× | ⊥́

Cl 23 *Krýst kýdde hit hymsélf,* 62;
Ga 61 *þat dáy dóubble ón þe déce,* 80;
E 119 *þat wélnèghe ál þe nýʒt,* 20.

3. ×́× | ⊥ | ×́× | ⊥́

Cl 5 *For wónder wróth is þe wýʒe,* 342;

Ga 107 *Thús þer stóndès in stále,* 335;
E 25 *Nów þat Lóndòn(e) is néuenyd,* 110.

4. x́x | x́x | ⊥́ | ⊥̀

Cl 18 *& hónestę in his hóus-hòlde,* 92;
Ga 63 *þe cháuntre óf þe chápèlle,* 124;
E 17 *He húrlyd óut hor ýdòls,* 40.

5. ⊥́ | x́x | ⊥́ | ⊥̀

Cl 142 *þou búrn(e) fór no brýdàle,* 25;
Ga 191 *þe táyl & his tóppỳng,* 50;
E 1 *At Lóndòn(e) in Énglònd,* 1.

6. ⊥́ | ⊥́ | x́x | ⊥̀ s. o. Cl 13, Ga 20, E 0.
7. x́x | ⊥́ | ⊥́ | ⊥̀ s. o. Cl 0, Ga 2, E 3.
8. ⊥́ | ⊥́ | ⊥́ | ⊥̀ ist nicht belegt.

Abvers.

1. x́x | x́x | ⊥́x.

Cl 9 *& témen tó hymséluen,* 450;
Ga 185 *werę hálched in þe wýse,* 450;
E 5 *þe témple áldergràttyst,* 149.

2. ⊥́ | x́x | ⊥́x.

Cl 6 *fólʒès hym áfter,* 460;
Ga 72 *þay wéntèn to séte,* 435;
E 3 *bléssỳd & sákryd,* 160.

3. x́x | ⊥́ | ⊥́x.

Cl 12 *þay cléche grét méde,* 83;
Ga 69 *þáʒ þay lóst háden,* 104;
E 4 *þat hóly món hátte,* 37.

4. ⊥́ | ⊥́ | ⊥́x s. o. Cl 1, Ga 3, E 3.

Eine reihe verse konnte als falsch überliefert nicht mitgerechnet werden; sie sind bereits an verschiednen stellen oben angeführt worden.

Um ein genaues bild von unsren versen zu geben, führe ich im folgenden einen abschnitt aus Ga (vv. 1—59) an; die *e*, die nicht zu lesen sind, lasse ich, auch wenn sie in der hs. stehen, aus und füge die dem verse notwendigen *e* hinzu.

Sín þe ség̀e & þ' assáut watʒ sésèd at Tróye,
þe bórʒ bríttenèd & brént to bróndèʒ & áskeʒ,
þe túlk þát þe trámmès of trésòun þer wróʒtę

Watȝ tríed fór his tríchrì, þe tréwèst on érthe;
5 Hit wátȝ Enníàs þe áthel & his híghe kýnde,
þat sín depréced próuìnces & pátròuns bicóme
Wélnèȝ of ál þe wéle ín þe wést ìles,
Fro ríche Rómulùs to Róme rícchìs hym swýþe,
With gréte bóbbàunc þat búrȝ he bíges ѵpon fýrste
10 & néunes hít his áune nóme ás hit nów háttes,
Tíciùs to Túskàn & téldès bigýnnes,
Lángabèrd in Lúmbardì lýftes ѵp hómes,
& fér ór þe Frénche flód Félìx Brútus
On móny bónkkès ful bróde Brétàyn he séttez
15 wyth wýnne;
Wher wérrrè & wrák & wónder
Bi sýþèȝ hatȝ wónt þer-ínne,
& oft bóþe blýss & blúnder
Ful skétè hatȝ skýfted sýnne.

20 And quén þis Brétàyn watȝ bígged bí his búrne rýche,
Bólde bréddèn þer-ínne bárèt þat lófden,
In móny túrnède týme ténè þat wróȝten;
Mó férlys ón þis fólde han fállèn her ófte
þen ín an óþer þát I wót sýn þat ílke týme.
25 Bót of álle þát her búlte of Brétàygne kýnges
Áy watȝ Árthùr þe héndest, as Í haf hérd télle,
For-þí an áuntèr in érde I áttlè to scháwe,
þát a séllỳ in síȝt súmme mén hit hólden
& an óuttrag áwentùr of Árthùreȝ wónderȝ,
30 If ȝé wyl lýstèn þis láy bót on líttel quíle
Í schal télle hít as tít as Í in tóune hérde
with tónge.
As hít is stédèd & stóken,
In stóri stíffè & strónge,
35 With léle léttères lóken
In lóndè so hátȝ ben lónge.

þis kýng láy at Cámylòt ѵpon krýst-màsse,
With móny lúflỳche lórde lédeȝ óf þe béste,
Rékenlỳ of þe róunde táble áll þo ríche bréþer
40 With rýche réuèl orýȝt & réchlèsse mérþes;
þer tóurnàyed túlkès bi-týmèȝ ful móny,

Júst̀ed ful Iólilè þis géntŷle knı́ȝtes,
Sŷþen káyred tó þe cóurt cáròls to máke.
For þér þe féste wátȝ ilŷche ful fı́ftène dáyes
45 With áll þe méte & þe mírþe þat mén cóuþ a-výse;
Súch a gláumànde glé glóriòus to hére,
Dére dŷne vp-on dáy dáunsŷng on nŷȝtes,
Ál watȝ háp vpon héȝe in hállèȝ & chámbreȝ,
With lórdèȝ & ládìs as léuèst him þóȝte;
50 With áll þe wéle óf þe wórlde þay wónedè þer sámen.
þe móst kýdde knŷȝtèȝ únder krŷste séluen,
& þe lóvlokèste ládis þat éuer lı́f háden,
& hé þe cómlokèste kŷng þát þe cóurt háldes;
Fór al wátȝ þis fáyre fólk ín her fı́rste áge,
55 on sı́lle;
þe hápnèste únder héuen,
Kŷng hŷȝest món of wŷlle,
Hit wér now grét nŷ to néuen
So hárdŷ a hér on hı́lle.

7. Hebung und senkung.

1. Der takt unsres verses besteht aus hebung und senkung. Als hebung kann jede silbe (im 7. takt nur lange silbe), als senkung nur eine untreffige oder schwachtreffige silbe dienen, z. b.:

Cl 17 *He is so cléne in his cóurte, þe kŷng þát al wéldeȝ*;
43 *With móny blámè ful býgge, a bóffèt perdúunter*;
Ga 366 *þén comáundèd þe kŷng þe knŷȝt fór to rŷse.*

2. Im allgemeinen kann zur füllung eines ganzen taktes nur ein einsilbiges sinnstarkes wort oder die (haupt)treffsilbe eines mehrsilbigen sinnstarken wortes verwant werden.

Einige ausnahmen verdienen erwähnt zu werden:

Ein einsilbiges sinnschwaches wort füllt manchmal am ausgang des anverses einen ganzen takt, z. b.: Cl 86[1] *Bróȝten báchlèreȝ hem wŷth.* Im innren ist es in der regel vermieden; daher sind solche fälle unter den zu kurzen versen angeführt.

Gelegentlich füllt die treffsilbe eines schwachen mehrsilbigen wortes einen ganzen takt, z. b.: Cl 391[1] *Háreȝ, hértteȝ, álsò*; 601[2] *ónèȝ he sýtteȝ*; 650[2] *& áftèr hym wŷnne* u. s. f.

Abgesehen vom ausgange des anverses dient die nebentreffige silbe eines sinnstarken wortes zur füllung eines taktes in folgenden fällen:

Cl: *páradỳs* 195, E 161, *áȝt-sùm* 411, *ȝíster-dày* 463 (viell. *ȝíster-dàyes*), *Ábrahàm* 604, *párchmèn* 1134, *Báltaȝàr*[*es*] 1149, 1436, *iéricò* 1216, *israèl* 1314, Pa 205, *sóþefàst* 1491, *Báltaȝàr* 1507, 1746, 1787, *bélssabùb* 1526, *sóueràyn*[*es*] 1670, *máynfùl* 1730; Pa: *lódes-mòn* 179 (viell. [*ful*] *lyȝtly*), *nédlès* 220 (besser [*her*] *note*, vgl. Cl 381); Ga: *Féllx* 13, *Frýn*[*es*] 113, *háwbèrgh* 203 (viell. *ne* [*no*] *hawbergh*, vgl. Pa 392), *góuernòur* 225, *Grýngolèt* 597, 2047, 2480, *hálydày* 805 (viell. plur.?), *férmysòun* 1156, *dáyntè* 1253 (viell. bereits adj. *dáyntè*[*e*]), *mýd-mòr*[*we*]*n* 1280, *dómeȝ-dày* 1884; E: *crístendòm*(*e*) 2, *Érkenwòld*(*e*) 4, 33, *Lóndòn*(*e*) 34, *ményuèr* 81, *spédelès* 93, *máyster-mòn*(*e*) 201.

Für MA lässt sich der zweiweilige gebrauch einer kurzen silbe nicht feststellen. Es fragt sich nun, wie es in unsren gedichten damit steht. Wie dort sind auch hier frz. wörter, wie *pìtè* Cl 232, *crópùre* Ga 168 u. s. f., mit langer erster silbe gebraucht; diese wörter tragen in unsren gedichten den treff auf der ersten silbe, und es ist höchst wahrscheinlich, dass die erste silbe unter der wucht des haupttreffes gelängt wurde; vgl. Bonner Beitr. V s. 94 f. Von wörtern, in denen ae. *ĭ* oder *ŭ* vorliegt, finden sich *lýuyès* Pa 364, *lóuyèȝ* Cl 841, *lóuyè* 1066, *lóuièd* Ga 87, wo man eigentlich die der mundart unsres dichters zukommenden formen *liues*, *loues*, *louede* (Ga 2368) erwarten sollte. Es ist auffallend, dass diese südländischen formen nur dann stehen, wenn die wörter zur bildung zweier hebungen verwant sind. Man darf daher annehmen, dass der dichter sie absichtlich gebraucht hat, um zu vermeiden, dass eine kurze silbe einen takt füllte. Infolgedessen sind auch wol *bódyès* Pa 387, Ga 353, *pényès* Ga 79 dreisilbig zu lesen.

3. Hebung und senkung sind in der regel einsilbig; doch finden sich folgende fälle, in denen zweisilbige hebung oder senkung, also dreisilbiger takt vorliegt.

a. Eine anzahl von versen ist mit verschleifung zu lesen, und zwar finden sich hier die gleichen fälle wie in MA.

α. Zwei vokale stoßen aufeinander:

Im selben wort, z. b. *sauyour* Cl 581, *Danyel* 1157, 1302, *presyous* 1496, *gracious* Pa 26, Ga 971, E 319, *pacience* Pa 531, *spécialtè* Ga 1778.

In zwei wörtern: *þróly in-tó* Cl 180, *grácioustý umbe-gróuen* 488, *mýrylý on* 493, *máyny on* 514, *he is* 591, Ga 2106, *Céty of* 722, *cúntre of* 1362, *sóberlý in* 1497, *házerlý in* 1707; *I am* Pa 35, *me in* 79, 80, *me of* 308, *awáy at* 499; *álso anóþer* Ga 90, *méry in* 497, *wórthy* (hs. *worthe*) *as* 559, *préuely apróched* 1877, *ze ar* 2095; *so out* E 158, *þe in* E 318. — *márie his* Cl 52, *to hit* 264, *Ábraham* 678, 688 (viell. *abram*, vgl. 647), *whát-so he* 1099, *whó-so hym* 1649, 1650; *ín-to his* Pa 224, *I haf* 432, Ga 1272; *for-þý hit* Ga 631, *I hit* 1054, *you hom* 1484. Vielleicht gehören auch *þe abýme* Cl 963, Pa 248, 362, *þe appárement* Cl 1270 hierher; wahrscheinlich verliert aber *þe* das *e*.

β. In folgenden fällen ist mindestens eine silbe kurz und von der andren durch einen konsonanten getrennt:

Im selben wort: *any* Cl 30, 42 u. s. f., *mony* 659 u. s. f., *diden* 110, *fámaciòns* 188, *sunes* 350, *seuenþe* 361, 427, *boþom* 383, *mynystred* 644, *Jérusalèm* 1159, 1180, *salomon* 1286, 1453, *sólemnitè* 1313, 1678, 1757, *solempne* 1447, *gloryed* 1522, *díui-nitè* 1609, *cáptyuidè* 1612, *blásfemyòn* 1661 (viell. *blásfemỳ*, vgl. 1712), *prýncipaltè* 1672, 1738; *máliciòus* Pa 508, 522; *zeferus* Ga 517, *dryuen* 1159, *keuer* 1221, *comez* 1741, *destine* 1752, *Dalyda* 2418; *metropol* E 26, *solempnest* 30, *Triápolitàn* 36, *spiritus* 132, *domini* 132, *prouidens* 161, *cenacle* 336, *próces-siòne* 351.

Die beiden silben gehören zwei wörtern an: *rékken up* Cl 2, *mýnez on* 25, *forséttez on* 78, *láþes hem* 81, *displésed at* 196, *séchez an* 469, *þát hit is* 515, *sýttez un-* 550, *ámed hit* 698, *stáred in-tó* 787, *sýrez I* 799 (viell. auch *syręz*), *distrésed hym* 880, *wápped up* 882, *béden hem* 942 (viell. *bedę*), *by-hýnden her* 980 (viell. *byhyndę*), *hit is* 1047, Ga 2358, *býten in* 1047, *tóles of* 1108, *máyster is* 1113, *hym at* 1131, *úsed ab-* 1173, *lóndes he* 1293, *trússed hem* 1317, *swéyed on* 1380, *expóuned his* 1492, *cóler of* 1569, 1744, *kéuęred hym* 1605, *blýnnes he* 1661, *fór his un-* 1800; *térmes of* Pa 61, *máches hym* 99, *slýpped up* 186, *whýder in* 202, *séwed a* 382, *únder his* 441, Ga 2487, *lóked a-* 447; *ziftes on* Ga 67, *háles in* 136, *fóldes his* 181, *wáyned his* 306, *réuel &* 313, *fráyned hit* 359, *stóken of* 494, *bráydez hit* 621, *íles of* 698, *wórmez he* 720, *wráthed hym* 726, *híllez on* 742, *achánfed hym* 883, *láches hym* 936, *kállen hym* 975, *wáxez in* 997, *éuen in*

1004, *lédes hym* 1030, *lóuked his* 1201, *dídden hem* 1327, *féllen as* 1425, *séttez hir* 1479, *þat is* 1482, 1945, *póuer a* 1538, *húndreth of* 1543, *éuel on* 1552, *mérkkez hym* 1592, *trántes &* 1707, *trásed a-* 1739, *spéchez of* 1778, *þat he* 1826, *géred hit* 1832, *gránted &* 1861, *sóyled hym* 1883, *wónez a* 2098, *lépez hym* 2154, *lákked a* 2366, *mé to þat* 2411 *dózter of* 2465, *watz a-* 2519; *súffride on* E 2, *préchyd he* 13, *þíder of* 63, *éres &* 90, *býschop hym* 129, *mátyd is* 163, *héuene &* 196, *únder a* 203.

Bei *syþen* Cl 116, 998 u. s. f., *euer* Cl 198, 255, *neuer* Cl 48, 369, *oþer* Cl 432, 1145, *nauþer* Cl 1336, Ga 1095, *wheþer* Cl 918 sind die bereits im Me. belegten synkopierten formen *syn*, *ēr*, *nēr*, *ōr*, *nōr*, *whēr* möglich, vgl. Morsb. § 82a, ten Brink § 263; für *ouer* Cl 981, Ga 182 u. s. f. hat Orrm *offr* neben *oferr*.

Diese kürzren formen können wir auch im ersten takt in solchen fällen annehmen, in denen man nicht an verschleifung denken kann, z. b. Cl 164[1] *þat éuer wern fúlzèd in fónt*, 201[1] *Ne néuer so sódenlỳ[che] sózt*, 387[1] *Sýþen þe wýlde óf þe wóde*, Pa 52[1] *Óþer to rýde óþer to rénne*, 1104[1] *Náuþer to c(o)út ne to kérue*; ähnlich Cl 613, 834; Cl 1075, Pa 109; Cl 557, 1635; Ga 96, E 20; E 102 u. s. f.

Man ist wol gezwungen, statt der längren die kürzre form einzusetzen, wenn sich im i n n r e n derartige dreisilbige takte finden, z. b. Cl 215[2] *his métz néuer þe lásse*, ebenso 862, 1330, 1766 u. s. f.; 133[1] *Bot ás he férked óuer þe flór*, 472, 482, 1776 u. s. f.; Pa 52[1] *Óþer to rýde óþer to rénne.*

b. Wie bereits im Ae. der eingang des verses frei behandelt war, zeigt auch in unsren gedichten der erste takt gewisse eigentümlichkeiten. Schon s. 13 wurde festgestellt, dass dem 1. bezw. dem 5. takte mehrsilbiger auftakt vorangehen kann.

Es finden sich ferner am eingang der verse dreisilbige takte, bei denen die annahme von verschleifung unzulässig ist: *grémed þer-* Cl 138[1], *býndez by-* 155[1] (viell. nach 980 zu ändern: *býndèz byhýnde (at) his bák*), *brýngez þat* 470[1] (viell. *on* statt *upon*), *éuen bi-* 602[1], *létez my* 872[2], *stóffed wyth-* 1184[1], *óþer de-* 1227[1], *pýled þat* 1282[1], *bikénnes þe* 1296[1], *agáynes þe* 1711[2] (viell. *agayn*); *méled þus* Ga 447[1] (viell. *þus* zu streichen), *Gáwan watz* 495[1], *áfter þe* 516[1], 2525[1], E 207[1] (hier ist auch treffumstellung möglich *aftér þe*), *píte þat* 654[1], *spérred þe* 670[1] (ändrung von *þe* in *his* würde verschleifung ermöglichen), *únder þe* 1831[2]

(auch treffumstellung *undér*), *háldez þe* 2057[1] (viell. fehlte der artikel vor *heuen* wie im Ne., oder l. *on* statt *upon*), *fóunded for* 2130[1], *tálkkandę bi-* 108[1], *Árþour bi-* 250[1]; *bischop come* E 142[1], *byhóues þe* 168[2] (viell. *bos* statt *byhoues*, vgl. Cl 687), *hádes no* 224[1], *éuel for-* 276[1], *pássyd forth* 351[1].

Nicht hierher gehört wol *wéren not* Cl 112[1], da in der regel *werę* gebraucht ist; in *lètten þe* Pa 216[2], *cládden me* E 249[1], *gúrden me* 251[1] und ähnlichen fällen dürfen wir viell. statt der mittelländischen formen die nördlichen *lettę*, *claddę* u. s. f. annehmen.

c. Alle bisher nicht erwähnten fälle dreisilbigen taktes sind als falsch überliefert anzusehn: Cl 1686[1] *Quyle séuen sýþèz were* (*ouer-*)*séyed*, vgl. Cl 353; Ga 656[1] (*Now alle*) *þese fýue sýþèz forsóþe*; sieh auch die verse mit mehr- als zweisilbigem vorschlag und die zu langen verse.

Wir werden daher auch lesen Pa 500[2] *þi lýf wóldęz þou týne*, Cl 1072[2] *þérin* (dies wol besser als *þęrinne*, s. s. 12).

4. Oben wurde bereits darauf hingewiesen, dass der eingang der verse freier behandelt ist; dies zeigt sich auch in folgenden punkten:

a. Im innren der verse kommen nur schwache untreffige wörtchen oder silben in die senkung; als solche gelten auch die untreffigen titel *sir* Cl 900 u. s. f., *Dame* Pa 31, 32 und das prt. *quod* Ga 811 u. s. f.

Dagegen hat der erste takt manchmal eine schwerere senkung. Abgesehn von den zahlwörtern *two* Cl 702, 1192, *ten* 763, *þre* 993 und dem adj. *saynt* E 12, 20 u. s. f. finden sich hier die subst. *mele* Cl 226[1], *golde* Ga 159[1] (viell. liest man besser *on* statt *upon*), *mon* 1811[1] (viell. von einem abschreiber zur erklärung des vorangehenden *tulk* hinzugefügt), — *god fayth* Ga 381[1], 1037[2], 1969[1], das viell. wie *gódmon* kompositum geworden war, gehört wol eigentlich nicht hierher — ferner die adv. *forthe* Cl 857[1], Ga 2316[1], E 351[1], *out* Cl 1203[1], Ga 458[1], *doun* Cl 1801[1], *way* Ga 1492[1], das prt. *come* E 142[1].

b. Oft bildet eine nebentreffige (oder vollautende) silbe die senkung: *présens* Cl 8, *cómly* 54, *pálays* 83, *sérgauntęs* 109, *márchal* 118, *hárlot* 148 u. s. f. Bemerkenswert aber ist, dass gerade der erste takt eine große anzahl solcher senkungen aufweist; in den ersten 300 langzeilen finden sich in Cl 12, Ga 11, E 17 verse mit derartiger senkung, z. b. *clánnesse* Cl 1,

pólyle 57, *whát-kyn* 100; *ládies* Ga 69, *pélure* 154, *péndauntes* 168; *gárgeles* E 48, *mét̨ely* 50, *bódeworde* 105 u. s. f.

8. Treffigung der wörter.

Über die mittelenglische treffigung handelt Morsbach § 19 ff. und über die Chaucersche insbesondre ten Brink § 277 ff. In unsren gedichten liegen auch hier im großen und ganzen die von Mennicken für M A (B. B. V s. 95 ff.) nachgewiesnen verhältnisse vor; ich kann mich daher auf die folgenden einzelheiten beschränken.

Die germanischen wörter.

Nomen. Die nominalkompositionen mit *al-*, die im Me. schwanken des treffes zeigen, tragen den treff auf dem ersten gliede: *álle-kynez* Cl 303, *álgate* Ga 141, *álway* Ga 1482 (*w* stabt); ob *al-hal[y]-day* Ga 536, das nach Morsbach § 29b im Me. und so auch im Ne. den haupttreff stets auf der zweiten silbe trägt, sich dieser treffigung anschließt, lässt sich nicht entscheiden, da ja oft genug eine nebentreffige silbe, in diesem falle *al-*, taktfüllend verwant ist. Das präfix *bi-* ist getreffigt in *búsmare* (ae. *bīsmer*) Cl 653, E 214, nicht in *biléue* E 173, 299 und *behálue* E 181.

Ungewiss ist, ob *mis-* in *mistrauþe* Cl 996 und *mysseleue* 1230 den haupttreff hat; wahrscheinlich ist es dagegen in *mýsdedes* (*m* stabt) Pa 287 (gegen Ne.).

Die vorsilbe *un-* hat den treff verloren (das zweite glied stabt in der regel), z. b. *unclánness* Cl 30 (*u* stabt), 1800, 1806, *ungóderly* 145, 1092 (*u* stabt), *unwórþy* Ga 1244, *unskáthely* E 278; unbestimmt *uncouþe* Cl 414, Ga 93 (*u* stabt), 1808, *unryȝt* Cl 1142, *un-lyke* Ga 950, *un-trawþe* 2383.

Súmquat Cl 627, Ga 86, 1799 ist auf der ersten silbe getreffigt; ebenso *whó-so* Cl 1, 1647, Pa 5 u. s. f., wahrscheinlich auch *whó-so hym* Cl 1649 (mit verschleifung); neben *whát-so* Pa 243, 421 viell. *quat-só* Ga 255, 382.

Die bloß verstärkenden adverbia *ful* und *wel* tragen nie den treff, nur *wélneȝ* Ga 7 (*w* stabt), 867 u. s. f.

Verb. Bei enger verbindung von verb und partikel trägt das verb den treff, wenn auch hin und wieder das präfix stabt. Zu erwähnen sind die zusammensetzungen mit *forth*, *in*, *on*, *up*, *ut*; nach Morsbach haben diese partikeln, wenn sie mit dem

verb engere verbindung eingegangen sind, den treff meistens verloren. In unsren gedichten zeigt sich schwanken: *fórth hyȝeȝ* Ga 1462 (*h* stabt), *fórth runnen* Ga 66 (*r* stabt), aber *forth lép* Pa 154 (*l* stabt) — *in-spranc* Cl 408 lässt sich nicht entscheiden — *ón hent* Ga 864, aber viell. *onhít* Pa 411 — *úprysen* Ga 1126 (stab *u*?), ungewiss *upryse* Cl 896, *up-ros* Pa 378; *úp-cast* Cl 1574 (zu kurzer vers), *úp halt* Ga 2079, *úp-set* Pa 239, aber *upbráydeȝ* Cl 848, Pa 430, *up-rérde* Cl 561; unentschieden bleiben *up-folden* Cl 643, *uplyfte* Cl 987, *up-lyften* Ga 505, *up-wafte* Cl 949; die partikel *up* stabt nie — *óut-cast* Cl 1679, *óut-taken* Cl 357 (*ou* stabt), 1573, unbestimmt *out-borste* Cl 1251, *out-tulde* Pa 231.

Von andren zusammensetzungen ist *fulfílle* E 176 zu erwähnen; in Cl 264, 1732 ist zwar auch treffigung *fúlfille* möglich. Ob die vorsilbe *mis-* wie im Ae. auch in unsren gedichten getreffigt ist, lässt sich nicht entscheiden; ich bin geneigt, diese wörter auf dem zweiten gliede zu treffigen: *mys-bóden* Ga 2339 (*m* stabt), *mislýkeȝ* Ga 1810, *misschápen* Cl 1355 (*m* stabt).

In *cláy-daubed* Cl 492, *hóle-foted* 538 (*f* stabt), *pénne-fed* 57 wird das erste glied treff haben.

Romanische wörter.

Nomen. Die nicht zusammengesetzten wörter mit einem treff ziehn denselben auf die erste silbe zurück, auch *rómaunce* Ga 2521 (gegen Ne.). Wahrscheinlich hat *coroun* Cl 1444, E 83, 222 (ebenso das abgeleitete *coronyd* E 254) den treff auf der letzten silbe behalten, entsprechend dem ne. *crown*; *abýme* Cl 363, 963 u. s. f. behält den treff ebenfalls auf der letzten silbe; unbestimmt bleibt *deuine*, ne. *devín* Cl 1302 (*d* stabt).

In den nicht zusammengesetzten wörtern mit haupt- und nebentreff wechseln diese ihre stelle. Manchmal tritt sogar der haupttreff auf die erste silbe, statt auf die zweite: *fámaciòns* Cl 188, *vérgynytè* 1071, *díuinitè* 1609, *prýncipaltè* 1672, *spécialtè* Ga 1778, viell. auch *sólemnetè* Cl 1313; so auch das zusammengesetzte *débonertè* E 123 (Ga 1273 ist auch *debónertè* möglich); *relygioun* Cl 7, 1156, *deuocioun* Ga 2192, *procession* E 351 lassen beide treffigungen zu. Es zeigt sich also in unsren gedichten ein unterschied in der behandlung solcher wörter gegenüber MA, wo wahrscheinlich *solémpnitèe* getreffigt werden muss.

Die zusammengesetzten nomina mit einem treff ziehn ihn vielfach zurück: *bónchef* Ga 1764, *bóngre* Pa 56, *cólward* Cl 181,

cóundutes Ga 1655, *cómfort* Cl 459, 512, Ga 1254, *cómpas* Cl 319, 1057, *cónquestes* Ga 311, *córsyes* Cl 1034, *énquest* Ga 1056 (*qu* stabt), *máw-gref* Cl 250, Ga 1565, *mádame* Ga 1263, *méschef* Cl 373, 708, 1164, *púrpose* Ga 1734, *rébel* Cl 455, *rébaudeȝ* Cl 873, *réuel* Cl 1369, Ga 313, 538, *súrcot* Ga 1929, *súrfet* Ga 2433.

Den treff ziehn nicht zurück: *a-córde* Ga 1384, *acóunte* E 209, *aráÿ* Ga 163, 1873, *assáut* Ga 1, *asént* Cl 788, E 66, *assýse* Cl 639, *a-vówes* Pa 165, *debáte* Ga 1754, 2041, 2248, *defénce* Cl 243 (*d* stabt), 245, Ga 1282, *degré* Cl 92 (*d* stabt), Ga 1006, *delýuer* Cl 1084, Ga 2343 und *delíuerly* Ga 2009 (*d* stabt), *desért* Pa 84, *disert* (*d* stabt) Ga 1266 ist unbestimmt, *distrésse* Cl 307, 1160 (*d* stabt), *avóy* Cl 863, *anóye* E 211, [*a*]*núy* Cl 301, *meschâunce* Ga 2195, *renóun* (*r* stabt) Ga 313, 2434, 2458; die zusammensetzungen mit *un-* behalten den treff auf der ersten stammsilbe: *un-hónest* Cl 579, *un-sávere* Cl 822; ebenso sind auf dem zweiten gliede getreffigt: *allás* Cl 853, E 288, *alárom* Cl 1207.

Nicht bestimmt zu entscheiden sind: *avaunt* Cl 664, *de-cre* (*d* stabt) Cl 1745, Pa 386, *defaute* E 148, *dyspyt* Cl 821, Pa 50 (*d* stabt), *deuoutly* Cl 814, Pa 333, *dyuerse* E 60, *dedayn* Cl 74, Pa 50, *disport* Ga 1292, *expresse* Cl 1158, *asay* Ga 1328, *asscry* Cl 838, 1784, *relefe* E 328, *relykes* Cl 1156, 1269, *resette* Ga 2164, Cl 906 (viell. *résayt*[*e*] Ga 1168), *reflayr* Cl 1079.

Da im allgemeinen die dem Ne. entsprechende treffigung eingetreten ist, treffige ich auch in den fällen, in denen der vers keine sichre handhabe giebt, nach ne. weise.

In zusammengesetzten wörtern mit haupt- und nebentreff wechseln diese ihre stelle: *sústnàunce* Cl 340, *réuerènce* 10, *enprýsonmènt* 46, *cómpaynỳe* 119, *máyntnànce* 186, *trámountàyne* 211, *obédyènt* 237, *éndentùr* 313, *recóverèr* 394, *páramòreȝ* 700, *débonère* 830, *áparàunt* 1007 (gegen Ne.), *abòminàciònes* 1173, *appáremènt* 1270; *áuentùrus* Ga 95, 491, *sóurquydrỳe* 311 (*qu* stabt), 2457, *récreàunt* 456, *péntangèl* 620, 623, 664, *grántmercỳ* 1037, 1392, *abátaylmènt* 790, *comáundemènt* 1303 (*c* stabt); *cónscièns* E 237, *réstormènt* 280 u. s. f.

Aber viell. *appárayl* Ga 601 (*p* stabt), *afýaunce* Ga 642; *auentayle* Ga 608 und *a-vanters* Ga 1342 sind unbestimmt.

Verb. Die nicht zusammengesetzten rom. verba haben den treff auf der ersten silbe, auch die viell. nicht mehr als

zusammensetzungen gefühlten *pórtrayed* Cl 700, 1271, 1465 (gegen Ne.), *prófert* Cl 1463, Ga 2346, *sóffered* Cl 1701, Pa 5, *sókored* Pa 261, *éxilid* E 303.

In einigen fällen entscheidet der vers nicht, wie zu treffigen ist; doch dadurch, dass die hs. oft das schwache *e* der letzten silbe unterdrückt, werden wir auf die treffigung der ersten silbe hingewiesen, zumal alle diese verba, mit ausnahme von *deuine* Cl 1561, E 169 und *ordaynt* Cl 237, diesen treff im Ne. haben: *sólased* Cl 131, *cólored* 456, *bórnyst* 554, 1085, Ga 212, 582, *mýnystred* 644, *wárisch* 921, *cóueytes* 1054, *báytayled* 1183; *tóurnayed* Ga 41, 1707, *hárnayst* 592, *sésounde* 889, *córtyned* 1181. Nur Cl 596 scheint treffigung *honýses* zu fordern.

Die zusammengesetzten verba behalten in der regel den treff auf der ersten silbe des grundwortes, z. b. *apróche* Cl 8, 68, *attýred* 36, *abáyst* 149, *avówe* 664, *asssáyled* 1188, *apéred* 1533, *assémbled* 1769, *affíen* Pa 331, *amóunte* E 284 u. s. f. — *denóunced* Cl 106, *deprýue* 185 (*d* stabt), 1738, *depárted* Cl 396, 1074, Ga 1798 (*d* stabt), *dissérued* Cl 613, Ga 452 (*d* stabt), 1779, *declár* Cl 1618, *debáted* Ga 68, 2179, *defénde* Ga 1156, 1551, *declýnet* E 237 — *deuísed* Cl 110 (*d* stabt), 1157, 1288, Ga 92, E 225, *dyshériete* Cl 185 (*d* stabt), *displésed* Cl 196, 1136 (*d* stabt), 1494, Pa 1, Ga 1304, *discóuer* Cl 683, Ga 418, 1862, *displáyed* Cl 1107, 1542 — *excúse* Cl 62, 70, Ga 2131, *expóunez* Cl 1058, Ga 209, 1540 — *enóurled* Cl 19, *enhérite* 240, *en-géndered* 272, *enclýned* 518, *enbélyse* Ga 1034, E 51, *endúred* Ga 1517 — *forlóyned* Cl 282, 750 (*f* stabt), 1155 (*f*), 1165, *forjústed* Cl 1216, *forláncyng* Ga 1334, *forféted* Ga 2394 — *mayntýne* Pa 523 (*m* stabt) — *parfórmed* Cl 542, Pa 406 (*p* stabt), *peruértyd* E 10 (*p* stabt); aber viell. *púrsued* Cl 1177 gegen das Ne. (oder *hé pursúed in*(*to*) *pálastýn*?), *póruay* Cl 1502, Pa 36 (gegen Ne.) — *recórdez* Cl 25, *renáyed* Cl 105 (*r* stabt), Pa 344, Ga 1821, E 11, *remúed* Cl 646, 1673, *reméwit* E 235 (*r* stabt), *reléce* Cl 760 (*r* stabt), Ga 2342, *refórme* Ga 378, *resáyue* Ga 2076 (*r* stabt), *repréued* Ga 2269, *repáiren* E 135 (*r* stabt), *reuéstid* E 139 (*r* stabt); aber *réuel* Ga 2401 — *tréspas* Cl 48, 1230 — *unchéryst* Cl 1125.

Schwanken zeigen die zusammensetzungen mit *con-*: *comáunded* (*c* stabt) Cl 624, 1428 u. s. f., *consáyue* Cl 649, *confórme* Cl 1067, *convértyd* E 14 (*c* stabt), *confírmyng* E 124, *commíttid* E 201, so wol auch die verba *coménde* Cl 1, Ga

1629 (*c* stabt), *contróeued* Cl 266, *corúpte* Cl 281, *coundúe* Ga 1972, *conféssed* Ga 2391, *concéle* E 184, die im Ne. auf der zweiten silbe getreffigt sind; aber *cómpast* Cl 697, Ga 1196, *cónquest* Cl 1305, *cónquere* Cl 1632.

Haupt- und nebentreff haben ihre stelle gewechselt in *compárisùnez* Cl 161, *múltiplỳed* Cl 278, 522, *jústified* E 229.

Gegen das Ne. wird gefordert E 121 *vóuche safe.*

Von den eigennamen sind zu erwähnen *Ennías* Ga 5, *Ihérusalèm* Cl 1159, 1180; *Nábigòde-nóȝàr* Cl 1176, 1218, 1304, 1338, 1430, 1603, viell. auch 1331, indem man das störende *&* streicht; 1671 könnte man treffigen *nabúgo-dé-noȝàr*, doch wird man besser *now* als vorschlag fassen.

9. Stab und wort.

Während die ae. regel, dass nur die treffsilbe eines sinnstarken wortes den stab tragen kann, in andren me. denkmälern noch ziemlich fest ist, wie in MA, oder sogar sehr genau beobachtet wird, wie im Troy-Book, gilt sie für unsre gedichte nicht mehr, wie folgende untersuchung ergiebt.

Der anvers hat in der regel zwei stäbe, der abvers einen (haupt)stab. Wenn nun in einem anverse eine schwache silbe den zweiten stab trägt, darf man wol annehmen, dass der dichter das schwache wörtchen zum staben verwante, z. b.:

Cl 49 *& if unwelcum he were,* 50 *ȝet hym is þe hyȝe kyng;*
Ga 110 *& Agrauayn a la dure mayn,* 265 *ȝe may be seker bi þis braunch;*
E 7 *For hit hethene had bene,* 226 *Al was hit neuer my wille*

u. s. f.

Bewiesen wird dies durch den hauptstab:

1. ein hilfverb trägt den stab: Ga 613 *had ben seuen wynter*, ähnlich 1270, 1990, 2179, 2338; Cl 1138 *þen hade þou not waschen*, 652, 1140, Ga 647, 836, 1806, 1943; Cl 291 *bot if I may her-after*, 708, 804, Pa 70, Ga 447, 474, 479, 1061, 1871; Ga 1776 *þat schall not befalle*, 1902; Pa 113 *for he wolde noȝt suffer*, Cl 1245, Ga 1835, 2220, 2471.

2. ein pronomen: Cl 713 *& alle his mod chaunge*, 19, Pa 34, Ga 85, 567, 1257; *boþe* Cl 155, 824, Ga 582, 828, E 194; *hem*

Cl 678, *hit* Ga 1422, *ȝe* Ga 1510, 2325; *ilk* Ga 24; *my* Cl 309, Ga 1942; *oþer* Ga 190, 551; *same* Cl 660, E 204; *self* Cl 1418, 1769, Pa 413, E 197, 300; *summe* Cl 1497, Ga 28, 1328; *such* Cl 640, 1036, Ga 239, 707 u. s. f.

3. ein leichtes adverb: Ga 155 *& his hod boþe*; *bot* E 32; *aboute* Cl 1424, Ga 766; *efte* Cl 1144, Ga 1875; *euer* Cl 402, Ga 1547; *bifore* Cl 1229, Ga 422, 1405; *forth* Cl 938; *aȝayn* Ga 815, 1638, 2400; *here* Pa 228, Ga 2129; *neuer* Cl 381; *innoghe* Cl 297, 1671; *not* Ga 134; *now* Cl 106, 1613, Ga 10; *oneȝ* Cl 601, 761; *saf* Pa 291; *where-so* Ga 395, *syþen* Cl 262; *towarde* Pa 410, Ga 1200; *wel* Ga 70 u. s. f.

4. eine konjunktion: Ga 1552 *nawþer þay wysten*; *syþen* Ga 2094.

5. eine präposition: Cl 650 *& after hym wynne*; *aboute* Cl 1251, 1638, Ga 621, 1986, 2178; *by* Cl 63, Ga 344, 1296, *forbe* Ga 652; *bifore* Cl 978, Ga 1693; *fro* Cl 282; *among* Ga 1885; *of* Pa 398, Ga 157; *to* Cl 662; *þurȝ* Ga 1380; *with* Cl 330, Ga 1098, 1573 u. s. f.

Weiter unterscheiden sich unsre gedichte in der behandlung des stabes dadurch von andren, dass häufig ein stab in der senkung steht, z. b.:

Cl 20 *Bóþe with-ínne & with-óuten,* 114 *Áy þe bést[è] byfóre*;
Ga 5 *Hit wátȝ Enníàs þe áthel,* 311 *whére is nów your sóur-quydrỳe*;
E 12 *Tíl saynt Áustyne ínto Sándewiche,* 112 *& búskyd þíder-wàrde by týme*
u. s. f.

Sogar der hauptstab steht manchmal in der senkung:
Cl 105 *þat mé renáyed hábbe,* 110 *as hé deuísed háde* (1325),
309 *& þat ís my wýlle,* 662 *þát I þé to schéwed,*
739 *I schál forȝéte álle,* 1355 *ón misschápen þínges,*
Pa 292, 344, Ga 92, 93, 257, 382, 776, 1009, 1098, 1216, 1243, 1266, 1422, 1463, 1493, 1964, 2076, 2325, 2339, E 32, 35.

Dazu kommt, dass in folgenden fällen der vorschlag den hauptstab enthält:
Cl 252 *with-óuten ány máysterȝ,* 281 *corúpte ín hit séluen,*
500 *delýuer hém he wólde,* 554 *byhóuèȝ be cléne,*
582 *by-þénk þe súm-tỳme,* 814 *deuóutlỳ hem háylsed,*
1346 *rewárde hé hem hétes,* 1357 *biþénkkès hym ónes,*

Ga 112 *bi-ginèȝ þe táble,* 452 *disséruèd þou hábbeȝ,*
470 *demáy[è] you néuer,* 985 *with hélp óf my fréndeȝ,*
1571 *bigýnèȝ to scrápe,* 1693 *bi-fóre þe hálle ȝáteȝ,*
1959 *be-hóued át þe láste,* 2434 *remórde tó mysélùen,*
E 135 *repáiren þider ófte,* 144 *deuýsit ál on fýrst* (225, 309),
169 *deuýne wé no fýrre.*

Besonders gern ist dies bei den zusammengesetzten rom. wörtern der fall.

Eine seltsame stabsetzung weisen folgende verse auf:

Pa 195 *þenne ascryed þay hym sckete & asked ful loude*; zwar könnte man den reim *ascryed* : *asked* annehmen, doch scheint der doppelte stab *sk* im anverse darauf hinzuweisen, dass *asked* staben soll; einen ähnl. reim hat Will. of Pal. 69 *kindly* : *askes.* Ga 1862 *soȝt* : *sake* | : *dis-ceuer.* E 28[2] *bitan was his name*; es lässt sich nicht entscheiden, wie dieser name getreffigt war. E 29[2] *of ydols praysid*; im gegensatz zu E 17 (*ydols*) stabt hier der anlaut der zweiten silbe. E 184[1] *Answare here to my sawe*; in der regel stabt *answare* mit *a.* E 303 *éxiled* : *soper* : *so* | : *solempne.*

Nachdem wir gesehn haben, dass der dichter ohne bedenken schwache wörter und silben staben lässt, können wir von vornherein unter den stabenden wörtern keine rangordnung mehr erwarten. So finden wir tatsächlich, dass in der verbindung zweier substantiva bald das eine, bald das andre stabt, z. b.: *halle dore* Cl 44, *walle-heued* 364, *housdore* 602, *mydnyȝt* 894, *honde-whyle* 1786; *heuen-ryche* Pa 14, *wodbynde* Pa 446, 468; *sparlyr* Ga 158, *day-lyȝt* 1365, *crystmasse* 1655; *cristendome* E 2, *toumbe-wonder* 57 u. s. f. — *day-rawe* Cl 893, *side-bordes* 1398, *goddeȝ hous* 1799; *feþer beddes* Pa 158, *wodbynde* 459, 480; *crystenmas* Ga 985, *day-lyȝt* 1180; *Englond* E 1, *honde-whyle* 64, *eghe-lyddes* 178 u. s. f.

Auch in der verbindung von adjektiv + substantiv stabt regellos bald das erste, bald das zweite, z. b.:

grete streeteȝ Cl 77, *clene men* 119, *god drink* 123, *brode halle* 129, *god men* 137, *felle chere* 139, *haly day* 141, *fre þewes* 203; *ser wyse* Pa 12, *fayr schyp* Pa 98; *highe kynde* Ga 5, *littel quile* 30, *rounde table* 39, *stif kyng* 107, *nwe ȝer* 404, *grene knyȝt* 417; *saynt Austyne* E 12, *pure faythe* 13, *maghty deuel* 27 u. s. f. — *hyȝe dese* Cl 115, *loud rurd* 390, *longe day* 476, *fayr morn* 493, *god assyse* 639, *grete soun* 689, *rounde hil*

927, *lyttel cloutes* 965, *clene layk* 1053, *harde tre* 1342, *falce goddes* 1522; *nwe ȝer* Ga 60, *kay fot* 422, *grene chapelle* 451, *brode ȝate* 820, *god mon* 1932; *saynt Erkenwolde* E 4, 20, *wrange dome* 236 u. s. f.

10. Beschaffenheit des stabes.

Konsonantischer stabreim.

Es kommen folgende zusammengesetzte stäbe in unsren gedichten in der beigefügten zahl vor: *bl* Cl 2; *br* Cl 3, Ga 3, E 1; *dr* Ga 1; *gl* Cl 1, Pa 1, Ga 4; *gr* Cl 6, Pa 1, Ga 14, E 2; *kl* Cl 9, Ga 4, E 2; *qu* Cl 3, Pa 1, Ga 5; *pl* Cl 1; *pr* Cl 12, Pa 3, Ga 7; *sk* Cl 16, Pa 2, Ga 1, E 1 (*skr* Cl 1); *sl* Pa 3, Ga 6, E 1; *sm* Cl 3, Ga 2; *sn* Ga 1; *sp* Cl 14, Pa 4, Ga 14, E 5; *st* Cl 29, Pa 4, Ga 42, E 2 (*str* Cl 1, Pa 1); *sw* Cl 4, Pa 4, Ga 4; *tr* Cl 2, Pa 1, Ga 3, E 1; *þr* Cl 12, Pa 1, Ga 6.

Sch und die *s*-verbindungen *sk*, *sp*, *st* staben in der regel nur mit sich selbst; folgende einzelfälle sind zu erwähnen:

Sch: Cl 58 *Wyth scheldeȝ of wylde swyn*, *swaneȝ & croneȝ*; im anverse genügt ein stab (*swyn*); doch da der dichter die zahl der stäbe im anverse gern auf zwei brachte, mag hier absicht vorliegen, ebenso in Cl 566 *schulde* : *syt* | : *smyte*. Cl 600 *schewed* : *schortly* | : *scaþe*; *scaþe* (ae. *scaða*) ist in *schaþe* zu ändern. Ga 425 *schrank* : *schyire* | : *scade*; des stabes wegen ist *schade* einzusetzen (Knigge s. 65). E 129 *þe byschop hym shope solemply to synge þe heghe-masse;* ich vermute, dass hier doppelreim *-sch-* : *sh* | *s* : *s* vorliegt.

Sk: Auffallend ist die geringe anzahl von *sk*-reimen in Ga. Dies rührt wol daher, dass dieser text einmal einem schreiber aus einer südlicheren landschaft in die hände geraten ist (Knigge, s. 118), der die nördl. formen unsres denkmales durch allgemein me. ersetzte, also statt *sk* immer *sch* schrieb; daher die verhältnismäßig große zahl (Ga 25, Cl 15, Pa 3) von *sch*-reimen in Ga. Reim *sk* : *s* kommt kaum vor: Cl 823 *salt* : *sauce* | : *skyl*; doppelreim mag haben Ga 1296 *bot þe burde hym blessed* | *& bi þis skyl sayde*; Ga 1862 *soȝt* | : *disceuer*.

Sp: E 132 *sp*(*iritus*) : *spede* | : *sutile*; doppelsstab scheint vorzuliegen Ga 544 *spekeȝ* : *passage* | : *pertly* : *sayde*.

An dieser stelle sei auf eine eigentümlichkeit unsrer gedichte hingewiesen: Bei zusammensetzungen mit *ex-* (= *eks-*)

wird nämlich hin und wieder der *s*-laut zu dem anlautenden *k* oder *p* der folgenden silbe gezogen, diese neue verbindung trägt dann den stab, z. b. Cl 62 ***excused* : *skyly* | : *scape*** (in Cl 6 fälle, Pa 1); Cl 1058 ***expounez* : *speche* | : *spede*** (Cl 4, Ga 1).

St: Cl 999 ***standes* : *ston* | : *salt***; Pa 513 ***stele* : *stayre* | :** *disserne.*

Zu erwähnen ist ferner, dass wie in MA manchmal als dritter stab des anverses oder zweiter stab des abverses bei stabendem *sch* oder *s*-verbindung a) einfaches *s* oder b) andre *s*-verbindung oder *sch* steht: a) Cl 1115 ***schyne* : *schryfte* | : *schome* : *serued***, ebenso Pa 246, 455, 476, Ga 205, 2161, 2332; Cl 389 ***summe* : *styȝe* : *stud* | : *stared***, 706 ***stylle* : *stollen* : *steuen* | : *unstered* : *syȝt***, ähnlich Cl 1018, Ga 107, 152 (7 fälle); b) Pa 108 ***swenges* : *swete* : *schip* | : *swefte***, Ga 269 ***schelde* : *scharp* : *spere* | : *schinande***, Ga 431 ***styþly* : *start* | : *styf* : *schonkes***, Ga 670, 846, 1117, 1153, 1896.

Umgekehrt erscheint in einer reihe von *s*-stäben als dritter bezw. zweiter stab *sch* oder eine *s*-verbindung: Cl 1130 ***sulped* : *sawle* | : *seche* : *schryfte***, ähnlich Cl 1599, 1626, Pa 24, 108, 197, 334, Ga 394, 1467, 1593, 1879, 2094; Cl 780 ***souerayn* : *sodamas* | : *sende* : *spye***, Ga 226, 892, 1624; Cl 984 ***salt* : *se* | : *so* : *standeȝ***, Cl 1705, Ga 1085.

Über die stablaute ist im einzlen noch folgendes zu bemerken:

Ausnahmweise scheint ***ch*** (= *tš*) : ***k*** zu reimen: Cl 464 ***cheuetayn* : *charged* | : *kyst***; viell. gilt hier die form ***chyste*** (bei Chaucer *chest*). Ungewiss ist, ob Ga 1310 ***clepes* : *chamberlayn* | : *choses***, 1742 ***comeȝ* : *chambre* | : *closes***, 2011 ***called* : *chamberlayn* | : *cofly*** im anvers nur e i n stab steht; darf man viell. in den beiden letzten fällen die pikardische form ***cambre*** annehmen? Auffallend ist ferner Ga 1081 ***Now acheued is my chaunce* | *I schal at your wylle***; viell. ist *schal* durch ***chese*** zu ersetzen.

Verschlusslaut *g*. In *gest* (ae. *gest*) ist durch an. einfluss (*gestr*) verschlusslaut eingedrungen, Cl 641, 830 u. s. f.; ***gyng*** (ae. ***genge***, an. ***gengi***) Ga 225 hat ebenfalls verschlusslaut. Bei ***gyue*** mag der anlaut des prät. auch in den übrigen formen eingedrungen sein, Cl 731, Ga 288 u. s. f. (aber Ga 1964 ***ȝef* : *youreȝ* | : *your***), in anlehnung daran wol auch in ***gyft*** Ga 288 u. s. f.,

auch Ga 67? Dasselbe verhältnis scheint bei *biginne* vorzuliegen, Cl 947, Ga 495 u. s. f.

Wenn urgerm. *ă* zu grunde lag, herrschte schwanken: *g* hat wol *gered* (ae. *gearwian*) Cl 1344, Ga 179 u. s. f., *gere* (ae. *gearwe*) Cl 1811, Ga 584 u. s. f., *geder* (ae. *gædrian*) Cl 1363, Ga 777 u. s. f., unbestimmt ist *agayn* Ga 1638.

Schwankenden gebrauch zeigt *to get*; es stabt mit verschlusslaut *gete* prt. E 241, *geten* pl. prt. Ga 1171, *geten* ptc. Cl 1505, Ga 1625, 2480; ungewiss ist Ga 1571 *get*:*bonk*: *bak* | : *bigyneȝ*, wo vielleicht doppelreim mit *g* anzunehmen ist; Cl 1528 *goudes*:*giues*:*god*:*forȝeten*, viell. doppelreim *goudes*: *god* und *giues*:*ȝeten*? Auch das subst. *get* Ga 1638 lässt keine entscheidung zu. Reibelaut ȝ scheint zu staben: *ȝat* prt. Cl 66, *forȝet* prt. Cl 463, *under-ȝede* (nach Morris prt., viell. prs.) Cl 796, *forȝeten* ptc. Ga 1485.

Reibelaut ȝ. In folgenden formen mit urgerm. *ă* scheint der reibelaut vorzuliegen: *ȝarke* Cl 758, 1708 u. s. f., *ȝarm* Cl 971, *ȝarrande* Ga 1595, *aȝayn* Cl 665, Ga 1478 u. s. f. Den laut ȝ hat *ȝeȝed* (an. *geyja*) Cl 846, Ga 67, 1215; viell. bestand im Ae. eine nebenform mit ȝ, oder der verschlusslaut assimilierte sich an *j* der zweiten silbe; *ȝederly* Cl 463, Ga 453 u. s. f. mag aus *ge* + ae. *ædre* entstanden sein. Viell. hat *ȝelden* (ae. *geldan*) Cl 665, 1708, Ga 67, 453, 820, 1215, wie im prs. auch in den übrigen formen den reibelaut; Ga 1535 und 2429 sprechen nicht dagegen, da *ȝelde* im abvers nicht zu staben braucht.

g und ȝ scheinen zusammen zu staben Ga 1293 *ȝe*:*Gawan* | : *gos*; doch ist dies nicht sicher, da der anvers bereits e i n e n stab hat.

Afrz. *g* (vor *e*, *i*) und *j* (= *dž*). Nur einmal scheint *dž*: *tš* zu reimen: Ga 86 *Ioly*:*Iolyfnes* | : *child-gered*.

Frz. *v* und *f*, die gewöhnlich auseinander gehalten sind, scheinen in folgenden fällen miteinander gebunden zu sein: Cl 1280 *vyoles*:*vesselment* | : *vertuous*, Pa 331 *affyen*:*vanyte* |: *vayne*, Ga 1391 *wowche*:*fynly* | : *feler*, E 53 *verray*:*vigures* | : *avisyd*; Ga 1375 mag doppelreim vorliegen: *verayly*:*venysoun* |: *fech*:*byforne*.

Frz. *v* reimt mit germ. *w* Ga 345 *wyth-oute*:*vylanye* |: *voyde*, 866 *ver* (ae. *wer*):*visage* | : *verayly*.

Reim *wh* : *w* ist nicht selten, z. b. Cl 169 *which* : *wedeȝ* | : *wrappeȝ*, in Cl 6, Pa 5, Ga 15, E 2 mal.

Hin und wieder wird der auslautende konsonant eines schwachen wörtchens bei vokalischem anlaut der folgenden silbe hinübergezogen und stabt wie ein anlautender konsonant: Cl 65 *an oþer* : *nayed*, 480 *Noe* : *nymmes* : *anon*, 481 *Noe* : *anoþer*, Pa 66 *wyth-outen oþer*, 137 *an-on* : *norþ*, Ga 132 *an oþer* : *noyse* : *newe*, 134 *uneþe* : *noyse*, 2141 *þyn awen nye*; viell. 1552 *Ne non euel on nawþer halue* | *nawþer þay wysten*, auch doppelreim *euel* : *halue* | *nawþer* : *nawþer* ist möglich. Mit Lawrence (Chapters on allit. verse, London 1893, s. 98) ein hinüberziehn in Cl 1779 anzunehmen, ist nicht notwendig, da vokalischer reim vorliegt: *With-inne an oure of þe nyȝt* | *an entre þay hade.*

Die eigennamen *Gawayn* und *Guenore* staben wie in MA bald mit *G*, bald mit *W*, z. b. *Gawan* 109, 375, 390, *Wawan* 343 (hs. *G*) 559, 906, *Guenore* Ga 109, *Wenore* 945 u. s. f.

Vokalischer stabreim.

Während im Ae. die vokalisch anlautenden wörter sogenanntes knackgeräusch hatten, ist dasselbe im Ne. nicht mehr vorhanden.

Aus dem umstande nun, dass in MA viele vokalische reime vorkommen, aber keineswegs nach vokalgleichheit gestrebt wird, schließt Lawrence s. 110, dass das knackgeräusch in MA und im Altschottischen überhaupt noch vorhanden war. Um diese ansicht zu stützen, weist er darauf hin, dass sich im norden ebenfalls 'der verwandte laut *h*' viel besser gehalten hat als im süden.

Dasselbe kann auch für unsre gedichte, deren heimat im nördlichen mittellande oder südlichen norden zu suchen ist, geltend gemacht werden, indem hier bei reichem vokalischen reim durchaus keine vokalgleichheit angestrebt wird. Morsbach § 84 dagegen meint, dass gegen schluss der ae. periode das knackgeräusch zum leisen einsatz übergegangen sei, auch im Schottischen; die alliteration ungleicher vokale sei kein zwingender grund, das knackgeräusch anzunehmen.

Bestimmtes lässt sich darüber nicht sagen.

Reim von gleichen vokalen liegt vor: *a* Cl 411, 713, 1035, 1301, 1470, Ga 171, 241; *e* Cl 241, 277, 1006.

Sonst reimen immer ungleiche vokale miteinander: z. b. Cl 1314 *aþel* : *alle* | : *israel*, 761 *aþel* : *Abraham* | : *oneȝ*, 747

erþe : *euel* | : *usle*, 782 *ilk* : *euen* | : *aungels*, Ga 113 *Ywan* : *Uryn* | : *ette* u. s. f.

Hierher gehören auch die reime mit franz. *h muette*, z. b.: Cl 14 *honest* : *ut-wyth* | : *in-with*, Ga 2412 *on* : *oþer* | : *honoured* u. s. f.; Cl 1659 *huge* (*h aspirée*?) : *insyzt* | : *aune*.

Eine besondre eigentümlichkeit des vokalischen stabreimes in unsren gedichten besteht darin, dass sehr oft germ. *h* mit vokal reimt, z. b.: Cl 11 *hondel* : *aune* | : *usen*, Ga 5 *Ennias* : *athel* | : *highe*, E 4 *Erkenwolde* : *hope* | : *holy* u. s. f. Über die häufigkeit sieh Trautmanns s. 1 angeführte schrift, s. 31 und Anglia V Anz. s. 23 f.

11. Anzahl und stellung der stäbe.

Der anvers hat gewöhnlich zwei stäbe, der abvers einen stab. Kommt in anversen neben einer starktreffigen noch eine schwachtreffige stabende silbe in betracht, so wird sie, wenn sie auch in der senkung steht, als stab mitzurechnen sein. Auch über die erforderliche anzahl der stäbe (2 bezw. 1) hinaus mag der dichter schwache mitstabende silben als stab verwant haben, da er, wie sichre verse mit drei bezw. zwei schweren stäben beweisen, nach reichem stabreim strebt.

Der untersuchung über anzahl und stellung der stäbe liegen die ersten tausend langzeilen von Cl und Ga, und E zu grunde. Die zahl der verse, die durch schwache, in der hebung stehende silbe reichen stabreim aufweisen, ist in () angegeben.

Stab im abvers.

	Cl	Ga	E	
Einen stab haben	892	835	305	vv.,
er steht im 5. takte in	682	597	224	„ ,
„ 6. „ „	199	213	73	„ ,
„ 7. „ „	0	12	1	„ .

Dass unser dichter im gegensatz zu andren nur in einer sehr geringen zahl von versen den hauptstab in den letzten takt legte, rührt daher, dass er nach belieben auch leichte silben staben ließ, während z. b. in MA fast nur schwere silben staben.

In der senkung bezw. im vorschlag steht der hauptstab in den s. 39/40 angeführten versen.

	Cl	Ga	E	
Zwei stäbe haben	78 (47),	114 (53),	31 (15)	vv.; sie stehn
im 5. und 6. takte in	53	61	19	„ „,
„ 5. „ 7. „ „	17	40	12	„ „,
„ 6. „ 7. „ „	6	13	0	„ „.

In der senkung steht ein stab Cl 1 *cówpè coménde*; im vorschlag und in der senkung Cl 554 *byhóuèȝ be cléne.*

Drei stäbe haben in Cl 6, Ga 13, E 1 vv., z. b. Cl 35 *þat hyȝ honour haldeȝ*, 150 *þe urþe he bi-holdeȝ.*

Stab im anvers.

	Cl	Ga	E	
Zwei stäbe haben	758	696	251	vv.; sie stehn
im 2. und 4. takte in	436	352	144	„,
„ 1. „ 3. „ „	128	158	35	„,
„ 2. „ 3. „ „	51	65	26	„,
„ 1. „ 4. „ „	68	55	17	„,
„ 1. „ 2. „ „	34	38	13	„,
„ 3. „ 4. „ „	8	12	1	„,
ein stab in der senkung in	30	14	13	„.

im vorschlag Cl 134, 197, 624, Ga 44, 1126, E 235 und viell. 346.

	Cl	Ga	E	
Drei stäbe haben	190 (61),	197 (69),	56 (13)	vv.; sie stehn
im 1., 2. und 4. takte in	123	143	37	„,
„ 1., 2. „ 3. „ „	28	14	7	„,
„ 1., 3. „ 4. „ „	22	17	8	„,
„ 2., 3. „ 4. „ „	17	23	4	„.
Vier stäbe scheinen	14	25	5	vv. zu haben,

z. b. Cl 18 *& honeste in his hous-holde*, E 143 *þe maire with mony maȝti mene.*

	Cl	Ga	E	
Einen stab haben	7	27	3	vv.; er steht
im 1. takte in	0	4	0	„,
„ 2. „ „	3	9	0	„,
„ 3. „ „	0	4	3	„,
„ 4. „ „	4	9	0	„.

Der einzige stab scheint in der senkung zu stehn: Ga 311 *sóurquydrŷe.*

Cl 222 ist zweiter stab herzustellen durch ändrung von *weued* in *sweyed*, vgl. 788, Pa 429.

Hier und beim anverse musste eine reihe von versen außer betracht bleiben, die bereits oben an verschiednen stellen besprochen sind. Verse ohne stab s. u.

Gelegentlich finden wir in unsren gedichten, doch nicht in so ausgedehntem maße wie in MA, dass derselbe stablaut mehrere aufeinander folgende verse bindet. Reihen von 2 versen mit gleichem stabe finden sich in Cl etwa 100, Pa 35, Ga 100, E 12 mal, reihen von 3 versen in Cl 3, Pa 3, Ga 6, E 1 mal; nur an 2 stellen (Cl 549, Ga 670) haben wir eine reihe von 4 versen.

Doppelreim.

Hin und wieder haben unsre verse doppelreim, z. b. Cl 299 *Sem soþly þat on* | *þat oþer hyȝt cam*, 995 *In a stonen statue* | *þat salt sauor habbes* u. s. f. Solche verse mit der reimstellung *a* : *a* | *b* : *b* sind bei der zählung der stäbe berücksichtigt worden.

Ferner mag doppelreim vorliegen

a : *b* | : *a* : *b*, z. b. Cl 327 *forward* | : *festen* : *wyse*, 505, Ga 215, 293, 377, 663, 906, 1223;

a : *b* | : *b* : *a*, Cl 67 *hyȝeȝ* : *boȝt* | : *bowe* : *haf*, 608, 958, Ga 90, 350, 544;

a : *a* : *b* | : *a* : *b*, Cl 11 *hondel* : *aune* : *body* | : *usen* : *boþe*, 481, Ga 67, 370, 421, 831, 1054, E 34, 61, 77;

a : *a* | : *b* : *a* : *b*, Cl 166 *honest* : *haly* | : *lest* : *harm* : *lache*, Ga 632;

a : *b* : *b* | : *b* : *a*, Cl 538 *hole-foted* : *fowle* | : *flod* : *hyȝeȝ*, Ga 111, E 220, 308;

a : *b* : *a* | : *a* : *b*, Cl 476 *dreȝly* : *longe* : *day* | : *dorst* : *lyȝt*, Ga 108, 610, E 124;

a : *a* | : *a* : *b* : *b*, Ga 110 *Agrauayn* : *a* | : *oþer* : *syde* : *sittes*, viell. E 300;

a | : *b* : *a* : *b*, Ga 454 *knyȝt* | : *men* : *knowen* : *mony*;

a : *a* : *b* | : *b*, Ga 704 *herde* : *any* : *karp* | : *knyȝt*.

Verse ohne stab.

Cl 28[2] *with a bone chere.*

69[2] *sower hym þe pryd*, viell. *so werp*, vgl. 284; Knigge s. 55 meint, *sower* = *swer*.

745[2] *& loȝly hym þonkkeȝ*, l. *heȝly*, vgl. Ga 773.

1669 *Watȝ not þis ilke worde wonnen | of his mowþe one*, viell. [*þer*] *watȝ not þis ilke worde | wonnen of his mowþe.*

Ga 236[2] *lowande bryȝter*, l. *glowande*, vgl. Pa 94.
958[2] *with mylk-quyte vayles*, l. *chalk-guyte*, vgl. 798.
971[2] *he went hem aȝaynes*, viell. *lepeȝ h. a.* (= er geht schnell), vgl. 981.
1208[2] *sayde þat fayr lady*, l. *gaye lady*, vgl. 1248.
1334[2] *& bere of þe knot.* 1906[2] *cacheȝ* l. *lacheȝ.*
1941[1] *þe chepeȝ þat I aȝte.*

E 19 *þat ere wos* [*sett*] *of Appolyne*, vgl. 24; oder stabt *Appolyne* | : *Petre*?

Sieh auch unter den zu kurzen versen.

Viell. haben wir ebenfalls doppelreim

Cl 345 *now* : *noe* | : *art* : *al* (nicht wie Lawrence s. 98 meint: *oure* | : *al*), 1573 *taken* : *two* | : *þenne* : *þrydde.*

E 192 *lant* : *lyfe* | : *hym* : *al.*

12. Die sprache (formenlehre).

Verb. In bezug auf die flexionverhältnisse verweise ich auf die darstellung von Dr. Schwahn: Die Konjugation in Sir Gawayn and the Green Knight und den sogenannten Early English Alliterative Poems, beilage zum jahrbericht der Neuen Realschule zu Straßburg 1884. Schwahn gibt nicht die flexion in der legende.

Die endungen sind folgende:

Präs. ind. sg. 1. *-e*, 2. *-es* (*-eȝ*), 3. *-es* (*-eȝ*); pl. *-e*, *-en.*

konj. sg. *-e*; pl. *-e*, *-en.*

imp. sg. *-e* bei den schwachen verben; analog auch bei starken: *farė* Cl 621, 929, *blynnė* Ga 2322, *biknówė* E 221; pl. *-es* (*-eȝ*) und vor pron. gern *-e.*

inf. *-e*, *-en.*

part. *-ande*; mit *-yng* nur *pernyng* Ga 611, *sykyng* 753, *forlancyng* 1334, *gruchyng* 2126.

Prät. der starken verben: ind. sg. ohne endung; pl. *-e*, *-en.*

part. *-en.*

Prät. der schwachen verben: ind. sg. 1. *-e*, 2. *-e*, *-eȝ*, 3. *-e*; pl. *-e*, *-en*; schwach ist auch *fondė* (schon ae. *funde*) Ga 1875, aber *fondę* 694.

part. *-ed.*

Silbenmessung.

Zweisilbige formen: Ungedecktes *-e* hat in der regel geltung; stumm ist es im innren außer in den s. 25 angeführten fällen: präs. ind. sg. 1. *know* Ga 325, *be-sechę* 753, 776, *gif* 1383, 2395 (viell. ist *sir* zu streichen), *haldę* 2393; pl. 2. *knowę* Ga 546 || konj. sg. 2. *berę* Cl 582, *sayę* E 273 (in der hs. *sayes*); pl. 1. *makę* Ga 1681, *glow* E 171; 2. *wyt* Ga 1820, *trawę* 2112 || imp. sg. *makę* Cl 309 (auch *ma* ist möglich, vgl. 625), *lokę* 944 (pl.?), 1069, *folȝ* 1062, *sweȝę* Pa 72, *preuę* 288, *kepę* Ga 372, *techę* 401, *tellę* 401, *delę* 2285, *say* E 279 || inf. *melę* Cl 748 (viell. urspr. (*for*) *to*, oder *such* ohne artikel), *lengę* 807, *waytę* 1552 (viell. nach 1567 zu ändern: *to wayte what þat wryt wolde*), *wyt* 1630, *help* Pa 496, *sittę* 527, *grant* Ga 273, *bid* 344, *sech* 549, *gladę* 989 (viell. ist *sir* von einem schreiber eingeschoben), *metę* 1061, *techę* 1069, *de-precę* 1219, *fyllę* 1405, *pynę* 1538, *takę* 1540, *rech* 2059, *hyȝ* 2121, *weldę* 2430, *tellę* 2444, *syngę* E 129, *lyę* 264 || prät. ind. sg. 1. *kest* Ga 2275; 3. *went* Cl 857, *saydę* 919, Ga 1091, 1113, 1846, *couth* 1299, *hit* 2153 (prs.?), *settę* 2230, 2332, *hattę* E 25, *dittę* 116; pl. 3. *seȝę* Ga 672.

In einigen fällen kann man zweifeln, ob *-e* stumm ist oder ob man anders lesen soll: präs. ind. *I fyndę* oder mit verschl. *fýndė þér he for-* Cl 203, *I ȝeldę* Ga 1215 und *I lovuę* 1256 oder leichten zweisilbigen vorschlag, *rydę þay* oder *rýdė þáy of by* Ga 1344, *hopę ȝe* oder *hópė ȝé þat he* Pa 123 || konj. *travę þou* oder *trávė þou nér* Cl 587, *leuę þou* oder *léuė þóu wel* 1493, *ȝe rechę* oder *réchė tó a re* 906, *com ȝe* oder *cómė ȝé þer* Ga 2111 || imp. *war þe* oder *wárė þé wel* Cl 165, ähnl. 545, 1143, *bryng me* oder *brýngė mé to þe* Ga 2284 || inf. *kepę* oder *képė tó hit &* Cl 264, *wappę* oder *ér þay at-wáppė* 1205, *vengę* oder *véngė mé on her* Pa 71, *rysę* oder *rúrd schal rýsė* Pa 396, *joynę* oder *jóynė wýth hym in* Ga 97, *fyndę* oder *pínę to fýndė* oder *fýndė pláce* 123, *byndę* oder *býndė yów in your* 1211 || prät. ind. sg. *laȝtę* oder *láȝtė fór his un-* Ga 2499; pl. *went* oder *wéntė þáy to þe* Cl 501, ähnl. 1269.

Besonders gern verstummt im innren *-e* in den zweisilbigen formen der hilfverben *be*, *haue*, *may*, *schal*, *wil*, z. b. *arę* Cl 15, *werę* prt. pl. 607, *werę* konj. 21; *haf* inf. 972, *I haf* 69, *we haf* 95, *haf* imp. 349, *he hadę* 74, *þay had* 498; *ȝe may* Ga 447,

myʒt Cl 567; *schal* pl. Cl 523, *he schuldę* 566, *we schuldę* 1112; *he woldę* 126, *ʒe woldę* 1153 u. s. f.

Die endungen *-en*, *-es*, *-ed* sind in der regel vollgemessen; *-en* mag seinen silbenwert verlieren in den s. 33 angeführten fällen, *-es* in *saytʒ* 3. sg. Cl 75, 657, *woldęʒ* Pa 500, *knowęʒ* Ga 2242, *hadęs* E 224.

Mehr- als zweisilbige formen: Ungedecktes *-e* fällt in der regel am ausgang des abverses und im innren. Eine ausnahme bilden wol die dreisilbigen wörter mit kurzer erster silbe (s. 8 und 30). Dreisilbig sind ferner außer den s. 21 erwähnten prät. folgende im innren verwant: *sýlèd*[*é*] Cl 131, *lenged*[*é*] 412, *banned*[*é*] 885 (viell. ist *þe* einzusetzen), *laled*[*é*] 913, *stryed*[*é*] 1018, *cal*[*le*]*dé* Pa 307, *lylled*[*é*] 447, *debated*[*é*] Ga 68, *fayl*[*e*]*d*[*é*] 658, *wayned*[*é*] 984, 2459, *hiʒed*[*é*] 1152, *laʒed*[*é*] 1623, *teldet*[*é*] 1648 (viell. [*up*] *tableʒ*, vgl. 884), *loked*[*é*] 2333; *láþéd*[*è*] Cl 809, *sóuʒéd*[*è*] Pa 140, *wáynèd*[*è*] 467, *líkéd*[*è*] Ga 87. Wahrscheinlich sind auch *tréspàs*[*sé*] Cl 48 und *fýltỳr*[*é*] 224 dreisilbig.

Das part. präs. auf *-ande* zeigt in unsren gedichten wie in MA schwanken, z. b. *flytandé* Cl 950, *ridlandé* 953, *hurlandé* 1211, *schinandé* Ga 269, *blycandé* 305 u. s. f. — *glydandę* Cl 296, *lowkandę* 441, *Ianglandę* Pa 90, *talkkandę* Ga 108, *herandę* pl. 450 u. s. f.

Gedecktes *-e* (*-es*, *-en*, *-edę*, *-ed*) ist ebenfalls in der regel stumm. Ausnahmen s. s. 8, 25, 30, ferner im innren *rúélèd* Cl 953, *fýltérèd* 1689, *sáʒt*[*é*]*lèd* Pa 232, *bríttènèd* Ga 2, *wák*[*è*]*néd* 119, *súnd*[*è*]*réd* 659; *cóuèytes* Cl 1054, *conquer*[*é*]*d* 1431, *scomfytéd* 1784, *burnys*[*sé*]*t* Ga 212, 582, *harnays*[*sé*]*t* 592, *honouréd* 2412, *venquys*[*sé*]*t* 2482.

Substantiv. Zum germ. subst. 1. Nom., acc. sg. Am ausgang des abverses erscheinen mit unorganischem *-e* *way*[*é*] Ga 670, viell. auch *day*[*é*] Cl 494, Pa 329; *soþé* Ga 355, *hondé* 369, 494, E 84, *flet*[*é*] Ga 568, ferner viell. *nyʒt*[*é*] Pa 442. Sicher haben *-e* *myʒt*[*é*] Cl 1662 (viell. *mýʒt*[*è*] 1668) und *worldé* Ga 1227, am ausgang des abverses Cl 323.

2. Gen. sg. endigt auf *-es*, *-eʒ* (*-s*, *-ʒ*). Vor dem regierenden nomen findet er sich außer bei personenbezeichnungen und zusammensetzungen in *lyueʒ* Cl 648, *worldeʒ* 1048, 1802, Ga 261, *ʒeres* Ga 67, 453 u. s. f., *wandeʒ* 215, *wyndeʒ* 784, *tymeʒ* 1069, *taleʒ* 1301.

Ohne endung *moder chylde* Cl 1303, *kyte paune* 1697, *sister sunes* Ga 111, *fole houes* 459, *segge fotez* 574, *bryge ende* 779, *treweluf craftes* 1527, *rach mouþes* 1907, *spere lenþe* 2316, *fader nome* E 318.

3. Dat. sg. *-e*. Der ausgang des abverses weist eine große anzahl zweisilbiger wörter mit dat. *-e* auf, die im nom. endunglos sind; im innren (s. 21): *chèpè* Ga1940, *kók*[*kè*] 2008; *bred*[*é*] 1361, 1610. In mehr- als zweisilbigen wörtern wird wol dat. *-e* anzunehmen sein in *brŭny*[*ė*] Ga 2018 (ausg. des abv.), *dryȝtyn*[*ė*] Cl 243, 1065, *busmar*[*ė*] 653, *haspedė* Pa 189 (s. s. 63), *cristendamė* E 14.

4. Plur. *-es*, *-eȝ* (*-s*, *-ȝ*). Neben *dayes* findet sich *dawes* E 7; *flèèȝ* Cl 1476, *cneës* 1541, viell. *fèèȝ* Ga 1622.

Abweichende bildung: Vokalische stämme:

Ohne endung: *folk* Cl 1529, Pa 251, Ga 1126 u. s. f., *der* Ga 1151; *werk*(*e*) E 61 (sg.?), viell. auch *wynter* Ga 613, E 230; doppelformen *syþe* Cl 1188, 1417, Ga 1868 (dat.) — *syþeȝ* Ga 982, *myle* Cl 1387, Ga 1078 — *myleȝ* Cl 674, *wyse* dat. Cl 1728, Ga 1653 — *wyses* Cl 1805, *ȝer*(*e*) Cl 1192, Ga 1382, E 208 — *ȝeres* Cl 526, E 11, viell. *þyng*(*e*) Ga 652, 1080 — *þynges* Cl 916, Pa 129.

Konsonantische stämme: 1. *oxen* Cl 66, *yȝen* 588, Ga 304 u. s. f., *eghen*(*e*) E 194, 311; 2. *fet*(*te*) Cl 618, 802, Pa 251, 273, *fote* Ga 2225, 2316, *foteȝ* Ga 574; *kuy* Cl 1259; *men* Cl 774 u. s. f., *manneȝ* Cl 515 (viell. falsch überliefert), *wymmen* Pa 511; *twelmonyth* Ga 298, 2243; *nyȝt* Pa 294, *nyȝteȝ* Ga 47, 693, 730; 3. *breþer* Ga 39; *deȝter* Cl 270, 866 (dat.), 939, 977, 993, *doȝtereȝ* 814, *deȝtters* 899; 4. *fend*(*e*) Cl 269, *fendes* 1341; *frend*(*e*) E 176 (adj.?), *frendeȝ* Cl 399, Ga 714; 5. *childer* Cl 1300, Pa 388, Ga 280.

Ein nicht umschriebner gen.: *monneȝ sauleȝ* Cl 332, *bonkeȝ eggeȝ* 383, *twenty spere lenþe* 1383, *þre dayes dede* Pa 354, *hors fete* Ga 1904 (sg.?); von mehr- als zweisilbigen wörtern nur *chyld*[*e*]*ryn* Cl 684, *kythyn*[*ė*] 1366, *blonkken*[*ė*] 1412. Viell. gehört auch *fenden* (oder *fendenė*?) *folk* Cl 224 hierher.

Dat.: *derė* Ga 1157, 1322, 1324, *halue* Cl 950, Ga 2070, 2165 neben *halues* Cl 1039, *fete* Cl 397, Ga 428, am ausg. des abv. Cl 255; *teþe* Cl 160, E 297.

5. Neben einander finden sich *hed* Pa 271, 375, Ga 183, 217 — *heued* Cl 876, 1707, Pa 319, 486, *morn* Cl 1793, Ga 566,

1404 — *morowen(e)* E 306, *moroun* Ga 1208, *mòrnyng* Ga 1747, 1751.

Zum rom. subst. 1. Gen. sg. *-es* (*-s*) in *creatorės* Cl 191, *femmalėʒ* 696 (plur.?), *bastelės* 1187, *saudans* 1364, *saudan*[*ė*]*s* 1388, *corbelės* Ga 1355, *mester*[*ė*]*s-mon* E 60, *creaturės* 167, *paynymės* 203; ohne endung *syre sone* (= *syres s.*) Cl 1299, *souerayn*[*ės*] *saʒe* 1670, *duches* Ga 2465.

2. Dat. sg. *-e*. Am ausgang des abverses *to dyspýt*[*ė*] Cl 821, *lacė* Ga 1851, *poynt*[*ė*] 2284, *corcė* E 177, *lakė* 302 (Chaucer hat nom. *lakė*, ten Brink § 69); im reim *cacė* Ga 1262, s. 6; im innren viell. *in córt*[*è*] *als fást*[*e*] Cl 1751[2]. *Faythė* Ga 2469 mag bereits im nom. *-e* haben.

3. Plur. *-es* (*-s*). Neben *moteʒ* Ga 1364 findet sich *motė* 1141; ungewiss ist, ob *trumpen* Cl 1402 = nom. oder gen. Der gen. ist nicht umschrieben in *aunceterẹʒ sunes* Cl 258, *harlotėʒ speche* 874, *prophetės childer* 1300, *nakerẏn noyse* 1413, Ga 118, *besten*[*ė*] *blod* 1446.

Eigennamen. Ein nicht umschriebner gen. auf *-es* (*s*): *abrahamėʒ* Cl 650, *lotheʒ* 836, 887, 981, *Salomonės* 1171, *Arthurėʒ* Ga 29, 309, 2102, 2464, 2522, *Ioneʒ* 1022, *Gawaynėʒ* 1807, *Cristes* E 16, *Bretaynės* 32, *Augustynės* 33; endunglos: *noe* Cl 425, *armenė* 447, *Baltaʒar* 1149, 1436 (besser *Baltaʒar*[*ės*]), *ierico* 1216, *israel* 1314 (nom.?), *Caldeė* 1316, *Bretaygnė* Ga 25, *Uryn*[*ės*] 113, *Hengyst*[*ės*] E 7, *Paule* 35 (viell. = lat. gen. *Pauli*); *moyses* Pa 238, *Brutus* Ga 2523. Ein dat. *-e* mag vorliegen: *to kryst*[*ė*] Ga 596 (ausg. des abv.), *of saynt Paulė* E 112 (abv.) und *Lóndònė* 34 (sonst seltne versform). *Saxonės* gen. plur. E 24 neben *Saxonė* 30.

Silbenmessung.

In zweisilbigen formen ist *-e*, *-es*, *-en* silbebildend. Die untreffigen titel *sirẹ* Cl 900, Ga 377, *Damẹ* Pa 31 sind einsilbig, daher die ändrung Ga 1926 (s. 12); natürlich *sirė* Pa 93, *dámè* Ga 470, da sie hier nicht als titel verwant sind. Stummes *-e* haben außer den fällen s. 25: *metẹ* Cl 644, Ga 543, *gomẹ* Pa 199, *syngnẹ* Ga 625 (viell. auslassung des rel.), *play* 1014, *wyʒẹ* 1900; *foldẹ* Cl 403 (viell. *no flesch on folde*), *worldẹ* E 186, *laghẹ* 187 (viell. ist *þou* zu streichen), *soulẹ* 305 (viell. *þer* weg); *melẹ* Cl 226, *balẹ* Ga 2041; *best* Cl 333, *chey*(*e*)*r*[*ẹ*] Ga 875, *notẹ* E 101, *mairẹ* 143; die erstarrte formel *bi God* Ga 1110,

1498, 2205, 2250 (vgl. *bi gog* 390); *bi Gód*[*dè*] 1245 ist viell. zu ändern in *bi Goddeȝ sun*, vgl. 1064. *God fayth* dat. Ga 381, 1241, 1248, 1535 scheint wie *godmon* als komp. betrachtet worden zu sein (s. 33). Die endung *-es* bildet nicht silbe in *dayęȝ* Cl 442, Ga 1072 (aber *dáyèȝ* Cl 295, 353 u. s. f.), bei *syręȝ* Cl 799 kann man auch verschleifung annehmen.

Die mehr- als zweisilbigen formen sind am ausgange des abverses anders behandelt als im innren, abgesehn von wörtern der form ´xx = ´x. Während am ausgange des abverses *-e*, *-es* im allgemeinen stumm ist, haben diese endungen mit vereinzelten ausnahmen silbenwert, wenn die vorletzte silbe nebentreff hat, s. s. 7. Im innren dagegen gilt *-e*, *-es* überhaupt nicht als silbe. Ausnahmen (s. s. 21, 25, ferner s. 51, 52): *saȝtlyng*[*ė*] Cl 1795, *feȝtyng*[*ė*] Ga 267, *wowyng*[*ė*] 2367, *tokenyng*[*ė*] 2488; *wodbynd*[*ė*] Pa 480, *crystemas*[*sė*] Ga 283, 683, 734, *worchip*[*ė*] 984; *tyrantriė* (hs. *tyrantyrė*) Cl 187, *sustnauncė* 340, *margeryė* 556, *vyolencė* 1071, *skarmochė* 1186, *langagė* 1556, *sorsory*[*ė*] 1576, *coragė* 1806, *patiencė* Pa 1, *pouertė* 35, *sacrafysė* 239, *mesurė* 295, Ga 137, *gisernė* Ga 288, *mynstralciė* 484, *seruisė* 940, *fraunchis*[*ė*] 1264, *cortaysy*[*ė*] 1491, *couetysė* 2374, *trecheryė* 2383, *quoyntysė* E 74, *reuerens*[*ė*] 239 — *byschopės* Cl 1445, 1718, *ladyės* Ga 950, 2030; *alle-kynėȝ* Cl 303, *warlowės* Pa 258, *no-kynnėȝ* 346, *forwardėȝ* Ga 409, 1934, *nw ȝerės* 453, 1968, *ȝisterdayėȝ* 529, *halidayėȝ* 1049, *day-bellė*[*s*] E 117; *aungel*[*ė*]*s* Cl 782, *tyrauntėȝ* 943, *corsyės* 1034, *spyserėȝ* 1038, *laȝarės* 1093, *meschefės* 1164, *robbor*[*ė*]*s* 1269, *dublerės* 1279, *vesturės* 1288, *fylyolės* 1462, *lykorės* 1521, *rybaudės* Pa 96, *caraldės* 159, *regiounės* 344, *quyssewės* Ga 578, *contrayėȝ* 713, *kerchofės* 954, *ydol*[*ė*]*s* E 29.

Adjektiv. Neben der gebräuchlichen form *much* Cl 189 u. s. f. (*miche* Ga 569, *meche* E 206) findet sich *mukel* Cl 52, 514, 1164, Pa 268, 324, *mecul* E 27, 286, neben *lyttel* Cl 233 (so meistens), *littele* E 165 — *lyte* Cl 119, Ga 701, 1777, 2303.

Die urspr. subst. *chef*, *mayn*, *daynte* sind adjekt. gebraucht: *chef*[*ė*] Cl 1272, *mayn*[*ė*] Ga 94, *daynte*[*ė*] plur. 1253.

Adjektiva mit einsilbigem stamm: Starke flexion: Sg. nom., acc. ohne endung, dat. *-e*, pl. *-e*; der plur. *alle quykeȝ* Cl 567 und wol auch *sleȝeȝ* Ga 893 mögen verschrieben sein. Schwache flexion: Sg., pl. *-e*. Ist *sturnen* (*trumpen*) Cl 1402 viell. gen., abhängig von *steuen*?

Die adj. auf *-e*, wie *clenė* u. s. f. haben immer *-e*. Ein starker gen. sg. liegt vor in *what nwez* Ga 1407.

Diese formen sind zweisilbig, ausgenommen *hendę* Cl 1083, *goudę* vok. Ga 2118 (viell. ist hier und E 225 *sir* zu streichen), *gretę* 2458, *fynę* dat. E 173, *derę* 225.

Nur *slaynė* Cl 55, *laydė* Pa 37, *brozt*[*ė*] Ga 567 sind flektierte part. in prädikativer stellung.

Flexion der mehrsilbigen adjektiva. Hier herrschen ähnliche verhältnisse wie in MA (B. B. V s. 128, 129).

1. In der stellung zwischen pron. (art.) + subst. ist das mehrsilbige adj. flektiert:

sing.: *vrþly*[*chė*] Cl 35 u. s. f., ausgenommen *delful* Cl 400, *fayrest* 1378, Pa 444, *gracious* Pa 26, E 319, *leuest* Ga 1802; ferner in folgenden fällen, wo man verschleifung annehmen kann: *mukel* Cl 52, 366, 514, E 27, 286, *hatel* Cl 227, *vnhappen* 573, *lyttel* 990, Pa 441, *wykked* 1050, *reken* 1082, *scaþel* Pa 155, *seker* Ga 403, *ryal* 905, 2036, *þryuen* 1740, *better* 2278, *wouen* 2358; in *awen*[*e*] Cl 595, Ga 408 u. s. f. fällt das mittlere *e*: *aune* Cl 11 u. s. f.; auf *-y*: *worþy* Cl 231, *myry* 804, 1760, Ga 1263, *holy* 1602, Pa 328, E 4, 127, 319, *uncely* Ga 1562, *ioly* E 229;

plur.: *fed*[*e*]*dė* Cl 56 u. s. f.; ausgenommen *aþel* Cl 258, 329, Ga 171, *reken* 756, *golden* 1525, *quelled* Ga 1324, *hazer* 1738, *honoured* 2412; auf *-y*: *myry* Cl 331, *sely* 490, *lefly* 977, *mody* Pa 422, *comly* Ga 1732.

2. In der stellung vor dem subst. ohne artikel ist es flektiert:

dat. sg. *careful*[*lė*] Cl 770 u. s. f.; ausgenommen *honest* Cl 505, *gynful* E 237, *faitheful* 299, ferner *folken* Cl 271, *spitous* 845, *tryed* Ga 77, *stollen* 1659, *unsparid* E 335, *-y*: *comly* Cl 54, 334, 512, *myry* 417;

vok. sg. *worþelych*[*ė*] Cl 471 u. s. f.; ausnahmen: *aþel* Cl 761, *mazty* E 283;

plur. *renischchė* Cl 96 u. s. f.; ausnahmen: *þryuen* Cl 298, *bounden* 322, *wykked* 570, *jolyf* 864, *lyttel* 965, Pa 510, *rial* 1082, *mukel* 1164, *misschapen* 1355, *amaffised* 1470, *heter* Pa 373, *siker* Ga 111, *tryed* 219, *better* 353, *aþel* 1654, *-y*: *worþy* Cl 718, *myry* 783, 934, *heuy* Pa 2, *vnsparely* Ga 979, *crafty* E 44, *mazti* 143.

3. Wenn das adj. ohne folgendes subst. mit dem pron. (art.) verbunden ist, scheint es unflektiert zu sein: *styffest* Cl 255 (viell. ist *&* einzusetzen), *gentylę* 1216, *wery* Pa 163, *hendest* Ga 26, *worþy* 1508, *styffest* 1567, *stalworth* 1659.

4. Nach dem unbestimmten artikel zeigt sich schwanken, z. b. *wrakful*[*lė*] Cl 541, *worþly*[*chė*] 1298 u. s. f., aber *gentylę* 1235, *meruaylę* Pa 81 u. s. f.

5. In allen übrigen stellungen ist *-e* stumm.

Steigerung. Der komparativ endigt auf *-er*, der superlativ auf *-est*; bei den adj. auf *-ly* tritt an stelle von *-ly -loker* bezw. *-lokest*, z. b. *semloker* Cl 868, *vglokest* 892. Verschiedentlich ist der superlativ mit *alþer-* (= *aller-*) zusammengesetzt, *alþer-swettest* Cl 699, *alþer-fayrest* 1379 u. s. f. Nur einmal findet sich eine umschreibung: *most kyd* Ga 51. An unregelmäßigen steigerungformen sind dieselben wie in MA vorhanden.

Adverb. Neben *-ly* haben die adverbia in unsren gedichten *-lychė* (hs. *-ly*, *-lych*), z. b. *blyþly* Cl 82, *manerly* 91, *hastyfly* 200 u. s. f., *hagherlych*[*ė*] 18, *dere-lych*[*ė*] 270, *ernestly*[*chė*] 277, *kyndely*[*chė*] 319 u. s. f. Franz. formen: *certez* Cl 105, *sertayn* Ga 174.

Ebenso häufig wie adverbia auf *-ly* sind die von adjekt. abgeleiteten auf *-e*: *fówlè* Cl 1790, *lówdè* Ga 1623, *sórè* 1793 u. s. f.; *bryzt*[*ė*] Cl 603, *gay*[*ė*] Ga 179 u. s. f.; *ferrė* Cl 97, *bryzt*[*ė*] 218, *swyþė* Ga 8, *nerrė* 237, *longė* E 97 u. s. f. In diesen zweisilbigen formen ist *-e* zu lesen, ausgenommen *richę* E 139. Im übrigen gilt das von MA (B. B. V s. 130) gesagte auch für unsre gedichte.

Anhang. Über den mittelvokal *-e-* in zusammensetzungen, der in der hs. unregelmäßig gesetzt wird, lässt sich etwas bestimmtes nicht sagen. Notwendig ist *-e-* in folgenden fällen: *soþ*[*ė*]*ly* Cl 299, *rad*[*ė*]*ly* Pa 65, 351 (viell. [*up*] *radly*, vgl. Cl 671), *luf*[*ė*]*lych* Ga 981, 1002; *lyzt*[*ė*]*ly* Pa 179, Ga 423, 1131, 1830, *hyz*[*ė*]*ly* Ga 1587 (alle diese fälle sind durch einschiebung des sehr beliebten *ful* zu beseitigen); *meþėlez* Cl 273, Ga 2106, *ned*[*ė*]*les* Pa 220 (zu ändern nach Cl 381 *nedles* [*her*] *note*); viell. darf man auch *blub*[*ė*]*rande* Cl 1017 hierzu rechnen, wenn man nicht *blo* [*&*] *blubrande* lesen will — *azt*[*ė*]*-sum* Cl 411, *hol*[*ė*]*foted* 538, *luf*[*ė*] *lowe* 707, *out*[*ė*]*-comlyng* 876, *nwė zer* Ga 60 (sonst immer *nwę zer*), *luf*[*ė*]*-lazyng* 1777, *swoghė-*

sylence Ga 243. Hiervon abgesehn sind die mittelvokale stumm, z. b. *sothly* Cl 654, 666, *softęly* 822, *caręful* Pa 314, *hendly* Ga 773, *deręly* 817 u. s. f.

Auch der mittelvokal in rom. wörtern ist in einigen fällen notwendig, in der größren zahl aber viell. als stumm anzusehn: *parch*[*ė*]*men* Cl 1134, *souėrayn* 1670 (= *souęraynez*), *drw*[*ė*]*ry* Ga 2449, aber *vrnmentes* Cl 1284, *sostnaunce* Ga 1095, *comaundęment* 1303, *remnaunt* 2401, *mystęrię* E 125, *maystrie* 234 u. s. f.

Zahlwort. Grundzahlen. 1. *on* Cl 112, 144 u. s. f.; *uchonė* am ausgang des abverses Cl 71, Ga 829 u. s. f.; *onė* 'allein' Cl 178, Ga 2074 u. s. f., *myn one* Pa 503, *hym one* Ga 904, *al his one* Ga 1048; *for þe nonez* Ga 844. 2. *two* Cl 155 u. s. f., *tow* 866, *tweynė* Cl 674, 782, 788, 1749, Ga 962, *twaynė* Ga 1864, E 32; *boþė* 'beide' Cl 242, 824, Ga 828 u. s. f. (das adv. *boþę* Cl 20, Ga 111 u. s. f. ist gewöhnlich einsilbig). 3. *þre* Cl 298 u. s. f., *thre* E 49, *þrynnė* C 606, 645, *threnen*(*ę*) E 210. 4. *fowre* Cl 540, *foure* Ga 1332, *fawre* Cl 938, *faurė* Cl 958, 1015, *forþ* Cl 1764, Ga 1072. 5. *fyuė* Cl 737, 940. 6. *sex* Cl 426. 7. *seuen* Cl 334, 353. 8. *azt* Cl 24, Pa 11, *aztė* Cl 331, in *azt-sum* Cl 411 (nicht = *sorrowful* [Morris], sondern = *eight in all*, vgl. Mayhew & Skeat, A concise dictionary of Middle English, Oxford 1888, s. 20). 10. *ten* Cl 763. 15. *fiftenė* Cl 405, Ga 44. 18. *aghtenė* E 208. 20. *twenty* Cl 757, 759, Ga 1739. 30. *þretté* Cl 317, *þretty* 751, 754, *þritty* E 210. 40. *forty* Cl 224, 369, 403, *faurty* 741, 743, *fourty* Ga 1425, E 230. 50. *fyfty* Cl 316, 429, 721, *fyfté* 442. 100. *hundred* Cl 315, *hundreth* 426, 442, Ga 743, 1144, *hundrid* E 58. 1000. plur. *þowsandėz* Cl 220.

Ordnungzahlen (flektiert wie adjektiva): 1. *fyrste* Cl 205, 222, 494. 2. *secoundė* Cl 427. 3. *þryd*[*dė*] Cl 300, *thrid* E 31. 5. *fyft*[*e*] Ga 651. 7. *seuenþė* Cl 361, 427. 10. *tyþe* Cl 216, *tenþe* Ga 719.

Zahladverbia: *onez* Cl 601, 761, 1144; in *at onez* Cl 402, Ga 895, 1425; *twyes* Ga 1522, *twys* 1679; *þryez* Cl 429, Ga 1936, *þryse* Ga 1412.

Multiplikativa: *double felde* Ga 890, *twenty-folde* Cl 1691.

Über pronomen, präposition und konjunktion vgl. die darstellung in Bonner Beitr. V s. 133 ff.

13. Die reimenden schlusszeilen der einzlen abschnitte in Gawayn.

Soviel ich übersehn kann, hat sich bis jetzt nur Schipper über die schlusszeilen unsres gedichtes ausgesprochen. S. 220 seiner Altenglischen Metrik sagt er in anknüpfung an die besprechung des strophenschlusses in der Susanna: 'Mit einem ähnlichen, aber in der reimstellung *ababa* gereimten schluss aus einem einhebigen und vier daran sich anschließenden zweihebigen (den dreitaktigen sich nähernden) kurzzeilen sind auch die einzlen abschnitte der dichtung Sir Gawain and the Green Knight versehn'.

Schipper scheint sich selbst über den bau dieser schlusszeilen kein klares bild machen zu können; denn was soll man sich eigentlich unter zweihebigen, den dreitaktigen sich nähernden versen vorstellen? Aus diesem grunde und weil ferner unsre auffassung des me. verses mit der Schipperschen nicht übereinstimmt, ist hier eine nähere erörterung wol am platze.

In der Susanna sind die auf den bob folgenden verse mit ausnahme des letzten viertakter; sie sind, abgesehn vom reime, ebenso gebaut wie die anverse der langzeilen.

So sind auch in unsrem gedichte die vier letzten verse viertakter; denn wenn wir versuchen, sie in dieser weise zu lesen, zeigt sich, dass von den in frage stehenden 404 versen die meisten sich dem schema des viertakters fügen und nur 30 verse als dreitakter aufzufassen sind. Dazu kommt, dass die mehrzahl dieser ausnahmefälle durch eine ungezwungne leichte ändrung beseitigt werden kann; eine solche aber vorzunehmen, brauchen wir kein bedenken zu tragen, da einesteils die zahl dieser verse gegenüber den sichren viertaktern so verschwindend gering ist, andresteils unser text unter den händen unsorgfältiger abschreiber sehr gelitten hat. Es sind folgende verse:

33 *As hit is stad & stoken*, viell. darf man die längere form *stédèd* einsetzen.
247 *Bot súm*[*-quàt*] *for córtaysỳe*, vgl. 86, 1799.
319 *He wéx as wróth ás* [*þe*] *wýnde*, so Pa 410.
389 *þis dínt þát þou* [*mé*] *schal drýue.*
440 *He bráydè*[*s*] *his blúk abóute,* vgl. 621, 1901.

490 *þat þóu hatȝ tán* [*nów*] *on hónde*, oder [*úp*]*on*, oder *tákèn*, vgl. 2448.
532 [*Ún*]*til mé ȝel-màs móne.*
687 [*Ȝét*] *he máde nón abóde.*
736 *þe knýȝt wél* [*ín*] *þat týde.*
966 *Hir bódy wátȝ* [*ful*] *schórt & þík*, oder *bódỳ*?
991 *Til þat hit watȝ tyme.*
1076 *& rýs*[*ès*] *& ráykeȝ þénne.*
1176 *& dróf* [*ál*] *þat dáy wyth Ióy.*
1261 *þe knýȝt with spéchès* [*ful*] *skére.*
1317 [*Bóþe*] *þe álder & þe ȝónge.*
1369 *þe lord is comen þer-tylle*, viell. *cómèn*?
1475 [*Ál*] *his móde fortó remúe.*
1717 *With álle þe wó* [*úp*]*on lýue.*
1749 *Bot þenne he con hir here.*
1868 *Bí þat* [*úp*]*on þrýnne sýþe*, vgl. Cl 1805.
1921 *&* [*þay*] *týruen óf his cóte.*
1950 *& hów þe* [*fóule*] *fóx watȝ sláyn*, vgl. 1944.
1978 *þe knýȝt hatȝ tá*[*kè*]*n his léue.*
2089 *þe búrne þat ród hým* [*þer-*]*bý.*
2116 *Aȝáyn*[*è*]*s his dýnteȝ sóre*, oder [*ful*] *sore.*
2117 *Ȝé may nót yów defénde* (?).
2138 *Ful wél cón* [*þe*] *drýhtyn schápe.*
2283 *I con not hit restore.*
2405 *Wé schal yów* [*ful*] *wél acórde.*
2427 [*&*] *þaȝ Í be nów bigýled.*

Die übrigen verse sind wie die anverse unsrer langzeilen gebaut. Sie haben in der regel einsilbigen vorschlag, während nur etwa 80 desselben entbehren; außer dem prt. *quod* 416, 2280, das 838 auch in der senkung steht, den imp. *ta* 413 und *dos* 1533 sind von schweren wörtern die adj. *good* 129, *gret* 1149 im vorschlag verwant. Zweisilbiger vorschlag findet sich in 7 vv.: *I be-* 341, *ayþer* 841, *bi þe* 1352, *I am* 1842, *to þe* 2476, *& þe* 2477, *when he* 2504; wahrscheinlich sind die beiden verse 2186 und 2282, in denen man dreisilbigen vorschlag annehmen könnte, anders zu lesen: 2186 *Whéþer þis bé þe grénẹ chapélle*, indem dem reime zu lieb der gewöhnliche worttreff verletzt wurde; 2282 (*Bot*) *þaȝ my héde fálle ón þe stóneȝ.*

Die einzlen versformen sind in folgender weise verteilt: x́x x́x x́x ⏑́ 87 vv., ⊥́ x́x x́x ⏑́ 126, x́x ⊥́ x́x ⏑́ 95, x́x x́x ⊥́ ⏑́ 33, ⊥́ x́x ⊥́ ⏑́ 7, ⊥́ ⊥́ x́x ⏑́ 8, x́x ⊥́ ⊥́ ⏑́ 4.

Außer betracht geblieben sind folgende verse, die ich aus irgend einem grunde zu ändern geneigt bin: 276 *& sáyd (sir) córtàys[e] knýȝt*, 362 *Rýchè to-géder (con) róun*, 441 *þat ùgly bódy þát [þer] blédde* (oder *bódỳ?*), 463 *þe kýng & [sir] Gáwen þáre*, 533 *Watȝ cúmen wyth wýntèr[es] wáge* (oder *cúmèn?*), 839 *þér hit Krýst yów for-ȝélde*, 1148 *[&] þer*, 1177 *Thús [un]tó*, 1647 *Such [a]*, 1892 *Sýn he híder cóm*, 2021 *vche [a]*, 2425 *& þay álle*, 2426 *With [þe] wýmmen*, 2454 *Wéldeȝ nón so hýȝę ȝawtésse*, oder viell. l. *syche* statt *so hyȝe*.

Abgesehn von einigen fällen, in denen wir verschleifung ännehmen können, haben wir dreisilbigen takt und zwar im eingang: *Gáwan þat* 339, *dǫwélleȝ whylę* 1075, *léteȝ me* 2387, und viell. 810 *háylsed þe.*

Schwaches *-e* ist im allgemeinen in gleicher weise wie in den langzeilen behandelt. Auch die treffigung stimmt im großen und ganzen mit der der langzeilen überein, nur *chapélle* 2282 und viell. *hawtésse* 2454 mögen dem reim zu lieb den treff auf der ursprünglichen treffsilbe haben.

Zur gegenprobe versuche ich nun die verse als dreitakter zu lesen. Es zeigt sich dann, dass von den 404 versen, selbst wenn ich in der auffassung der dreitakter hier möglichst weitherzig sein will und auch verse mit zweisilbigem vorschlag, dreisilbigem ersten takt und schwerer senkung als solche ansehe, mehr als 50 überhaupt nicht als dreitakter gelesen werden können, z. b. 147 *For wonder of his hwe men hade.* In diesen fällen eine ändrung vorzunehmen ist sehr schwierig, wenn nicht ganz unmöglich.

Etwa 40 verse haben zweisilbigen (aus zwei wörtchen bestehenden) vorschlag, darunter 13 mit vorschlag wie *hit were* 58, *at þat* 464 u. s. f.

Ohne die verse mitzurechnen, in denen man an verschleifung denken kann, haben etwa 54 verse dreisilbigen ersten takt; in den 2025 langzeilen des Ga finden sich ihrer nur 10, in Cl 8, in E 5. Einbezogen sind 11 verse, in denen der erste takt von einer haupt-, einer neben- und einer schwachtreffigen silbe gebildet ist, z. b. *Árthour con* 275, *dérę̀ly to* 1842 u. s. f., während in den langzeilen sich nur 4 fälle finden: *tálkkande bi-* Ga 108, *Árþour bi-* 250, *Gáwan watȝ* 495, *píte þat* 654.

In 3 versen müssen wir sogar im innren solche dreisilbigen takte annehmen, was bei den langzeilen völlig ausgeschlossen ist.

Dass eine schwere treffige silbe in die senkung kommt, ist nicht vereinzelt (12 mal im 1. takt, 17 mal im 2.); sogar die stabende treffsilbe ist nicht ausgeschlossen, z. b. 587 *His góld sporeȝ spénd with prýde* oder 2024 *þe búrne bed brýng his blónk.* Nur 5 langzeilen in Ga, 4 in Cl, 2 in E haben ebenfalls schwere senkung im ersten takt, doch kein stabvers hat solche im innren.

Was die behandlung des schwachen end-*e* zweisilbiger wörter betrifft, so würde *e* in mehr als 60 fällen als stumm angesehn werden müssen, ohne dass vokal oder *h* schwacher wörter darauf folgte; ein notwendiges *e* aber würde keinmal vorkommen, während in den langzeilen doch in der regel dies *e* noch geltung hat.

Eine verletzung des regelmäßigen worttreffes würde sich in 12 versen ergeben; allerdings könnte sie durch den reim erklärt werden.

Aus dieser zusammenstellung geht hervor, dass wir tatsächlich viertakter haben.

Wie nun in der Susanna ein regelmäßiger wechsel zwischen vier- und dreitaktern vorliegt, indem auf 3 viertakter immer 1 dreitakter folgt, könnte man annehmen, dass vielleicht auch in unsren versen irgend ein bestimmtes verhältnis bestehe. Dies ist aber nicht der fall, denn die vorkommenden dreitakter verteilen sich in der weise auf die kurzzeilen, dass auf die erste und vierte zeile je 8, auf die zweite 3 und auf die dritte 11 dreitakter fallen.

Einiges ist noch über den stab zu sagen. Der dichter baute reimende verse, doch ist auch hier das streben zu erkennen, möglichst viele stabende wörter zu verwenden. Von den in betracht kommenden 404 versen entbehren nämlich nur etwa 115 des stabes, etwa 211 haben zwei, 77 drei und 1 vers (2024) hat vier stäbe. Weiter spricht dafür der umstand, dass der dichter in den ersten 200 versen nur etwa 50 stablose (gegen 65 bis zum schluss) und sogar 48 dreistaber (gegen 30) bildete.

Gelegentlich scheint der dichter zwei aufeinander folgende kurzzeilen durch den stab gebunden zu haben, und zwar findet sich bindung des 1. und 2. verses etwa 20, 2./3. etwa 5, 3./4. etwa 40 mal.

Zum schlusse sei kurz auf den bobvers hingewiesen, der die viertakter jedes abschnittes mit den vorangehenden langzeilen verbindet. Dieser bald stumpf, bald klingend ausgehende vers hat die gestalt × | ⏑́ (×), z. b. 15 *wyth wýnne.* Den vorschlag bildet gewöhnlich ein leichtes wörtchen, ausgenommen 2304 *riȝt nów* und 2353 *boutę scáþe.* Zweisilbigen vorschlag haben 1145 *of þe bést* und 2042 *oþer knýffe.* In 174 *sertáyn* und 227 *raysóun* hat dem reime zu lieb franz. treffigung statt.

An 11 stellen hat der bob den stab der vorangehenden langzeile und 4 mal den des folgenden viertakters.

Zum texte.

Außer den bereits in den einzlen abschnitten gegebnen ändrungen sind noch folgende anzuführen (M bedeutet, dass die ändrung von Morris herrührt):

Cl 13 *wont*] *wontes*, vgl. Ga 1062.
14 *fylþeȝ* = *fylþiȝ* adj., ne. *filthy* 'schmutzig'.
30 *anwhere*] *awhere*, nicht = *aywhere* (M).
40 *clutte trashes* = *clouted rags* (Skeat, Academy no. 1049, June 1892).
41 *toteȝ* = *extremities* (Skeat), nicht = *tols* (M); die interpunktion hinter *oute*(;) ist v. 42 hinter *þyse* zu setzen.
48 *in talle ne in tuch* = *in tale nor in touch*, *in word nor deed* (Skeat).
50 *in her*] *her-in* (M).
62 *he*] *þay.*
104 *by*] *be.*
110 *þat* [*is*] *demed* (M)] *þat he demed.*
168 *sowle*] *soudly* = *dirty*, vgl. Mayhew & Skeat, s. 210, nicht *fowle* (M).
212 *by*] *be.*
229 *þis*] *ȝis* (M).
231 *wilnesful*] *wilfulnes* (M).
237 *obedient*] *obedience* (M).
257 *forme-foster*] *forme-fostereȝ* (M).
261 *lede*] *ledes* (M).
275 *famed* wie im Ne., nicht *fained* (M).
359 *stysteȝ*] *stynteȝ* (M).

367 *clowde* = *rock*, nicht = *cloud* 'wolke' (M).
422 *rebounde*] *rebounded.*
430 *yreȝ*] *yþeȝ* (M).
553 *me*] *we.*
590 *þre*] *þer* (M).
618 *wer waschene*] *forto waschen*, vgl. 802.
654 *sothly*] *sotly* (M).
667 *hy*] *by*, vgl. 63, Ga 403.
678 *to*] *for to.*
820 *sour* subst. wie im Ne., nicht *savour* (M).
821 *wroth*] *wroȝte* (M).
840 *worde*] *wordeȝ.*
843 *hym*] *hem* (M).
864 *&* (= *and*) 'wenn', vgl. MA 134, 339.
913 *þen*] *þen loȝly* 'demütig', vgl. 614, 745.
945 *kayre-ne con*; *-ne* als negation gefasst, stört den sinn; M hält *-n(e)* für die endung des inf., dann aber ist der vers zu kurz. Mit Prof. Trautmann möchte ich *en-con* lesen und dieses *en-* für das alte *on-* halten. Noch Orm 2801 sagt *onginnen.* Also *encon* nordengl. für *engon.* Der sinn ist dann: 'sie machten sich auf den weg'.
956 *swe*] *sweyed* (M).
981 Hinter *schulder* ist die interpunktion (.) zu tilgen.
1002 *þat* ist demonst. zu *naȝt*; *alle* ist zu streichen.
1009 *blake*(,) gehört attributivisch zu *askeȝ.*
1075 *abos*] *a bos* = *a boose* (Skeat), nicht *abof* (M).
1111 *sovly* (M *soverly*)] *soudly* oder *solwy* (nach Stratmann = *dirty*).
1123 *wax*] *wax ho* (M).
1155 *forloyne*] *forloyned.*
1159 Die schreibung *Iherusalem* beruht auf falscher auflösung des herausgebers; es ist ungewiss, ob der dichter *u* gesprochen hat; ebenso 1180, 1235, 1441.
1231 *To Colde* scheint unter dem einfluss des folgenden *Calde* verschrieben zu sein. Sollte es viell. *to-coruen* heißen? Vgl. *to-kerue* 1700.
1330 *bi*] *be* (M).
1336 *no*] *on* (M).
1383 *troched* = *pinnacled*, *furnished with thines* (Skeat), ebenso Ga 795.

1391 *to hit med*] viell. *ful hyȝe*, vgl. Ga 794.
1393 *to usched*] *touched*, s. Knigge, s. 114.
1414 *among*[*es*], vgl. 278, Ga 501.
1429 *forþe*] *for þe.*
1460 *ferlyle*] *ferlyche.*
1506 *bryȝtȝ*] *bryȝte* (M).
1559 *ede*] *bede* (M).
1562 *þo calde clerkes* lese ich entsprechend 1575 (*clerkes of caldye*) besser *cáldèe*, das viell. adj. zu *Caldye* ist, ebenso 1631 (s. 19).
1583 *chorles*] *corles* als 2. stab des abverses.
1589 *lauce* (M *lance*?) mag für *layte* 'suchen' (Cl 97, 1768, Ga 355, 411, 449) verschrieben sein.
1618 *stande*] *standeȝ.*
1634 *tede*] *ten* (M).
1672 *past*] *passed.*
1696 *clawres*] *clawes.*
1697 *paune*] *pawe*, nicht *panne* (M).
1703 *laued*] *loued* (M), vgl. Knigge, s. 26.
1747 *a lof*] *al of.*
1759 *blykned*] *blaykned* (M).
Pa 122 *he*] *ȝe*, Schipper-Zupitza, Alt- und mittelengl. Übungbuch, 1897, s. 146.
stape fole] *starc fole*, vgl. ne. *stark fool* 'ausgemachter narr'.
189 *haspede* = prät. von *haspien*, s. Wülcker, Angels. Leseb. II s. 239, nicht = dat. von dän. *haspe* (M).
235 *serue*] *cerue*, s. Knigge, s. 62, nicht *sterue* (M).
349 *lo*] *to.*
408 *þaȝ*] *& þaȝ*, nicht mit M *& with-helde.*
427 *me*] *þe.*
Ga 11 *to Tuskan* ist abhängig von *ricchis hym* v. 9.
262 *preue*] *preued*, vgl. Mätzner, Altengl. Sprachproben I, 314.
418 *lut*] *lutes*, vgl. Mätzner I, 318.
427 *felle* (M) ist unnötig, da *hit* prädikat ist, *hit* = *fall upon* (Stratmann). Als stab gilt ***hede*** : ***halce*** | : ***hit*** : *erþe.*
479 Da *telle* von *myȝt* abhängt, ist *to* zu streichen.
504 *weder*] *welder.*

531 *sage* = afrz. *sage* (Knigge, s. 22), nicht = *segge* (M).
568 [*was*] *tyȝt.*
591 *ouer* der hs. ist beizubehalten, nicht *ouþer* (M).
889 *sete*] *swete.*
893 *sawes*] *sauses.*
968 *lykker-wys* = *licorous*, *delightful*, nicht komp. (M).
1053 *I wot*] *I nę wot* (M).
1080 *þynge*] *þynges.*
1097 *quyle* scheint einmal überflüssig, viell. besser *To morn*[*e*] *þe messe-quyle.*
1114 *untyȝtel*] *until nyȝte.*
1219 *hym*] *me.*
1240 *schale* = an. *scāli* 'wohnung', entsprechend *won* 1238, nicht = *shall*, s. 6.
1273 *&*] *& of.*
1283 *þaȝ I were burde bryȝtest*, *þe burde*] *þaȝ ho were burde bryȝtest*, *þe burne* (M).
1396 *trawe ȝe*] *trawe.*
1445 *hyghe* ist als überflüssig zu streichen.
1457 *of*] *on.*
1540 *toruayle*] *trauayl.*
1545 *fole*] *folie*, nicht = *fool* (M).
1595 *ȝedoun*] *ȝede doun* (M).
1603 *brachetes*] *braches.*
2060 *in-to*] *in-to þe.*
E 55 *clerke*] *clerkes.*
70 *prises*] *prikes* 'brecheisen'.
74 *to to*] *for to.*
93 *space*] *speche.*
111 *by* ist zu streichen.
156 *clucle*] *cluue* 'anhaltpunkt'.
192 *goste*, *lyfe*] *goste of lyfe*, vgl. Cl 325.
255 *trowid euer*] *tronid be.*
262 *ne no*] *be no.*

Da die s. 1 erwähnte abhandlung von Dr. Steffens erst nach fertigstellung dieser arbeit gedruckt wird, konnte ich sie noch nicht verwerten.

M.-Gladbach. Dr. Joseph Fischer.

Beiblatt zur Anglia.

Mitteilungen
über englische Sprache und Litteratur und über englischen Unterricht.

Preis: Für den Jahrgang 8 Mark.
(Preis für 'Anglia' und 'Beiblatt' jährlich 24 Mark.)

XII. Bd. | März 1901. | Nr. III.

I. SPRACHE UND LITTERATUR.

Studien zum germanischen Alliterationsvers. IV. Heft. — Die alliterierende Langzeile in der mittelenglischen Romanze Sir Gawayn and the Green Knight. Von **Dr. Bruno Kuhnke.** 88 ss. Berlin, Felber 1900. 3 mark.[1])

In der einleitung zu der vorliegenden abhandlung giebt der verfasser zunächst einen kurzen überblick über die beiden richtungen in dem 'alten widerstreit der meinungen auf dem gebiete des mittelenglischen alliterationverses', über die zweihebungen- und vierhebungenlehre. Er wirft Luick vor, dass er trotz seiner von ihm selbst für eine versuntersuchung aufgestellten forderungen z. b. übersehn habe, dass manche verse drei schwere stäbe aufweisen. Ferner hätten weder Luick noch Schipper 'in ihrer vorgefassten meinung' überhaupt geprüft, ob nicht jede der beiden halbzeilen mehr als zwei hebungen haben könne. Wenn man bloss zwei hebungen annähme, ergäben sich die von Trautmann (Anglia XVIII s. 93) gerügten misstände; ausserdem gäbe es 'nach der eignen

[1]) Da herr prof. Trautmann wenige tage nachdem er Kuhnkes buch von der redaktion zur besprechung erhalten hatte, eine erholungsreise ins ausland antreten musste, hat er zum ersatz dr. Fischers ursprünglich für die Bonner Beiträge bestimmte besprechung eingesandt, deren ausführungen in allem wesentlichen seine ausdrückliche zustimmung haben.

Der Herausgeber.



aussage Luicks und Kösters' noch viele verse, die sie nicht zu skandieren wüssten. Auch die von Schipper und Luick angeführten 'direkten zeugnisse von zeitgenossen', die mehr als zweihundert jahre nach dem aufblühn des me. stabenden verses geschrieben haben, seien nicht einwandfrei. Denn 'wenn man erwägt, wie grosse veränderungen die englische sprache in der zeit zwischen dem XIV. und XVI. jahrh. erfahren hat, insbesondre auf dem gebiet des auslautenden *e* und damit der silbenmessung überhaupt, wie namentlich auch in den metrischen anschauungen durch die inzwischen eingetretne nähere bekanntschaft mit den metren der klassischen literatur eine umwälzung eingetreten ist, darf es uns nicht wunderbar erscheinen, wenn die metriker der zweiten hälfte des XVI. jahrh. für den bau des alt- und mittelenglischen alliterationverses ... kein verständnis mehr hatten, und diese verse nach anapästischem oder daktylischem rhythmus lasen, ihnen also nur zwei hebungen zuteilten', wie das auch Trautmann a. a. o. gezeigt hat.

Weil also die von Schipper, Luick u. a. vertretne zweihebungenlehre auf den me. stabvers nicht anzuwenden sei, und da es bis jetzt an der genaueren durchforschung einer einzlen dichtung auf grund der vierhebungenlehre fehle, will verfasser an einem einzlen denkmal nachweisen, dass die von Kaluza, Kögel und Trautmann verteidigte vierhebungenlehre auf den me. stabvers des XIV. und XV. jahrh. 'anwendbar' ist. Die bei anwendung der zweihebungenlehre entstehenden schwierigkeiten fielen bei annahme von vier hebungen weg. Für den zweiten halbvers (abvers) ergäbe sich, dass die ansicht Trautmanns, der demselben nur drei hebungen zuweist, wahrscheinlich das richtige treffe, sodass die me. stabzeile aus 4 + 3 hebungen sich zusammensetze. Die untersuchung erstreckt sich auf die 2025 langzeilen von Sir Gawayn and the Green Knight mit ausschluss der gereimten kurzzeiligen abgesänge.

Bei der untersuchung der ersten halbzeile (des anverses) weist Kuhnke darauf hin, dass die 332 vv. in Ga mit drei schweren stäben (= 17 %) für die anhänger der zweihebungenlehre nicht befriedigend zu erklären seien, wol aber nach annahme von vier hebungen. In engem anschluss an die von Kaluza (Studien zum germanischen Alliterationsvers I, II) für ae. vers aufgestellten grundformen unterscheidet Kuhnke:

1. Wenn die dritte hebung der zweiten untergeordnet ist, haben wir den sogenannten typus D² oder B, je nachdem die erste hebung stärker oder schwächer getreffigt ist;

2. ist die zweite hebung der ersten und die vierte der dritten untergeordnet, entsteht der typus A;

3. 'verbinden sich die drei letzten hebungen des verses zu einem takte' (die bezeichnung 'takt' in dieser bedeutung nennt schon Trautmann bei besprechung der zwei ersten hefte der Studien zum germanischen Alliterationsvers 'äusserst unglücklich', Beiblatt zur Anglia V s. 135), liegt die grundform C vor, bezw. D¹, wenn die erste hebung durch ein stärker getreffigtes wort ausgefüllt ist und daher alliteriert.

In bezug auf den ausgang des anverses stellt verfasser fest, dass es im me. verse keinen unterschied macht, ob der letzten treffigen silbe noch eine untreffige folgt oder nicht.

Weiter unterscheidet K. verse mit verstärkter alliteration, d. h. mit mehr als zwei stäben, verse mit normaler alliteration, d. h. mit zwei reimstäben (in D² auf der ersten und zweiten, in B auf der zweiten und vierten, in A auf der ersten und dritten, in C auf der zweiten und dritten hebung), und verse mit unrichtiger verteilung der stäbe (z. b. D²-verse mit alliteration auf der ersten und vierten oder auf der zweiten und vierten, A-verse mit alliteration auf der ersten und vierten oder auf der zweiten und dritten hebung) oder mit mangelhafter alliteration, d. h. mit nur einem stabe.

Den typus D² und ebenso B teilt verfasser in verschiedne gruppen je nach der verteilung der senkungen: I. Alle senkungen sind ausgefüllt. II. Die senkung nach der ersten hebung fehlt. III. Die senkung nach der zweiten hebung fehlt. IV. Die senkung nach der dritten hebung fehlt. V. Die senkung nach der ersten und zweiten hebung fehlt. VI. Die senkung nach der zweiten und dritten hebung fehlt. VII. Alle senkungen fehlen. Diese sieben gruppen erfahren eine weitre einteilung nach der beschaffenheit des wortstoffes, aus denen die zweite und dritte hebung und die dazwischen stehende senkung gebildet sind.

Der umstand, dass die letzte hebung der A-verse im Ae. nur äusserst selten ein selbständiges wort ausfülle, während im Me. dies sehr häufig der fall sei und oft sogar eine senkungsilbe zwischen der dritten und vierten hebung stehe, sei 'der beste beweis dafür, dass die me. alliterationdichter bestrebt waren, in der ersten halbzeile die vierzahl der hebungen zu klarem, unzweideutigem ausdruck zu bringen'. In bezug auf die stabsetzung in diesem typus, in dem im Ae. der stab auf der ersten und dritten hebung ruht, wird erwähnt, dass hier manchmal die erste, zweite und dritte, oder erste, dritte und vierte, oder alle hebungen, oder nur die erste oder dritte staben, dass sogar hin und wieder nur die zweite und vierte oder nur die zweite oder vierte hebung alliterieren. Hier sei es aber die treffigung der übrigen wörter, die den rhythmus der A-verse herstelle. Dieser typus zerfällt in unterabteilungen je 'nach der verteilung der dritten und vierten hebung'; in jeder dieser unterabteilungen kann weiter die senkung nach der dritten hebung ausgefüllt sein oder fehlen.

Die C-verse zerfallen in verschiedne gruppen, je nachdem die senkung nach der dritten hebung ausgefüllt ist oder fehlt, mit der weitren einteilung nach dem vorhandensein oder fehlen der übrigen senkungen.

Der abvers gehe in der regel auf eine schwächre hebung aus; ob diese silbe als wirkliche hebung zu rechnen sei, müsse dahingestellt bleiben. Da beim abvers, nicht wie beim anvers, die beiden letzten hebungen auf die beiden letzten silben fallen, stehn nach K. die abverse den ae. typen näher, und es lassen sich hier bei den A-versen die typen des ae. verses ziemlich klar erkennen.

Bei den A-versen gilt die verteilung der einzlen senkungen als einteilunggrund. Die weitre scheidung richtet sich nach den verschiednen ae. typen Kaluzas: 3, 4, 10, 13 bezw. 2, 3, 7, 8, 9, 13, 29 bezw. 1, 11 bezw. 1, 6, 11.

Die C- und D[1]-verse gliedern sich in solche mit und solche ohne senkung nach der zweiten hebung; je nachdem nun der auftakt und die senkung nach der ersten hebung ausgefüllt ist oder fehlt, bilden sich weitre unterabteilungen. Ebenso wie beim anvers lassen sich auch beim abvers drei verse unter den aufgestellten typen nicht unterbringen.

K. glaubt mit seiner untersuchung den beweis erbracht zu

haben, dass der me. vers viermal gehoben ist. Nach einer zahlenmässigen angabe der häufigkeit der einzlen formen kommt er zu dem schlusse: da in den abversen regelmässig die senkung nach der dritten hebung fehlt, was bei den anversen nur selten, in 15 % der verse, der fall ist, 'werden wir wol besser tun, für die zweite halbzeile mit Trautmann nur drei volle hebungen anzusetzen, wobei jedoch als überrest der ursprünglichen vierten hebung die forderung einer schwachtreffigen oder untreffigen schlussilbe, also klingender ausgang bestehn blieb'.

Drei bogen der vorliegenden schrift waren bereits im April 1899 als Königsberger dissertation erschienen. Daher wird es vielleicht befremden erregen, dass ich in meiner bedeutend später erschienenen doktorschrift 'Die stabende langzeile in den werken des Gawayndichters' Bonn, Juni 1900, ss. 1—32, deren druck bereits seit monaten abgeschlossen ist und die vollständig im XI. hefte der Bonner Beiträge zur Anglistik veröffentlicht wird, die schrift Kuhnkes nicht erwähne. Dieselbe war mir entgangen, bis ich erst jetzt, nachdem sie als IV. heft der von Kaluza herausgegebnen Studien zum germanischen Alliterationsvers erschienen ist, darauf aufmerksam wurde. Zur entschuldigung führe ich an, dass der versbau in den werken des Gawayndichters noch keine eingehende bearbeitung gefunden hatte, als ich herbst 1898 mich diesem stoff zuwante. Da ich auch keine anzeichen für eine bevorstehende fand, glaubte ich sicher zu sein, dass mir niemand mit einer solchen untersuchung zuvorkommen würde, leider zu sicher, wie die erfahrung gezeigt hat. Daher benutze ich die gelegenheit, hier das nachzuholen, was ich in meiner abhandlung aus dem angeführten grunde unterlassen habe, nämlich zu den ausführungen Kuhnkes stellung zu nehmen.

K's abhandlung ist insofern mit freuden zu begrüssen, als der verfasser grundsätzlich auf demselben standpunkte steht wie Trautmann und seine schüler, dass nämlich der me. stabvers viermal gehoben ist. Im grossen und ganzen kann ich der klar geschriebnen einleitung von meinem standpunkte aus zustimmen. Sehr zu bedauern aber ist es, dass dem grossen fleiss, mit dem der stoff zur arbeit zusammengetragen ist, nicht der erfolg zu teil geworden ist, den man ihm hätte wünschen dürfen.

Denn in der untersuchung schlägt K. einen verkehrten weg ein, indem er krampfhaft die von Kaluza für den ae. vers aufgestellten 'typen' festhält. Der vorwurf, den Trautmann in diesem beiblatt zur Anglia (V 135) gegen das system Kaluzas erhebt, 'dass es vom wortstoff aus gemacht ist anstatt vom metrum', trifft daher auch vorliegende untersuchung. Denn 'nur vom metrum aus lässt sich eine klare, übersichtliche, vollständige und in sich notwendige einteilung gewinnen'. Verfasser hätte beachten müssen, dass die bedeutung des stabreims in der me. dichtung, besonders im vorliegenden gedichte, gegenüber der ae. verschwindend gering ist. S. 48 urteilt K. selbst bei besprechung der A-verse (mit regelmässigem stabe in der ersten und dritten hebung), nachdem er die vielen andren vorkommenden stellungen des stabes als unregelmässig bezeichnet hat, dass diese stabsetzung 'eigentlich dem charakter der A-verse vollständig zuwider ist. Die treffigung der übrigen wörter in diesen versen drückt ihnen, auch trotz der falschen stellung der stäbe, dennoch den rhythmus der A-verse auf'.

Wäre K. vom metrum ausgegangen, hätte er niemals v. 1740[1] *Hir þryuen face & hir þrote* (s. 19) zu einem D^2-vers, v. 135[1] *& þe fyrst cource in þe court* (s. 35) zum B-vers oder v. 1552[1] *Ne non euel on nawþer halue* (s. 49) zu einem A-vers gestempelt; v. 2444[1] *þat schál I télle þe tréwlỳ* (s. 60) und v. 482[2] *and kéne mén hem séruèd* (s. 73) gehören nach K. zum typus A, dagegen v. 380[1] *þat þóu me télle trúlỳ* (s. 70) und v. 158[2] *and cléne spúres úndèr* (s. 81) zum typus C, und wieder v. 161[2] *watz cléne vérdùrè* (s. 83) zum typus C, aber v. 168[2] *þe próude crópùrè* (s. 85) zum typus D^1. Aber wie vv. 1740, 135 und 1552 dieselbe form x́x | x́x | x́x | ∽́[1]) haben, so gehören auch vv. 2444, 380 und 482, 158 (x́x | x́x | –́ | ∽́ bezw. x́x | x̋x | –́x) und vv. 161 und 168 (x́x | –́ | –́x) zusammen. Die einzlen verse sind nur spielarten derselben form, indem der wortstoff wechselt, aus dem die einzlen hebungen und senkungen gebildet sind. Dieser wortstoff hätte zusammengefasst und in einem abschnitte 'hebung und senkung' behandelt werden können, sodass die von K. zwischen den einzlen typen eingeflochtnen bemerkungen sich übersichtlich gestaltet hätten.

---

[1]) Das zeichen ∽ soll den bald stumpfen, bald klingenden ausgang des anverses andeuten.



Die angeführten beispiele zeigen zur genüge, wie es mit der vom verfasser angenommnen, den ae. typen entsprechenden einteilung steht.

Unter den sieben beim typus D² und B unterschiednen gruppen vermisse ich den fall, dass die senkung nach der ersten und dritten hebung fehlen kann. Diesen eingeschlossen haben wir acht formen für den anvers und vier formen für den drei mal gehobnen abvers:

I. x́x | x́x | x́x | ~́
II. –́ | x́x | x́x | ~́
III. x́x | –́ | x́x | ~́
IV. x́x | x́x | –́ | ~́
V. –́ | –́ | x́x | ~́
VI. –́ | x́x | –́ | ~́
VII. x́x | –́ | –́ | ~́
VIII. –́ | –́ | –́ | ~́

I. x́x | x́x | –́x
II. –́ | x́x | –́x
III. x́x | –́ | –́x
IV. –́ | –́ | –́x

Dies sind die einzig möglichen gestalten des vier- bezw. dreimal gehobnen me. verses. Die einteilung entspricht allen anforderungen und ist 'klar, übersichtlich, vollständig und in sich notwendig'.

Weshalb nun K. bei den typen A und C seine frühere einteilung verlässt, ist nicht ersichtlich. Der wortstoff wird hier haupteinteilunggrund, und die bisherigen hauptgruppen erscheinen nun als unterabteilungen. Ein ähnliches verhältnis liegt bei den abversen vor: der typus A ist richtig eingeteilt wie typus D² des anverses, während die C- und D¹-verse nach dem vorhandensein oder fehlen der senkung nach der zweiten hebung geordnet sind, natürlich mit den notwendigen unterabteilungen je nach der verteilung der ersten senkung und des auftaktes.

K. begeht also nicht nur den fehler, dass er die spielarten als grundformen und umgekehrt die grundformen als spielarten ansieht, sondern seine einteilung lässt auch die erforderliche einheitlichkeit vermissen, wodurch die ganze darstellung verworren und unklar wird. Der gang der untersuchung hätte folgender sein müssen: Der vers ist ein viermalgehobner; je nach der verteilung von hebung und senkung ergeben sich die erwähnten, einzig möglichen formen; dann konnten unter diesen

vielleicht die spielarten aufgezählt werden, was aber bei ihrer grossen menge ohne praktischen wert ist.

Auf s. 9 verweist K. auf die grossen veränderungen der englischen sprache im laufe des XIV. bis XVI. jahrh., insbesondre auf dem gebiet des auslautenden *e* u. s. f. Luick hat in dem erwähnten aufsatz (Anglia XI s. 573 f.) ebenfalls auf die bedeutung derselben hingewiesen und zugleich den in den reimenden schlusszeilen des Gawayngedichtes gegebnen stoff zur feststellung des wertes des end-*e* im vorliegenden gedicht benutzt. Das ergebnis dieser untersuchung Luicks, dem ich von meinem standpunkte im allgemeinen mich anschliessen konnte, zeigt, dass das end-*e* in zweisilbigen wörtern in der sprache unsres dichters zu seiner zeit noch grundsätzlich geltung hatte. Wenn nun auch K. die reimenden kurzzeiligen abgesänge von seiner untersuchung ausschliesst, da er sie wahrscheinlich nicht als viermal gehobne verse betrachtet, so hätte ihm doch die von Luick angestellte untersuchung der reime nicht entgehn dürfen. Er würde sich dann wol nicht mit der bemerkung begnügt haben: 'ein für den vers erforderliches auslautendes -*e*', — — nur auslautendes? s. *sem*[*e*]*ly* s. 42 u. s. f. — — 'das in der hs. fehlt, ist in klammern [*e*] beigefügt, ein durch elision oder verschleifung zu beseitigender vokal durch einen untergesetzten punkt, z. b. *ẹ* bezeichnet' (s. 17).

Wann ist denn eigentlich *e* für den vers erforderlich und wann nicht? K. liest v. 39[2] *allẹ þo rich*[*e*] *breþer* (s. 82), aber v. 78[2] *wyth the best gemmes* (s. 83), ferner v. 1972[2] *þat he no drechch*[*e*] *hade* (s. 81), aber v. 530[2] *as þe worldẹ askeȝ* (s. 84). Weshalb ist hier in einem falle *e* notwendig, im andren aber nicht? Die beispiele zeigen, wie willkürlich K. mit dem 'für den vers erforderlichen *e*' verfährt. Er fügt sogar öfters *e* an wörter an, denen geschichtlich kein *e* zukommt, z. b. s. 49 v. 60[1] *Wyle newe ȝer*[*e*] *watȝ so ȝep* oder s. 18 v. 1519[1] *& broȝt*[*e*] (part.) *blysse in-to boure* u. s. f. Davon abgesehn beachtet er nicht, dass in der hs. durch fehlerhafte abschrift viele geschichtlich berechtigte *e* ausgefallen, andre unberechtigte aber hinzugefügt sind. Im allgemeinen hält K. sich genau an die überlieferung, wie folgendes beispiel zeigt: v. 26[2] *as Í haf hérde télle* (s. 81) und v. 263[2] *as Í haf hérd cárpe* (s. 83) sind auseinandergehalten, weil in v. 263 die senkung nach der zweiten hebung fehlt.

Zunächst wäre der text auf die behandlung des schwachen *e* zu untersuchen gewesen; es hätte sich dann gezeigt, dass man von den sichren versen, d. h. solchen, in denen über die notwendigkeit des *e* kein zweifel besteht (vgl. Bonner Beiträge V s. 58, 59), hätte ausgehn müssen um festzustellen, wann ein *e* für den vers erforderlich war.

Soviel ich übersehn kann, hat K. im allgemeinen nur in den versen ein unberechtigtes *e* als stumm angesehn, wo durch das lesen desselben zweisilbige hebung oder senkung entstehn würde, z. b. v. 1623[1] *þe lórdę ful lówdè with lóte.* Nur an wenigen stellen tilgt er unberechtigtes *e* ohne ersichtlichen grund — — etwa wegen des zusammenstossens eines auslautenden und anlautenden vokales? Vgl. aber s. 17 *hélmė ón, hólė ón* u. s. f., s. 29 *ségg*[*è*] *in,* s. 30 *séttè and* u. s. f. — — z. b. v. 393[2] *þat Í þe kýngę ásked* (s. 83), 1729[2] *þe lórdę & his méynỳ* (s. 78). Da er sonst immer *e* mitzählt, ist auch nicht zu verwundern, dass geschichtlich unberechtigtes *e* manchmal in die hebung kommt, z. b. *stiff*(*è*) adj. 2099 (s. 44), *bod*(*è*) sg. prät. 785 (s. 28) u. s. f.

Hier sei eine bemerkung über den ausgang des abverses gestattet: K. übersieht an dieser stelle eine reihe einsilbiger ausgänge, die gerade als beweis für die dreihebigkeit des abverses anzuführen sind. Da er aber, wenigstens bei der aufzählung der verse, vier hebungen für den abvers annimmt, fügt er an alle einsilbigen wörter, wenn nicht die hs. bereits *e* hat, z. b. *berde* acc. 333, *lorde* vok. 753, *e* an: *drynk*[*e*] acc. 497, *knyȝt*[*e*] acc. 816, *stad*[*de*] part. sg. 644 u. s. f. Allerdings sind im Me. viele unberechtigte *e* durch analogie angetreten; jedenfalls aber hätten diese einsilbigen ausgänge genauer besprochen werden müssen.

Das *e* zeigt aber nicht nur in zweisilbigen, sondern auch in mehr- als zweisilbigen wörtern eine willkürliche behandlung, z. b. v. 419[1] *His lónge lóuellỳch lókkeȝ* (s. 30), aber v. 766[1] *Of móny bórelỳch*[*e*] *bóle* (s. 40) u. s. f.

Für das im wortinnren 'erforderliche *e*' diene folgendes beispiel: v. 1402[1] *And sýþen bý þe chým*[*e*]*nè* (s. 63) und v. 875[1] *A chéyęr byfórę þe chémnè* (s. 65) gehören zum typus A, aber wegen der (in v. 1402 von K. selbst eingesetzten) senkung nach der dritten hebung zu verschiednen gruppen.

Wann ist nun ein vokal durch elision oder verschleifung zu beseitigen? Im allgemeinen tilgt K., wie schon gesagt, vokale nur, wenn dadurch sonst zweisilbige hebung oder senkung entstehn würde. Doch finden sich noch andre fälle: z. b. v. 250[1] liest er *þenn Árþour bifórę þe híȝ[e] déce* (s. 50), v. 1359[1] *Upón a féllę of þę fáyre bést* (s. 51) u. s. f. Wie denkt K. sich hier elision oder verschleifung in *bifor, þę fayre?* Bei folgendem vokal oder *h* mag elision in *þę* gestattet sein, z. b. *þę assaut* 1, sonst doch wol nicht.

Als verschleifung bezeichnet man den fall, dass zwei silben mit der zeitdauer einer weile gesprochen werden sollen, die vokalisch aus- und anlauten oder von denen die eine kurz und von der andren nur durch einen konsonanten getrennt ist, z. b. *préuęly a-* 1877 (s. 20), *déstine* 1752 (s. 38) oder *híllęȝ on* 742 (s. 21). Wenn aber die beiden silben durch mehr als einen konsonanten von einander getrennt sind, haben wir tatsächlich einen dreisilbigen takt ohne verschleifung, z. b. *úndęr þę a-* 790 (s. 62), *stablęd bi* 1060 (s. 66) u. s. f. Jedoch sind solche dreisilbigen takte, wie ich in meiner abhandlung gezeigt habe, im innren der verse als falsch anzusehn und nur im eingang gestattet. Ueber diese takte sagt K. nichts, er behilft sich vielmehr mit 'unterpunktieren': *foundęd for* 2130 (s. 19), v. 495[1] *Gáwąn watȝ* (s. 25) u. s. f. Aber sonst findet sich *Gawan* nur zweisilbig gebraucht.

Ebenfalls hätte K. sich über sogenannte schwere senkung aussprechen können, die er an verschiednen stellen annimmt, z. b. *þé fyrst búr* 290[1] (s. 35), *ín hard ísse-íkkles* 732[2] (s. 82), *állę þat éuèr ber búgle* 1913[1] (s. 45), *at kýngèȝ kort schápęd* 2340[1] (s. 76) u. s. f. — doch warum liest er *sáydę þat fáyr*[*e*] *lády* 1208[2] (s. 82), und nicht *sáyde þát fayr lády?* Schwere senkung ist aber nur im ersten takte möglich, während im innren der verse nur leichte wörtchen und silben als senkung verwant sind.

Zur worttreffigung, insbesondere der rom. nomina bemerke ich folgendes: S. 62 spricht K. von der ursprünglich haupttreffigen, jetzt nebentreffigen endsilbe rom. wörter; bunt durcheinander heisst es *výlanỳ, chápelès, chéuisàunce, tráyterès* u. s. f.. Zunächst ist doch zu unterscheiden zwischen wörtern mit einem oder zwei treffen: 1. Die wörter mit einem treff ziehn den treff auf die erste silbe, z. b. *hónour* (s. 20), *céruyse, chápelle*

u. s. f.; die ursprünglich haupttreffige silbe wurde dann nebentreffig, also *chápèlle, tráytòur.* Den treffigungen *chápelès, cárolès, próuincès, swýerèȝ* (s. 63) stehn gegenüber die richtigen treffigungen *cópròunes* (s. 67), *férlỳes* (s. 49), *dántỳeȝ* (s. 42) u. s. f. 2. Die nicht zusammengesetzten und zusammengesetzten wörter mit haupt- und nebentreff sind richtig getreffigt *trícherìe, fýnismènt* (s. 62) u. s. f., aber s. 79 erscheint *mýnstràlcie* 484; ebenso *réuerènce, cóuenànt, cómpaynỳ* (s. 63), doch *cómpàyny* s. 79 v. 1912.

Zur vervollständigung erwähne ich nur noch *hónòured* 2412 s. 79 neben *honówrèd* 949 s. 68, *enbráudèd* 166 s. 44 neben *énbràuded* 2028 s. 83, ferner am ausgang des anverses *ládỳęȝ* s. 60, 61 neben *ládyèȝ* s. 58, 59, *schúlderèȝ* s. 58 neben *schúldèreȝ* s. 62, *cómlòkest* s. 57 neben *cómlokèst* s. 70. Mehr kann doch wol nicht gegen die folgerichtigkeit gesündigt werden.

Auch über den auftakt hätte K. wohl kurz sprechen können. Er unterscheidet nur zwischen versen mit und ohne auftakt, und kümmert sich weiter nicht darum, ob derselbe eine, zwei oder drei silben umfasst, z. b. *now, þennę, boþę* — *bot þe, I noldę* (s. 51), *bot dalt* (s. 65) — *hit werę a* (s. 63), *now is þe* (s. 65) u. s. f. Weshalb K. übrigens vv. 2506, 2507, 2509 (s. 37) ohne auftakt liest, dafür aber *þis į̣s* annimmt, ist mir nicht ersichtlich; einfacher wäre doch, *þis* als auftakt zu fassen.

Um das ganze kurz zusammenzufassen, so zeigt sich in der abhandlung Kuhnkes, dass er sich zu sehr in die spielarten verbissen hat und befangen wie er ist, für einzelheiten, die von besondrer wichtigkeit sind, infolgedessen kein auge mehr hat. Ausserdem fehlt ihr jegliche konsequenz.

Zum schluss noch einige kurze bemerkungen zu der überlieferung unsres gedichtes: Da dieselbe sehr verderbt ist, hat Kuhnke versucht, einige vorschläge zur bessrung zu machen. Dass manche derselben mit den von mir vorgebrachten übereinstimmen, trotzdem die beiden arbeiten von einander unabhängig sind, macht ihre richtigkeit wahrscheinlich.

Wieder andre seiner vorschläge kann ich als recht glücklich bezeichnen: v. 658 *þat [ne] fayld neuer,* v. 1307 *[and] þay,* v. 1372 *thenne [saide] þe lorde,* v. 1781 *bifore alle (þe) wyȝeȝ,* v. 2074 *& went [forth],* v. 2458 *þe (grete) renoun.*

Dagegen trenne ich anders v. 1009 *pyned* | *me*, v. 1197 *amount* | *to*; die änderungen in v. 1782 *lemman* (*a leuer*) und v. 1861 *&* (*ho*) *hym* scheinen mir nicht einwandfrei.

Bonn, Weihnachten 1900. Joseph. Fischer.

W. Franz, ao. Professor a. d. Universität Tübingen. **Shakespeare-Grammatik. Zweite Hälfte.** Halle a. (d.) S. Max Niemeyer. 1900. XII und 155 Seiten. Preis d. ganzen: 10 Mark.

Die erste hälfte dieses buches, die im jahre 1898 erschienen ist, XII und 272 seiten enthaltend, habe ich bereits im 10. bande dieses Beiblattes besprochen (s. 49—57).

Die jetzt vorliegende zweite hälfte enthält den zweiten teil der Syntax in neun abschnitten: konjunktion, zeitwort, konjunktiv, imperativ, infinitiv, partizip, gerundium, kongruenz zwischen subjekt und prädikat, wortstellung. — Die im „vorworte zur ersten hälfte" angekündigte „Einleitung über die Entwicklungsgeschichte der Sprache im 16. und 17. Jahrhundert" hat nach dem „vorworte zur zweiten hälfte" leider unterdrückt werden müssen: „im interesse eines rascheren abschlusses und um den vom verleger gewährten raum von 400 seiten nicht zu sehr zu überschreiten." Franz verweist uns als auf einen ersatz auf Kluges vortrag „Ueber die Sprache Shakespeares", gehalten am 23. April 1892 bei der jahresversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, und gedruckt in ihrem 28. jahrbuche. Trotzdem wird, hoffe ich, Franz sich nicht abhalten lassen, seinen aufsatz bei anderer gelegenheit zu veröffentlichen. — Wie einigen syntaktischen abschnitten in der ersten hälfte, so liegt auch einem solchen in dieser zweiten, nämlich demjenigen über die konjunktionen, ein früherer aufsatz des verfassers zu grunde, der 1893 in der Englischen Studien achtzehntem bande (s. 422—451) erschienen ist.

Mit Luick (Shakespeare-Jahrbuch 35. 316 ff.) muss ich bedauern, dass die lautlehre, ohne die allerdings auch eine Shakespeare-Grammatik nicht vollständig ist, von Franz gar nicht berücksichtigt worden ist. Ein kurzer streifzug, wenigstens durch ihre feststehenden regeln, wäre eine sehr wertvolle bereicherung des sonst so dankenswerten buches geworden.

82



